

Die Schwalbe

HEFT 112

AUGUST 1988

Herausgeber : Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
1. Vorsitzender: DR. WOLFGANG DITTMANN, Stanzer Zeile 26, 1000 Berlin 45. Tel. 030-7114202.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, Habichweg 6, 6100 Darmstadt. Tel.: 06151-48946.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier. Tel. 0651-42175.
Kassenwart: THORSTEN ZIRKWITZ, Rottstr. 37, 4630 Bochum 1, Tel. 0234-14963.
Versand: ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 3352 Einbeck. Tel. 05561-4727.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:
Postgirokonto Hamburg 947 17-209 oder
Sparkasse Hamm (BLZ 410.500.95) Kto. Nr. 309.50.56. (nicht für Auslandszahlungen).
Bezugspreis = jährlich DM 40,-; Einzelhefte = DM 8,-.
(Reduzierter Bezugspreis für Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr = DM 20,-,
Bezugspreis für Fördernde Mitglieder = DM 100,-)

Sachbearbeiter : Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, Kronprinzenstrasse 10, 5500 Trier. Tel.: 0651-42175.
Drei- und Mehrzüger: DR. HANS PETER REHM, Durlacher Weg 66, 7507 Pfinztal 3. Tel. 07240-4757.
Märchenschach: WALTER WITTSTOCK, Jevenstedter Str. 9, 2370 Westerrönfeld (s ##, h ##). Tel. 04331-80423.
HANS MOSER, Kager 11, 8261 Winhöring (übrige Arten). Tel. 08671-3833.
Retro/Schachmathematik: GÜNTER LAUINGER, Gradmannstr. 35, 7980 Ravensburg. Tel. 0751-9734.
Studien: GERD RINDER, Otto-Hahn-Str. 49, 8013 Haar.
Löserliste: ANDREAS BUCKENHOFER, Erh.-Grözingen-Str. 79, 7906 Blaustein.
DRUKKERIJ VAN SPIJK B.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

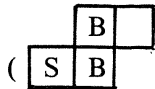
Fördernde Mitglieder:

Rudi Albrecht	Prof. Friedrich Dworschak	Jörg Kuhlmann	Frank Schützhold
Dr. Ulrich Auhagen	Dr. Stephan Eisert	Dr. J. Lepping	Dr. Wolfgang Schumann
Dr. Hemmo Axt	Friedrich Fricke	Artur Matt	Dr. Hans Selb
Kurt Bacmeister	Prof. Otto Haupt	Dr. Helmut Mertes	Theodor Siers
Ralf Beinhorn	Hans Henneberger	Gerd Meyer	Axel Steinbrink
Heinrich Bickelhaupt	Hans Hofmann	Dr. Helmuth Morgenthaler	Falk Stüwe
Franz Billik	Dieter Hübner	Dr. John Niemann	Hanspeter Suwe
Wilhelm Bleeck	Peter Kahl	Albrecht Rothländer	Dr. Hermann Weissauer
Thomas Brand	Fritz Karge	Bernhard Schauer	Heinrich Wesselbaum
Leni Breuer	Hans Klimek	Dr. Hans J. Schudel	Friedrich Wolfenter
Dr. Wolfgang Dittmann	Peter Kniest	Dr. Karl-Dieter Schulz	Josef Zeillinger

SYMMETRIEBRUCH ALS PHÄNOMEN SEMI-MAGISCHER SPRINGERWANDERUNGEN von Joachim Brügge, Göttingen

Einleitung

Wie keine andere der orthodoxen Schachfiguren besticht der Springer durch seine besonderen Zugeigenschaften. Während König, Dame, Turm, Läufer und Bauer in ihren Zuglinien jeweils deckungsgleich auf den Geraden, Schrägen und Diagonalen des Schachbretts liegen (wodurch sie Barrieren auf ihrem Weg nicht passieren können), so enthält der Springer bei dem Versuch, seinen Bewegungsmodus in der entsprechenden Weise abzuleiten, etwas wesentlich Neues: nämlich die Fähigkeit, benachbarte Felder auch dann zu überwinden, wenn sie von Figuren besetzt sind, um so auf sein Zielfeld zu gelangen. Für



), das Zielfeld selbst ist dieser Bonus wieder aufgehoben, und es gelten die normalen Regeln der Feldbestimmung (z.B. das Schlagen gegnerischer Figuren). Unterschiedlich ist also nur dieser aus dem "zweidimensionalen Flächenrahmen" des Schachbretts fallende Mittelteil des Springerzuges zwischen Ausgangs- und Zielfeld, und wie auch die Notation der Zugkoordinaten 1/2 bzw. 2/1 verdeutlicht, so kann man bei diesem Modell (= dem Versuch der geometrischen Ableitung des Springerzuges mit Hilfe deckungsgleicher Linien der Geraden, Schrägen und Diagonalen des Schachbretts) von einem Diktat benachbarter Felder sprechen, die dem Springer, gegenüber der "natürlichen" Gangart der übrigen Figuren, etwas Zugfremdes zuordnet. Von diesem Ansatz ausgehend hat es nun die verschiedenste Hypothesen gegeben, den Springerzug doch irgendwie im "System" zu rechtfertigen. Unter anderem war es dabei der Gedanke an ein dreidimensionales Urschach, wodurch sich die Sprungfähigkeit des Springers als ein Relikt in das moderne Flächenschach herüber gerettet haben soll. Vor allem Dr. F. Maack ("Das Schachraumspiel") hat hierzu blumige Konstruktionen entwickelt, aber neben einem vielleicht grundsätzlichen 3-D-Mißverständnis (der 3-D-Sprung beschließt in sich ja immer einen Wechsel der Ebene, weshalb der Charakter der Bewegung in seiner Linearität mehr an die Langschrittigkeit als an den Sprung im Flächenschach erinnert) liegt auch ein mangelndes historisches Bewußtsein vor. Denn wie J. Petzold in seiner "Kulturgeschichte des Schachs" (Edition Leipzig 1987, Verlag W. Kohlhammer) mit J. Kohtz als Ahnherrn mutmaßt, war wahrscheinlich auch der Turm (wie der Läufer) in seiner Erfassung ein 0/2 Hopper, wodurch sich dann der "seltsame Rösselsprung als ein Produkt geometrischer Logik offenbart" (S. 37). Der Autor verdeutlicht seine Intention am folgenden Schaubild: B = König, C = Urläufer, E = Urturm, D = Springer.

Er schreibt dazu: "Gäbe es nur diagonale Bewegungsrichtungen für die Schachfiguren, so würden bereits in der A nicht direkt benachbarten Feldergruppe auf D "Löcher" entstehen, die nicht in einem Sprung zu erreichen gewesen wären".

Die Springfähigkeit (als Ausdruck eines paradoxen Zugverhaltens) war also bei mindestens einer weiteren Figur in früher historischer Epoche gegeben, wodurch der Springer nicht als ein isoliertes, und schon gar nicht aus der "3-D-Luft" gegriffenes Phänomen erscheint. Wie Petzold weiterhin ausführt, hat es für die Ableitung des Springerzuges ferner den Versuch von J. Kohtz gegeben, eine Beziehung zu den magischen Quadraten (!) herzustellen ("Kohtz hat ihn aus dem Rösselsprung im magischen Quadrat abgeleitet und zugleich die Behauptung aufgestellt, König und Turm hätten ursprünglich einmal anders gezogen. Die Anregung dazu entnahm der aus dem "Blaubuch" August Strindbergs, der die Geheimnisse des Schachspiels in ein Tor der indischen Festung Gwalior eingemeißelt sah. Dieses Tor wurde von einem magischen Quadrat geschmückt, dessen Quersummen stets 34 ergeben:

15	10	3	6
4	5	16	9
14	11	2	7
1	8	13	12

Strindberg glaubte, in diesem Quadrat die Bewegung der Schachfiguren wiederzuerkennen", S.23). Auch hier ist es interessant zu sehen, wie sich die Intentionen anderfolgender Zahlen umkippt zu einer Art Symbolhaltung vermeintlicher "Schachvektorenkabbalistik" (die aber zumindest das geometrisch objektive Argument der Größe W 5 des Springerzuges - gegenüber der vorigen Ableitung (1 + W 2) - als Grundlage ihrer Interpretation enthält).

Das Stigma des Springers als eine paradox ziehende Figur relativiert sich noch bei einer weiteren Betrachtung, indem man die Zugmöglichkeiten (auf leerem Brett, von jedem einzelnen Feld aus) aller Figuren (Bauern wegen ihrer geteilten Schlag- und Zugkraft einmal ausgenommen) vergleicht (siehe Diagramme). Alle Akteure folgen dem durch die Seitenbegrenzung des Quadrates entstehenden geometrischen "Druck", und entfalten (vom Rand weg) erst zum Zentrum hin ihre größte Kraft. Alle - bis auf den Turm, der milieufeindlich über diese vorgegebene Ausrichtung des Terrains triumphiert (wer will, mag sich als literarischen Überbau für dieses Gedankenspiel einen Aphorismus zum Thema "Perspektivischer Charakter des Daseins" anlesen: F. Nietzsche, "Die Fröhliche Wissenschaft", Fünftes Buch, Nr.374). Der Kontrast der unterschiedlichen Brettnutzung durch die einzelnen Figuren führt die verschiedenartigen Erklärungsversuche ihrer Zugarten an den Punkt, bei abweichender Linienidentität von den Geraden, Schrägen und Diagonalen des Schachbretts zum Ideal einer Mechanik zu vermitteln, die in ihrer letzten Konsequenz nur im Allhopper ihren geometrisch umfassendsten Vollzug findet.

450

Hauptteil

Nach den einleitenden Überlegungen zur Genealogie des Springerzuges entpuppt sich die Füllung des Quadrates mit einer vollständigen Springerwanderung als eine weitere geometrische Überraschung, die in der höchsten Stufe ihres Designs sich als ein magisches Quadrat darstellt. Dieses strukturiert die Zahlenfolge als eine Art zeitlicher Standortbestimmung, die, bezogen auf das Brettganze, eine gleichmäßige Streuung der Figur (= einer einheitlich durchschnittlichen Präsenz pro Feld) zur Folge hat. Die Symmetrie ist hier das formbestimmend entscheidende Element. Sie dynamisiert quasi das arithmetische Mittel ($\frac{a+b}{2}$) nach der Brettgröße $1/2 n(n^2 + 1)$ in kongruenten Zahlenpaaren. Im Hinblick auf vertikale, horizontale oder punktgespiegelte Symmetrieachsen verlaufen sie jeweils in reziproken Zahlensträngen (z.B. 1-144, 2-143, 3-142 etc.), wobei sehr oft gleichzeitig in der Kombination Punktspiegelung contra horizontaler bzw. vertikaler Symmetrieachse ein arithmetisches Pendant zum Symmetrieverhalten der Ellipse und der Hyperbel gegeben ist. Für magische Springerwanderungen liegt die Schallmauer bei Quadraten der Größe 16, und daher soll (auch wegen der Unzahl und der Verschiedenartigkeit von 8x8 Quadraten) das nächstkleinere Quadrat der Größe 12 an drei Beispielen besprochen werden.

Beispiel 1:

Das semi-magische Quadrat stellt grundsätzlich die Frage nach der Bedeutung der Diagonale. Sie ist zwar (gleichberechtigt neben den Geraden und Schrägen) die dritte aus der Brettarchitektur resultierende Ebene, wogegen aber ihre eigentliche Funktion steht, die Synthese aus vertikaler und horizontaler "Bewegung" zu ziehen (ignoriert man einmal die Forderung nach der Figurenwanderungsmöglichkeit benachbarter Zahlen, so ergeben sich für ein semi-magisches Quadrat der Größe 12 noch $(\frac{12!}{6})^2$ Kombinationen der Geraden und Schrägen untereinander).

Die Diagonale fixiert also zusätzlich im Symmetriesinne die Anordnung der Geraden und Schrägen in ihrer Stellung zueinander, und bei den geometrischen Sachzwängen einer Figurenwanderung stellt ihre konstruktive Bewältigung eine Höchstschwierigkeit da. In der von T.H. Willcocks (vom gleichen Autor stammen auch die beiden anderen Beispiele) konstruierten semi-magischen Springerwanderung (Chessics, Nr. 26, 1986) zeigt sich die prinzipiell einfachste Annäherung an die Diagonalsymmetrie. Die horizontale Symmetrieachse (Spiegelung der Reihe 1-144, 2-143, 3-142 etc.) läßt die Gesamtsumme des Diagonalenpaars natürlich immer aufgehen, so daß die Summe der einzelnen Diagonale nicht von Bedeutung ist ($E = 944$, $D = 796$ und $E + E = 1740 = 2 \times 870$). Da sich bei dieser Symmetrieform das Zahlenpaar 72/73 (der Schnittpunkt der Reihen 1-72/73-144) nicht "rösseln" läßt, bedarf es symmetrischer Abweichungen von der Horizontalsymmetrie (siehe Bild 1). Ferner findet sich noch die Symmetrie punktgespiegelter Zahlenpaare vor, deren Differenz immer 36 ist (Reihe 1-37, 2-38, 3-39 etc.). Auch ihre Abweichungen siehe Bild 1.

Für das Konstruktionsprinzip wesentlich ist zudem die Verbindung zur Unterteilung des Quadrates in neun Zellen (siehe Bild 2). Wie auf einer Art Plateau bewegt sich der Springer auf vorgezeichneten Bahnen (siehe Bild 3), wobei das Aufspalten von Vierergruppen aufeinanderfolgender Zahlen die Vernetzung benachbarter Zellen bewirkt (siehe Bild 4). Der "Normalfall" von vier Vierergruppen in einer Zelle kommt in diesem Quadrat nicht vor.

T.H. Willcocks, 1986

102	95	64	61	122	93	16	59	120	117	14	7	D
63	66	193	94	17	60	121	92	15	6	115	118	
96	101	62	65	104	123	58	5	116	119	8	13	
67	70	105	98	57	18	91	124	11	4	111	114	
100	97	72	69	106	125	56	3	112	109	12	9	
71	68	99	144	19	2	107	90	37	10	113	110	E
76	73	46	1	126	143	38	55	108	135	36	33	
45	48	77	74	39	20	89	142	35	32	133	136	
78	75	40	47	88	127	54	21	134	141	34	31	
49	44	79	82	41	22	87	140	27	30	137	132	
80	83	42	51	128	85	24	53	130	139	26	29	
43	50	81	84	23	52	129	86	25	28	131	138	

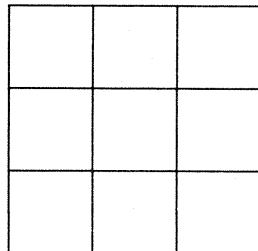
Bild 1

63	66					115	118
		62	65			116	119
				72	69	112	109
71	68						
						113	110
76	73					36	33
		77	74			35	32
		79	82			27	30
80	83						
						26	29

Abweichungen von der Reihe
1-144, 2-143, 3-142 etc.
(z.B. 63-82, 62-83, 72-74, 71-74).

Abweichungen von der Reihe
1-37, 2-38, 3-39 etc.
(z.B. 118-82, 119-83, 112-76, 113-77).

Bild 2



a

1

Bild 3

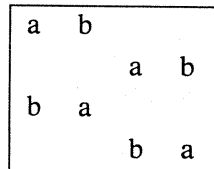
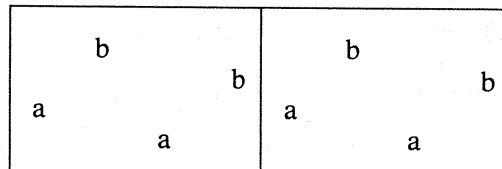


Bild 4



Neben a) und b) gibt es noch verschiedene andere Möglichkeiten für die Anordnung von Vierergruppen.

Beispiel 2:

Ganz anders verhält es sich bei der Springerwanderung von T.H. Willcocks, die (wie auch die dritte zur zweiten) als eine Art Vorstufe zur ersten gedient hat (J.R.M. 1968). Die Summe der Geraden und Schrägen ist immer 870, die der Diagonalen A = 870 und B = 938. Hier ist die Störung der Symmetrie auffällig (trotz der scheinbaren Homogenität der Quersummigkeit von immerhin 25 Ebenen).

a) Asymmetrische Anordnung der Neunerzellen mit vollständigen Vierergruppen aufeinanderfolgender Zahlen (siehe Bild 5, und vergleiche mit Bild 6, wo vergleichbar mit der Kreuz- und Sternflucht Schema ta einer symmetrischen Verteilung angegeben sind. Siehe ebenfalls noch Beispiel 3).

b) Störung der Symmetrie der Reihe 1-144, 2-143, 3-142 etc. (siehe Bild 7).

c) Störung der Symmetrie der Reihe 1-11, 2-12, 3-13 etc. (siehe Bild 8).

Der Symmetriebruch ist evident, und dieses Sichtbarmachen der Abweichungen erinnert an ein weiteres berühmtes "Para(dox)-Phänomen", nämlich an den Kirlian-Effekt in der Hochfrequenzfotographie (wo man aufgrund von "Lichthöfen hochfrequenter Entladung als Oberflächenstruktur lebender Objekte" bei Mensch, Tier und Pflanze Defizite sprich Krankheiten nachweisen kann). Im Sinne einer "vollmagischen" Struktur ist dieser Umlauf eben auch nicht "gesund", und die mangelnde Diagonalensymmetrie ist nur sichtbarer Ausdruck der gestörten Gesamtbefindlichkeit der symmetrischen Struktur.

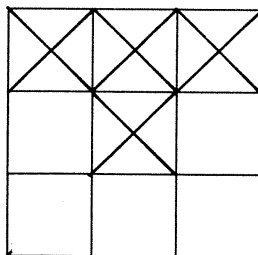
T.H. Willcocks, 1968

58	15	122	95	38	75	144	33	42	31	138	79
123	94	59	14	143	34	37	76	139	78	43	30
16	57	96	121	36	39	74	141	32	41	80	137
93	124	13	60	73	142	35	40	77	140	29	44
56	17	120	97	110	3	72	105	68	5	136	81
125	92	61	12	71	106	109	4	113	104	45	28
18	55	98	119	108	111	2	69	6	67	82	135
91	126	11	62	1	70	107	112	103	114	27	46
54	19	118	99	64	9	116	101	66	7	134	83
127	90	63	10	117	100	65	8	115	102	47	26
20	53	88	129	22	51	86	131	24	49	84	133
89	128	21	52	87	130	23	50	85	132	25	48

A

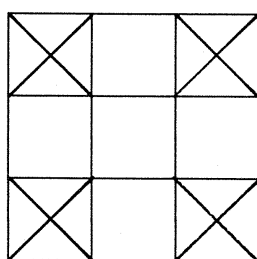
B

Bild 5



gegenüber

Bild 6



oder

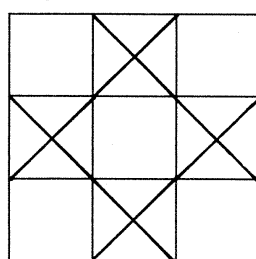


Bild 9

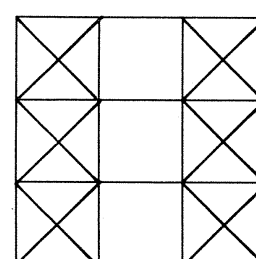


Bild 7

			75	33	42
			34	76	139
			39	141	32
			142	40	77
			3	105	68
56	17		106	4	113
125	92		111	69	6
18	55		70	112	103
91	126				
54	19				
127	90				
20	53				
89	128				

Bezogen auf das Brettganze ist die Verteilung der übrigen Zahlenpaare punktsymmetrisch in einer Art von Zweiermolekülen: z.B. 58/123 - 87/22, 38/143 - 107/2, 101/8 - 44/107 etc. Die in Bild 7 eingezeichneten Zahlenpaare haben verteilte Symmetrieachsen zwischen der vierten und fünften (z.B. 54-91) und der achten und neunten Reihe (z.B. 142-3).

Bild 8

58	15	122	95		42	31	138	79
123	94	59	14		139	78	43	30
16	57						80	137
93	124						29	44
56	17						136	81
125	92						45	28
18	55						82	135
91	126						27	46
54	19						134	83
127	90						47	26
20	53	88	129		24	49	84	133
89	128	21	52		85	132	25	48

Die eingezeichneten Zahlen zeigen ein Symmetrieverhalten punktsymmetrischer Zahlenpaare der Reihe 1-11, 2-12, 3-13 etc., wobei die Abweichungen bezogen aufs Brettganze sich als Gruppe symmetrisch verhalten, aber innerhalb der Gruppe völlig ungeordnet (= chaotisch) erscheinen.

Beispiel 3:

Ähnlich verhält es sich mit der dritten Wanderung von T.H. Willcocks aus dem Jahre 1962, die mit der vorigen eng verwandt ist, denn bestimmte Gruppen lassen sich direkt übertragen. Wie schon die symmetrische Anordnung der Neunerzellen aufzeigt, ist hier der Symmetriebruch (dieser Vorstufe zu Beispiel 2) geringer ausgeprägt (siehe Bild 9). Die Abweichungen von der Reihe 1-144, 2-143, 3-142 etc. sowie der Punktsymmetrie der Reihe 1-19, 2-20, 3-21 etc. erscheinen gleichmäßiger verteilt zu sein (siehe Bild 10 und Bild 11). Gegenüber der Diagonale B aus Beispiel 2 weicht die Diagonale A hier wesentlich geringer ab (A = 888, B = 870), was auch so den mehr ausgewogenen Charakter dieser Wanderung unterstreicht.

Zusammenfassung

Bei der gesamten komplexen Symmetriediskussion in den Naturwissenschaften der letzten Jahrzehnte (Physik: Elementarteilchen, Mathematik: Mandelbrot-Menge, etc.) fasziniert immer wieder der Aspekt

T.H. Willcocks, 1962

144	75	38	33	42	31	138	79	44	29	136	81
37	34	143	76	139	78	43	30	137	80	45	28
74	39	36	141	32	41	84	133	26	47	82	135
35	142	73	40	77	140	25	48	83	134	29	46
72	3	110	105	68	5	132	85	50	23	130	87
109	106	71	4	113	104	49	24	131	86	51	22
2	111	108	69	6	67	90	127	20	53	88	129
107	70	1	112	103	114	19	54	89	128	21	52
64	9	116	101	66	7	126	91	56	17	124	93
117	100	65	8	115	102	55	18	125	92	57	16
10	63	98	119	12	61	96	121	14	59	94	123
99	118	11	62	97	120	13	60	95	122	15	58

Bild 10

75	33	42	31								
34	76	139	78								
39	141	32	41								
142	40	77	140								
3	105	68	5	132	85	50	23	130	87		
106	4	113	104	49	24	131	86	51	22		
111	69	6	67	90	127	20	53	88	129		
70	112	103	114	19	54	89	128	21	52		
				126	91	56	17	124	93		
				55	18	125	92	57	16		
				96	121	14	59	94	123		
				13	60	95	122	15	58		

Die eingezeichneten Zahlen haben ihre Symmetrieachsen wie in Beispiel 2 zwischen der vierten und fünften (z.B. 126-19) und der achten und neunten Reihe (z.B. 78-67), während die Verteilung der übrigen Zahlenpaare wieder punktsymmetrisch in den Zweiermolekülen abweicht (z.B. 64/117 - 81/28, 144/37 - 1/108 etc.).

Bild 11

				42	31	138	79	44	29	136	81
				139	78	43	30	137	80	45	28
	39					84	133	26	47	82	135
	142						48	83	134	29	46
	3	110					85				
	106	71					24				
		108		6					86		
				103					53	88	
									128	21	
64	9	116	101	66							124
117	100	65	8	115	102						57
10	63	98	119	12	61	96	121				
99	118	11	62	97	120	13	60				

Punktsymmetrie der Reihe 1-19, 2-20, 3-21 etc., wobei die Abweichungen der restlichen Zahlenpaare teilweise in benachbarten Gruppen rangiert (z.B. $a-b=20$ oder $a-b=16$).

der verletzten Symmetrie, wobei gerade die Übertragung solcher Modelle auf Naturphänomene den Strukturriß als Regelfall annimmt: Der symmetrische Zustand erscheint die Ausnahme zu sein, energetisch unbeständig und von nur kurzlebiger Dauer (bestimmte symmetrisch physikalische Theorien zeigen etwa durch die spontane Symmetriebrechung eine Art von asymmetrischem Erscheinungsbild). Die semi-magischen Springerumläufe, als Verkörperung einer Idee von temperierter Wanderung, zeigen diesen Gegensatz als einfache Zahlenanalogie, wenn z.B. durch horizontale oder vertikale Symmetrieachsen eine Verteilung symmetrischer Zahlenpaare vorgegeben ist, die in Praxis (= dem Zugunvermögen) vom Springer (durch die in der Figurenwanderung enthaltene Forderung nach Verknüpfung von aufeinanderfolgenden Zahlen) nicht geleistet werden kann. Bei magischen Quadraten der Größe 16 wird dieses anscheinend kompensiert durch einen größeren "Spielraum" an Möglichkeiten, wobei auch die Konstruktionsschwierigkeiten durch Augmentationsschemata von 8×8 Quadraten erheblich geringer (als beim 12×12 Quadrat) sich darstellt (für jeden Computer zu lösen). Wollte man das Verhalten des Springers auf dem 12×12 Brett charakterisieren (im Sinne der oben angesprochenen Symmetrieproblematik), so könnte man sagen, er liegt im Trend der Zeit (zudem trifft er so auch einen wesentlichen Teil der allgemeinen Schachästhetik, die sich, gerade im Problemschach, einem asymmetrischen Ideal verpflichtet zeigt). Symmetrie meint Struktur, die zwangsläufig in der Konfrontation mit Widerständen steht, und der Symmetriebruch vollzieht den Ausgleich dieser Kontroverse. Die Eleganz, mit welcher der Springer diese Aufgabe erledigt, schafft genügend Atmosphäre, die zu weiterem Nachdenken anregt, und nötigt Respekt ab, wie hier der Problemist die konstruktiv anspruchsvolle Materie bändigt. Daher möchte ich den angelsächsischen Problemfreunden T.H. Willcocks und J.P. Jelliss, die sich besonders mit den Magquas auseinandergesetzt haben, diesen Aufsatz widmen.

SEKUNDÄRPARADEN - JA ODER NEIN? (II) Eine Zusammenfassung von Hans-Dieter Leiß, Trier (vgl. Heft 108, S. 337ff.)

Zu meinen Ausführungen in dem oben genannten Beitrag habe ich vier Zuschriften erhalten, die sich durchweg auf die von mir unter "Erstens" gemachten Ausführungen bezogen. Als erster nahm natürlich **Herbert Ahues** den von mir gespielten Ball auf und sandte mir einen Kurzbeitrag mit dem Titel "Sekundärparaden und Sekundärangriffe". Da der Sekundärangriff — bei aller Analogie zur Sekundärparade — seine Besonderheiten hat und die diesbezüglichen Ausführungen nichts Wesentliches zu unserer Diskussion beitragen, beschränke ich mich — mit Ahues' Zustimmung — darauf, hier nur die Passagen wiederzugeben, die sich mit der Sekundärparade beschäftigen. Zwei weitere Zuschriften trafen dann in Briefform von **Rudi Albrecht** und **Hans Peter Rehm** ein. Da die Darlegungen von Herrn Albrecht durch das mitabgedeckt werden, was Sachbearbeiter-Kollege Rehm ausgeführt hat, publiziere ich hier nur Auszüge aus Rehms Brief, ohne zu versäumen, Herrn Albrecht genau so wie allen anderen Korrespondenten für ihre Beiträge zu danken.

Der Rohentwurf für diese Zusammenfassung lag schon vor, da traf die vierte Zuschrift ein, ein relativ umfangreicher Beitrag von **Dr. László Lindner**, den ich überarbeitet und etwas gekürzt habe.

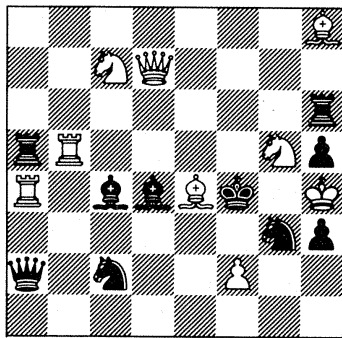
Zunächst zu den Ausführungen von **Herbert Ahues**:

Unter der Überschrift "Sekundärparaden - ja oder nein?" hat unser geschätzter Schriftleiter sich zu einer wichtigen Frage der Zweizügerthematik geäußert. Leider ist er dabei zu Schlußfolgerungen gekommen, die ich im Interesse der Sache nicht ohne Widerspruch hinnehmen kann.

Natürlich hat **H.-D. Leiß** recht, wenn er erklärt, daß die Idee der fortgesetzten Verteidigung bzw. des fortgesetzten Angriffs in der Anfangszeit immer von einem beliebigem Wegzug der schwarzen bzw. weißen Themafigur ausgegangen ist. Aber bei dieser engen Definition ist es nicht geblieben, weil sich später herausgestellt hat, daß es auch andere Typen der f.V. geben kann, die ohne den beliebigen Wegzug der Themafigur auskommen.

Zum Beweis dafür ein Beispiel, das mir gerade einfällt: Schon 1948 sprach Preisrichter **E.M. Hassberg** in seinem Kommentar zu **A** (s. Diag.) von 4 einwandfreien Halbfesselungsvarianten, "von denen je zwei (Le6 und Lf6) als f.V. in Form der Barulinschen Linienkombination Thema A zu den Linearvertei-

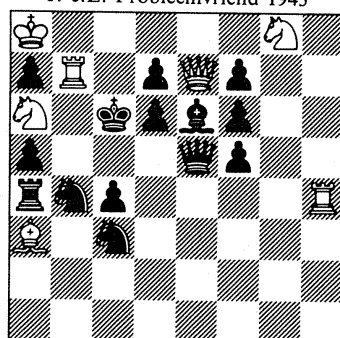
A H. Ahues
1. Pr., Die Schwalbe 1948



1. Lh1!

2 ≠

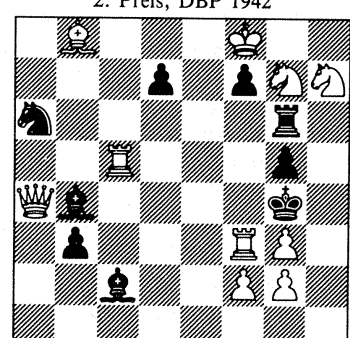
B C. Goldschmeding
1. e.E. Problemvriend 1943



1. Df8!

2 ≠

C G.J. Nietvelt
2. Preis, DBP 1942



1. Td3!

2 ≠

digungen Lf1 und Lxf2 stehen" (1. Lh1! dr. 2. Sh3:, 1. ..., Lf1/Le6!/Lf2:/Lf6! 2. Le5/Dd6/Sd5/Sce6).

Die Sekundärparade kann sogar auf zwei Themasteine verteilt werden, obwohl dies nach HDLs heutiger Logik gar nicht zulässig wäre!

Mein englischer Freund **C.P. Sydenham** hat dankenswerterweise unter der Überschrift "Weiße Arrival Correction" (s. Schwalbe, Juni 1980) die verschiedenen Typen der Sekundärparade bzw. des Sekundärangriffs klar herausgearbeitet:

"In der häufigsten Form der correction (= Korrektur: Im Englischen umfaßt dieser Begriff sowohl die fortgesetzte Verteidigung — Black Correction — als auch den fortgesetzten Angriff — White Correction — HAs), die man im orthodoxen Zweizüger findet, wird die gesamte Folge der thematischen Züge von einem einzigen Stein ausgeführt (weiß oder schwarz). Ein beliebiger Wegzug des Themasteins ruft bestimmte Wirkungen hervor, und die daraufhin sorgfältiger ausgewählten Züge desselben Steins erzeugen zusätzliche Effekte, wobei es zu einer graduellen Steigerung kommt. Dieser Typ der correction, der als 'Departure Correction' (Wegzug-Korrektur) bezeichnet werden kann, ist nicht Gegenstand dieses Aufsatzes. Ich möchte vielmehr den entgegengesetzten Typ behandeln, in England bekannt als 'Arrival Correction' (Hinzug-Korrektur), bei dem die Folge der sich steigernden Effekte durch den Hinzug mehrerer verschiedener Steine auf dasselbe Feld zustandekommt". Dazu Beispiel **B** (1. Df8! dr. 2. Se7, 1. Ld5/Scd5!/Sbd5!!/d5!!!). HDL hat sich bei seinen Ausführungen nur auf den ältesten und häufigsten Typ beschränkt und alles andere ignoriert. Eine so einseitige Betrachtungsweise ist jedoch der Sache nicht dienlich, deshalb bitte ich HDL, seinen Standpunkt noch einmal zu überdenken.

Soweit **Herbert Ahues**. **Hans Peter Rehm** schrieb folgendes:

Wenn Sie schreiben: "Alle Autoren sind sich darin einig,..."", so stimmt das nicht; französische Autoren (im Gefolge von P. Bansac, einem scharfsinnigen Theoretiker) haben eine viel allgemeinere Definition von "primär" und "sekundär", die mühelos als Obergriff für "black correction" und "arrival correction" verwendbar ist und nicht an mechanischen Hilfsmitteln wie Hinzug und Wegzug orientiert ist: ...zwei Züge a/b stehen im Verhältnis primär/sekundär zueinander, wenn beide den gleichen Schaden für Schwarz herbeiführen, dieser bei a genutzt werden kann, bei b aber (infolge eines zusätzlichen, für Schwarz nützlichen Effekts) nicht. Wenn dabei weitere für beide Züge gleichwertige Wirkungen vorliegen, werden sie aus der Betrachtung als irrelevant ausgeschieden (selbstverständlich muß b ein Matt ermöglichen, also einen zusätzlichen, für Schwarz schädlichen Effekt aufweisen).

Diese Definition ist völlig präzise und erlaubt in jedem Falle eine eindeutige Entscheidung, ob ein Primär-/Sekundär-Paar vorliegt. Daß der bequemste Mechanismus, Primär-/Sekundärparaden zu erzeugen, das "beliebige Weg, spezielle Hin" ist, liegt auf der Hand. Bei der allgemeinen Definition müssen primäre und sekundäre Züge nicht einmal vom selben Stein ausgeführt werden (wie das ja bei der "arrival correction" der Fall ist).

Selbstverständlich erlaubt die breitere Themadefinition stets Darstellungen, die durch die engere nicht als thematisch erkannt werden können, d.h. die Befürworter der engeren Definition nehmen denen der weiteren etwas weg, nicht umgekehrt. Deswegen bin ich immer für möglichst breite Definitionen, wenn sie noch klar und gehaltvoll sind, was m. E. für Bansac zutrifft. Ein Kompromiss wäre hier z. B., von "sekundären Zügen im weiteren Sinn" zu reden, ich möchte das aber nicht.

Die Anwendung von Bansacs Definition ergibt einwandfrei, daß in **Nr. 1** (Klebes) 1. ..., Da4,Db5/Dd4: ein solches Primär-/Sekundär-Paar sind. Primärschaden (beiden gemeinsam): Deckungsverlust bezogen auf d6; Korrektoreffekt (bei 1. ..., Dd4: zusätzlich): e5 wird Fluchtfeld. Der Effekt, daß nach 2. c4 die sD die Drohung parieren kann, ist beiden Zügen gemeinsam und bleibt daher außer Betracht (das entspricht der Linienöffnung bei "beliebig weg" im Standardmechanismus).

Wenn man allerdings der Meinung ist, daß das "beliebig" beim Ziehen einer Figur (das für alle Züge dieser den gleichen Schadens- und Nutzeffekt bringt) das Wesentliche am Thema ist, wird man die weitergefaßte Definition ablehnen. Es würde dann aber kompliziert, weil man dann, "beliebig" exakt definieren müßte; das wird wahrscheinlich auf einen "verengten Bansac" hinauslaufen, da es ja durchaus vorkommen kann, daß einem schwarzen Stein in einer "fortgesetzter Verteidigung" insgesamt nur zwei Züge zur Verfügung stehen, von denen einer als der beliebige herauszufinden ist.

Übrigens: Daß 1. ..., Dd4: eine Schiffmann-Verteidigung ist, und das Verhältnis von 1. ..., Dd4: zu 1. ..., Sd4: spielt bei der Diskussion ob 1. ..., Da4/Dd4: primär/sekundär ist, keine Rolle.

Soweit die klare und einleuchtende Stellungnahme von **Hans Peter Rehm**.

Nun zu den gekürzten Ausführungen von **Dr. Lindner**:

Es gibt zwar eine Reihe problemspezifischer Elemente, die nicht eindeutig interpretiert sind, aber vielleicht wird keines so verschieden, sogar widersprüchlich definiert wie die Sekundärparade und im allgemeinen die "fortgesetzte Verteidigung".

Ich selbst hatte den spontanen Eindruck, daß **Nr. 1** von Klebes keine Sekundärparaden enthält — aus denselben Gründen, die H.-D. Leiß angeführt hat. Doch Ahues' lapidare Frage: 'Warum sollen es keine Sekundärparaden sein?' ließ mich weiterdenken. Der so stark theoretisch eingestellte Bremer hat ja ein besonderes Gefühl für solche Fragen. Sollte es sich evtl. um Pseudo-Sekundärparaden handeln? Nein! Ich bin schließlich zu dem Ergebnis gekommen: es sind ganz echte. Der Wegzug von sD und Sf3 ermöglicht nämlich die Mattzüge 2. Sd6 bzw. Sg5. Aber diese Züge verteidigen die Originaldrohung primär nicht! Allgemeine Wegzüge ("random moves") von sD und sS tun es nicht, aber bestimmte Wegzüge (1. ..., Db5 und Da4: bzw. 1. ..., Se1 und Se5) tun es. Und diesen Zügen gegenüber sind die Schiffmann-Paraden doch als sekundär zu betrachten. Zwischen allgemeinen Wegzügen und je zwei bestimmten sehe ich weder theoretisch noch praktisch einen Unterschied; auch das ist nicht wesentlich, daß die Schiffmann-Paraden die Primärdrohung direkt parieren. Ich behaupte also, daß in dieser Diskussion Herbert Ahues recht hat.

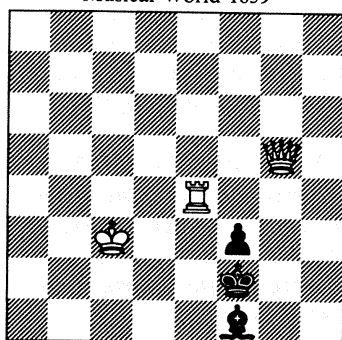
Daß es nicht einfach ist, einen so komplexen Effekt wie die "fortgesetzte Verteidigung" einzurahmen, zeigt schon die mehrfach geänderte Benennung. Den Leser mag es interessieren, daß vor vielen Jahrzehnten ein sehr begabter junger ungarischer Problemkomponist namens Ferenc Fleck diesem Effekt den geistreichen Namen "Zerspaltung" gab. Diese Benennung wurde so populär, daß sie sogar noch heute von vielen bei uns benützt wird (Anmerkung: Auch Hermann Albrecht benutzte häufig den Begriff "Spaltungsspiel". H.-D.L.). György Páros, ein eifriger Fachsprachenreformer, benutzte die Bezeichnungen "innere Verteidigung", "inneres Spiel". Wir sind jedoch der Meinung, daß in der ungarischen Sprache möglichst solche Benennungen angenommen werden sollten, die einfach in andere Sprachen übersetzbar und dort auch bekannt sind. Im Französischen sagt man heute "correction noire", vorher sprach man von "effets compensés" ("kompensierte Effekte"), was eigentlich stimmt, nur zu allgemein ist und in vielen anderen Gebieten verwendbar wäre.

Sprechen wir also von "fortgesetzter Verteidigung" und Sekundärparaden oder — noch moderner — von Verteidigungen zweiten, dritten und weiteren Grades. J. P. Boyer, der tragisch jung verstorbene französische Komponist und Theoretiker, behandelt in seinem Buch "Problèmes d'échecs en deux coups" (Paris 1983), einem der bedeutendsten Werke über die Theorie des Zweizügers, im Detail die "correction noire et anti-duals". Ich hatte Bedenken gegen einige seiner Auffassungen, und als wir uns 1985 in Paris trafen, habe ich mit ihm darüber gesprochen. Zu einer Diskussion war leider keine Zeit, aber wir vereinbarten daß ich ihm schriftlich darlegen werde, womit ich nicht einverstanden war. Das geschah auch, aber wegen seiner Krankheit und seines Todes kamen wir nicht mehr zu einer Klärung. Da er sicher selbst auch der Ansicht wäre, daß es wichtig ist, solche theoretischen Probleme zu klären, veröffentliche ich die damals entstandenen Diskussionsfragen hier.

Boyer gibt zuerst ein Beispiel für "correction noire" mit zwei verschiedenen s. Steinen. Er erklärt C wie folgt: 1. Td3! (2. f3) 1. ..., d6 (sperrt die Linie des Lb6, aber entfesselt Tc5) 2. Tc4; 1. ..., Td6 mit denselben Effekten, gleichzeitig wird jedoch 2. Tc4? pariert (Verteidigung 2. Grades): 2. Tg5. Meiner, und ich nehme an: auch der allgemeinen Meinung nach handelt es sich jedoch hier nicht um eine Verteidigung 2. Grades, sondern um eine Art Dualvermeidung zwischen 1. ..., d6 und 1. ..., Td6.

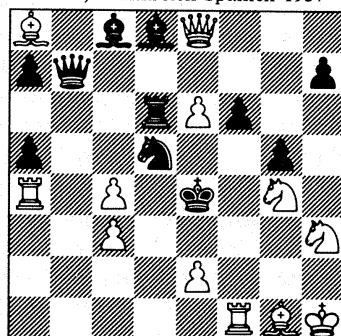
Danach erörtert Boyer die "fortgesetzte Verteidigung" mit einem Stein, deren Urform **D** darstellt: 1. Te1! Zzw. 1. ..., L~ 2. Dg1, 1. ..., Lg2! 2. Dh4. Das stimmt selbstverständlich. Das gleiche gilt für die ersten vier Varianten von **E**: 1. Db5! (2. cd) 1. ..., S~/Se7/Sd3/Sf4 2. Df5/Sf6:/Sgf2/Shf2. Was wir bisher gesehen haben, sind drei Sekundärparaden des sS gegen die Sekundärdrohung 2. Df5. Diese schöne Aufgabe hat jedoch noch drei weitere Varianten: 1. ..., Lb6/Db5:/Db6 2. Dg1/cb/c5. Der geschätzte französische Komponist aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen hat neben den Sekundärparaden des Sd5 höchstwahrscheinlich die drei Matts durch die B-Batterie zeigen wollen. Boyer erklärt nun, daß 1. ..., S~ auch eine Sekundärparade gegenüber 2. Db1 und 2. c5 sei, da die Öffnung der Wirkungslinie des Td6 diese Matts unmöglich macht. M. E. sind das jedoch nur dualvermeidende Effekte, mit "fortgesetzter Verteidigung" hat das nichts zu tun.

D S. Loyd
Musical World 1859



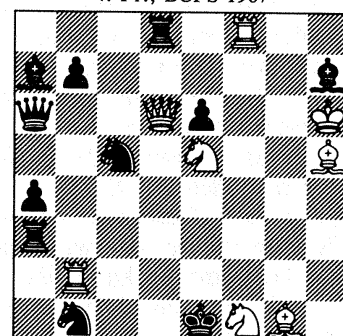
1. Te1! 2 ≠

E E. Pape
1. Pr., Frankreich-Spanien 1937



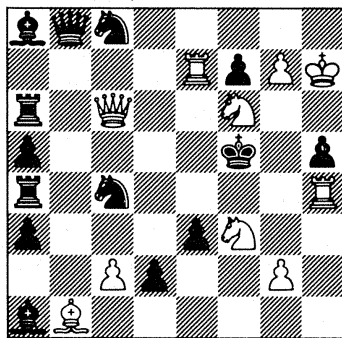
1. Db5! 2 ≠

F R.J. Millour
4. Pr., BCPS 1967



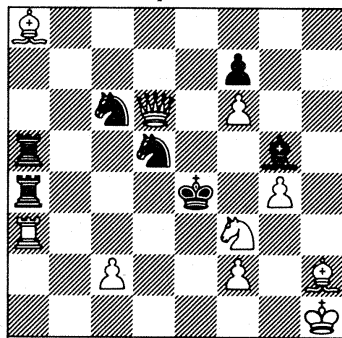
1. Sh2! 2 ≠

G D.A. Smedley
2. Pr., BCPS 1977/II



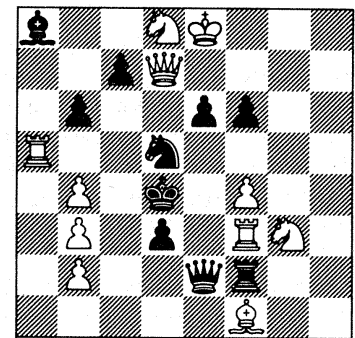
1. Sh5:! 2 ≠

H A. Casa
3. Pr., L'Echiquier de Paris 1953



1. Dd7! 2 ≠

I G. Authier
Bulletin de L'U.P.F. 1948



1. De6:! 2 ≠

Sehr interessant ist der in F dargestellte Mechanismus: 1. Sh2! (2. Lf2). Alle Züge des Sc5 verteidigen, aber was ist die Sekundärdrohung. Heben wir den S vom Schachbrett, gibt es kein Matt. 1. ..., Sd7/Sb3/Se4 sind also Primärparaden des S, gefolgt von den Matts 2. Dd1/Sf3/Tb1. Was aber geschieht nach 1. ..., Sd3!? Dieser Zug sperrt zwar alle drei Linien, die in den Primärparaden einzeln verstellt wurden, doch trotzdem ist keines der drei Matts 2. Dd1/Sf3/Tb1 möglich. Weil — so lesen wir — 1. ..., Sd3! eine mehrfache Sekundärparade ist, die ein viertes Matt (2. Tf1) ermöglicht. Schön ist es, daß dabei eine vierte s. Liniensperre erfolgt. Ist aber 1. ..., Sd3! tatsächlich eine (dreifache) Sekundärparade? Wo ist die Sekundärdrohung? Am liebsten möchte ich die erste dieser beiden Fragen mit "ja" beantworten. Denn in den drei ersten Varianten sperrt Weiß jeweils eine eigene Linie, wodurch eine Sekundärdrohung entsteht. Verstellt derselbe Stein dieselbe Linie anders, pariert er die Sekundärdrohung, ermöglicht aber ein anderes Matt.

Deutlicher läßt sich das an Beispiel G erklären: 1. Sh5! (2. g4). Zieht Sc4, pariert Schwarz das Matt durch Öffnen der Wirkungslinie des Ta4. Man sieht nun, daß Sc4 von sBB umstellt ist; das weist darauf hin, daß es keine Sekundärdrohung gibt, der S muß die Drohung primär parieren. Also fangen wir an: 1. ..., Se5 2. Sg3; daher besser 1. ..., Sd6, was die Linie der Db8 ebenfalls sperrt, jedoch 2. Sg3 durch Sperrung einer w. Linie (sekundär!) pariert. Infolge Verstellung des Ta6 ist 2. Dd7 möglich. Ähnlich: 1. ..., Sb7 2. c4; 1. ..., Sb2! 2. Tf7:. Boyer fügt hinzu: Nun könnten wir von vorne anfangen, denn 1. ..., Se5 (die erste Variante) ist Sekundärparade gegenüber 1. ..., Sb2. Ich vermute, daß genau dieser Zustand, daß "primär" und "sekundär" auswechselbar sind und die Reihenfolge als ein Zyklus dargestellt werden kann, dagegen spricht, den Begriff Sekundärparade auf diese Weise auszudehnen.

Wohin dieses Einbeziehen von dualvermeidende Elementen in den Begriff "fortgesetzte Verteidigung" führen kann, zeigt sehr deutlich Beispiel H. Als Sensation wurde die Rekordleistung kommentiert: Verteidigung 5. Grades, bisher einmalig! Boyer hat diese Interpretation übernommen und gibt zu der — im übrigen wirklich meisterhaften — Aufgabe folgende Erläuterung: 1. Dd7! (2. Df5) 1. ..., Sc7 2. De7: (Verteidigung 1. Grades); 1. ..., Sd4! 2. Sg5: (2. Grad); 1. ..., Sd~!! (enthält die beiden negativen Effekte der beiden ersten Varianten; dabei ist die Öffnung der Wirkungslinie der wD gleichwertig mit dem Block auf d4) 2. Dd3 (3. Grad); 1. ..., Se3!!! 2. Sd2 (4. Grad); schließlich 1. ..., Sf4!!!! 2. Te3 (5. Grad).

Wie gesagt, das Stück ist zweifellos hervorragend konstruiert. Handelt es sich jedoch tatsächlich um eine "fortgesetzte Verteidigung" 5. Grades? M. E. keinesfalls. Schon der 3. Grad 1. ..., Sd~ ist keine fortgesetzte Verteidigung; es handelt sich hier vielmehr um eine Dualvermeidung zwischen 1. ..., Sc~ (Se7) 2. De7: und 1. ..., Sd~ 2. Dd3. Wir stehen also zwei Mechanismen fortgesetzter Verteidigung gegenüber, die miteinander logisch verbunden, aber strategisch getrennt sind: 1. ..., Sc~ und 1. ..., Sd4! auf der einen und 1. ..., Sd~ und 1. ..., Se3 sowie 1. ..., Sf4 auf der anderen Seite.

Das letzte Wort in dieser Angelegenheit möchte ich aber nicht sprechen. Es stehen zwei Fragen zur Diskussion: 1. ob zwei verschiedene Steine ein Paar von "fortgesetzten Verteidigungen" bilden können, 2. ob eine zweite ähnliche Schädigung mit demselben Stein in diesen Begriff mit einbezogen werden kann. Soweit **Dr. Lindner**.

Wie es scheint, war es tatsächlich Pierre Bansac, der sich als erster in einer Artikelserie in seiner Spalte im "L'Echiquier de Paris" in den Jahren 1946-52 (besonders ab 1949) ausführlich mit der Dualvermeidung, der fortgesetzten Verteidigung usw. beschäftigt und bei seiner Untersuchung der Effekte schwarzer Züge den verallgemeinerten Begriff der Parade zweiten und höheren Grades geprägt hat.

Um die gleiche Zeit hat sich auch Eric Hassberg im "American Chess Bulletin" mit verallgemeinerten Formen der fortgesetzten Verteidigung beschäftigt, wenn ich eine Notiz von Hermann Albrecht aus der damaligen Zeit richtig in Erinnerung habe. Ausdruck dieser Überlegungen ist die Interpretation der A von Ahues durch Richter Hassberg, die für die damalige Zeit durchaus nicht üblich war (H. Albrecht spricht in der Lösungsbesprechung zu diesem Problem von "Dualvermeidung durch Thema A" und bei der Klassifizierung des Stücks innerhalb der Albrecht-Sammlung von "verbesserten" Paraden).

Bansac hat dann seine Gedanken später in einem Heft von "Problème" zusammengefaßt, das den Titel: "Analyse du problème d'échecs. L'anti-dual" trägt (Juni 1968), und in einem weiteren Heft derselben Reihe ("La théorie ... et les faits", April 1971) nochmals aufgegriffen. In Übereinstimmung und unter Bezug auf Bansac hatte jedoch bereits 1953 Gabriel Authier in einer Monographie mit dem Titel "L'anti-dual" den gesamten Komplex ausführlich dargestellt. Wie für Bansac ist für ihn die "correction noire" nur eine besondere Form der Dualvermeidung (man beachte den Titel der Monographie) und kann in viel allgemeinerer Form auftreten als der, die Brian Harley 1935 für die klassische "black cor-

rection" aufgezeigt hatte. Nicht nur, daß ein bestimmter Zug eines s. Steines sekundär zu einem anderen bestimmten Zug desselben Steines sein kann — nein, auch ein Zug des Steins A kann sekundär zu einem Zug des Steins B sein, wenn er — und das ist einzige Kriterium — denselben schädlichen Effekt wie der Zug von B aufweist, aber durch eine Form der Dualvermeidung dieselbe Nutzung ausschließlich (damit ein Matt möglich ist, muß ein weiterer schädlicher Effekt hinzu kommen). Authier geht sogar so weit, daß er (sinngemäß) sagt: "Daß eine Parade sekundär zu einer anderen ist, muß nicht einmal von Autor des Problems beabsichtigt sein, es kann sich u. U. erst nachträglich herausstellen", und er zeigt das an einem eigenen Problem (I), mit dem er eigentlich nur eine Doppelsetzung des Schor-Themas darstellen wollte und, ohne es zu merken, eine Sekundärparade (1. ..., Se3! im Verhältnis zu 1. ..., Se7) einbaute. Für diesen Sachverhalt führt er dann noch einige Probleme anderer Autoren an, die zu einer Zeit publiziert wurden, da der Begriff Sekundärparade noch garnicht geprägt war. Es existieren also zahlreiche Probleme, in denen die vorhandenen Sekundärparaden bis heute noch nicht entdeckt sind. Damit befinden wir uns nun mitten in einem Dilemma. In einer vehementen Apologie hat H. Ahues sich in seiner Zeit als Zweizüger-Sachbearbeiter der Schwalbe für die Beibehaltung der Bezeichnung "fortgesetzte Verteidigung" eingesetzt (Die Schwalbe, 1950, S. 12), indem er von einer logischen und sinnvollen Abfolge der schwarzen Verteidigungsmaßnahmen ausgeht (dies gilt natürlich auch für alle Übersetzungen dieses Begriffs, in denen ein Äquivalent zu dem Wort "Korrektur" auftritt), und er hat daneben als einzige weitere sinnvolle Bezeichnung den von Grasemann geprägten Begriff "Verteidigungen ~-ten Grades" akzeptiert. Und selbst 1966 können wir in der Schwalbe noch nachlesen (S. 381), wie Herbert Ahues in einer Entgegnung auf einen Aufsatz von W. Seibt argumentiert, "daß es bei der Darstellung schwarzer Sekundärverteidigung... gar nicht anders geht" als nach dem Motto: "Wegzug schadet, Hinzug macht wieder gut", was nichts anderes ist als die gute alte "black correction" nach B. Harley. Das läßt sich natürlich überhaupt nicht auf einen Nenner bringen mit der "verallgemeinerten Sekundärparade" von Bansac und Authier, die mit sinnvoll gestaffelten Verteidigungsmaßnahmen gar nichts mehr zu tun hat, sondern sich (u. U. nur zufällig) bei genauer Analyse der Effekte s. Züge erschließt. Das Dilemma wird ja auch in den Ausführungen von Dr. Lindner deutlich, der in einigen der von Boyer vorgeführten Fälle nur eine Dualvermeidung, aber keine "fortgesetzte Verteidigung" sieht (so hatte ich ja auch das Problem von Klebes interpretiert). Aber Boyers Ausführungen liegen auf der gleichen Linie wie die von Bansac und Authier (Boyer beruft sich in der Einleitung zu seinem einschlägigen Kapitel sogar ausdrücklich auf Authier), so daß, wenn man Bansacs Theorien akzeptiert, man auch Boyers Ausführungen zu den einzelnen Problemen akzeptieren muß (zu Einzelheiten später). Was also tun, um aus diesem Dilemma herauszukommen? M. E. könnte eine Lösung folgendermaßen aussehen:

1. Ob eine Parade sekundär, tertiär... zu einer anderen ist, kann nur durch eine Analyse der in dieser Parade vorhandenen schädlichen und dualvermeidenden Effekte geklärt werden (das entspricht der Theorie von Bansac).
2. Nicht jede auftretende Parade höheren Grades ist thematisch relevant. Themen, in denen diese thematische Relevanz vorhanden ist, sind z. B. die (klassische) fortgesetzte Verteidigung, die "arrival correction" als eine Sonderform der "fortgesetzten Verteidigung", die sekundäre Multipeldifferenzierung, bestimmte Themen aus dem Bereich der Dualvermeidung usw. Ansonsten gilt grundsätzlich, daß die Möglichkeit, daß Sekundärparaden vom Löser als thematisch relevant erkannt werden, von der Kohärenz und Prägnanz solcher Paraden abhängt.

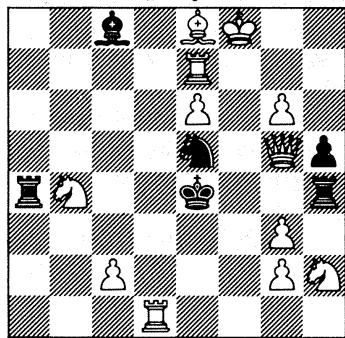
Betrachten wir unter diesen Gesichtspunkten nochmals die vorgestellten Aufgaben, so ist zunächst festzustellen, daß in dem Problem von Klebes (Heft 108, S. 338) die Schiffmann-Paraden von sD und sS zwar Sekundärparaden in ihrem Verhältnis zu den einfachen Deckungsverlusten der beiden Figuren sind, daß dabei aber nicht das vorliegt, was man als "sekundäre Schiffmannparaden" bezeichnet (wie sie in Problem 4, a.a.O. dargestellt sind) — in dieser Hinsicht hat H. Ahues inzwischen seine Formulierung präzisiert —; und von "fortgesetzter Verteidigung" im klassischen Sinne kann m. E. auch keine Rede sein.

Für A gilt, daß nach meinem Empfinden kohärent und prägnant herausgearbeitete Sekundärparaden vorliegen, aber auch hier keine "f.V." im klassischen Sinn. Die "arrival correction", die mir natürlich bekannt war, sehe ich als einen eng begrenzten Sonderfall der "fortgesetzten Verteidigung" an — ursprünglich nannte man diese Form "auf mehrere Figuren verteilte f.V.". Die Darstellung ist m. E. dann besonders prägnant, wenn alle Steine aus ein und derselben Verteidigungsmotivation (z. B. Sperren einer w. Linie) auf dasselbe Feld ziehen (was bei B nicht der Fall ist).

Bei C läge demnach eine ganz einfache Form einer solchen "arrival correction" vor. In E 1. ..., S~ als Sekundärparade aufzufassen (womit die drei Sekundärparaden des S zu Tertiärparaden aufgewertet würden), mag vielleicht für einen Theoretiker interessant sein und ist vielleicht — absolut betrachtet — sogar korrekt, aber m. E. thematisch absolut irrelevant und abstrus. In F könnte man 1. ..., Sd3! m. E. ganz einfach als Sekundärparade gegen den Tripel 2. Dd1/Sf3/Tb1 ansehen. Den Inhalt der G hat H. Albrecht als zyklische Dualvermeidung bei S-Bivalves bezeichnet.

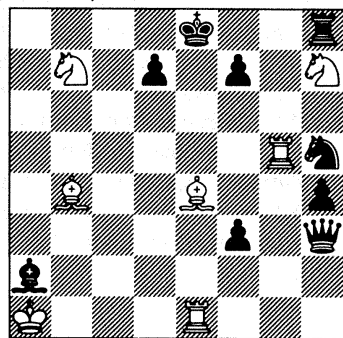
Problem H hat natürlich überall in französischen Abhandlungen zu unserem Themenkomplex die Runde gemacht. Richter im Turnier des "L'Echiquier de Paris" war 1953 H. Albrecht, der in seinem Preisbericht schrieb (zurückübersetzt nach einem Zitat bei Bansac, Problème Nr. 42, Juni 1968, S. 23): "Die Verteidigungen ersten bis fünften Grades, die sich auf die beiden Springer verteilen, können nur den Theoretiker interessieren, denn es wäre reiner Zufall, wenn der Löser die fünf Züge der Springer in der richtigen Reihenfolge spielte und so ihre wechselseitigen Beziehungen bemerkte". In der Albrecht-Sammlung findet man das Stück übrigens unter sekundären S-Bivalves (und zwar des Sd5) aus der Halbfesselung — und aufgenommen wurde es in die Sammlung erst kurze vor Albrechts Tod. Es

K N. Petrović
2. e.E., Xequé 1948



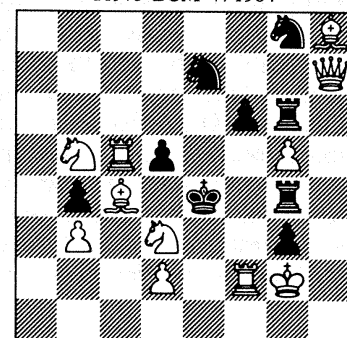
1. Sc6! 2 ≠

L C. Mansfield
1. e.E., 64 The Problemist 1927



1. Tc5! 2 ≠

M D.J. Shire
11975 BCM V/1984



1. Tf3! Zzw. 2 ≠

braucht kaum besonders erwähnt zu werden, daß Bansac Albrechts Meinung nicht akzeptiert hat. Was ist also zu **H** zu sagen? Kein Zweifel kann daran bestehen, daß die Züge des Sd5 fortgesetzte Verteidigung darstellen, und zwar sind 1. ..., Sb4! und 1. ..., Se3! Sekundärparaden zu 1. ..., Sd~, ob man 1. ..., Sf4! als Tertiärparade ansieht — ich tue es — oder nicht, ist vielleicht schon wieder Interpretationssache. Ebenso wenig kann man m. E. daran zweifeln, daß 1. ..., Sd~ keine fortgesetzte Verteidigung zu 1. ..., Sd4 darstellt, mag es nach der Theorie von Bansac auch eine Sekundärparade zu 1. ..., Sd4 sein, was allerdings schon wieder auf der fragwürdigen Bedingung basiert, daß die Linienöffnung durch den Sd5 eine für die Thematik äquivalente Schädigung zu dem Block auf d4 darstellt. Auch 1. ..., Sd4 halte ich nicht für eine fortgesetzte Verteidigung zu 1. ..., Sce7, ganz abgesehen davon, daß hier ein Fall auftritt, der von den Holländern als "Pseudo-omschakeling" bezeichnet wird (vgl. Nanning/Koldijk, Thema-Boek, S. 125).

Was ist damit gemeint? Nach Bansac liest sich die Lösung von **H** folgendermaßen: 1. ..., Sce7 (schädlicher Effekt: Deckungsverlust von e7) 2. De7:, 1. ..., Sd4! (schädliche Effekte: Deckungsverlust von e7, Block auf d4; der erste dieser Effekte wird durch den Deckungsgewinn über e6 ausgeglichen, also Sekundärparade) 2. Sg5:. Nanning/Koldijk würden argumentieren: nach 1. ..., Sd4 ist der Deckungsverlust von e7 irrelevant; da 2. De7 ein Linienmatt ist, könnte man nur von einem Deckungsverlust sprechen, wenn der sS die Deckung über die ganze Linie e7-e5 verlöre. Der sS verliert zwar die Deckung über e7, gewinnt aber gleichzeitig die Deckung über e6, ein schädlicher und gleichzeitiger positiver, dualvermeidender Effekt liegen also nur scheinbar vor, in Wirklichkeit sind beide Effekte garnicht vorhanden, damit sind 1. ..., Sce7 und 1. ..., Sd4 zwei gleichwertige Varianten eines Springers. Wollte man schließlich 1. ..., Sf4 als Verteidigung 5. Grades zu 1. ..., Sce7 ansehen, würde dieselbe Argumentation hier nochmals greifen.

Nur nebenbei: Was den von Rehm angesprochenen Fall betrifft, daß nur ein einziger Zug eines s. Steins sich als "beliebig" erweist: er tritt immer bei der f. V. eines sB ein, und es gibt sogar komplette s. S-Räder, bei denen sieben der acht S-Züge Sekundärparaden sind. Für letzteren Fall führe ich mit **K** ein Beispiel vor, die "f. V." von sBB zeigen **L** und **M**. Lösungen: **K**: Nach 1. Sc6! (2. De5:) ist nur 1. ..., Sf7 Primärparade, alle anderen S-Züge sind sekundär; dies ist die erste Darstellung, die nicht mit "Pseudo-omschakeling" arbeitet, wie dies ansonsten fast durchweg der Fall ist. Natürlich sind die beiden Schachgebote als "Sekundärparaden" nicht schön. **L**: Die klassische, oft nachempfundene Darstellung: 1. Tc5! d6/f6 2. Lc6/Lg6 (die entblockenden B-Züge werden als Linienöffnung genutzt; also "fortgesetzt verteidigend", indem die Zuglinien des Batterie-Abzugsteins verstellt werden:) 1. ..., d5/f5 2. Lf5/Ld5 (neuer schädlicher Effekt: Verstellung von La2 bzw. Dh3, was Abzugsmatts durch Verstellung des jeweils anderen s. Langschrittlers ermöglicht). **M**: Eine Delikatesse für den Theoretiker: reziproke f.V. durch sBB! 1. Tf3! Zugzwang 1. ..., dc/fg 2. Te3/Sd6 (Schädigung jeweils Linienöffnung), 1. ..., d4!/f5! (f. V. einmal durch direkte Deckung des Mattfeldes e3, einmal durch Entfesselung des Tg6; zusätzliche Schädigung: Blocks) 2. Sd6/Te3!

Ich will damit diese — wie ich hoffe — interessante und anregende Diskussion beenden, in der es im Prinzip nur um Benennungen ging und aus der ich selbst manches gelernt habe, nicht zuletzt auch, daß man mit allzuviel Theoretisierung die Schönheiten manch eines Problemleses auch zerreden kann. Die von Dr. Lindner ausgesuchten Beispiele können in dieser Hinsicht als Anschauungsmaterial dienen.

DR. WERNER SPECKMANN 75 JAHRE

Die "Schwalbe" gratuliert ihrem Ehrenvorsitzenden herzlich zu seinem 75. Geburtstag, den er am 21. August 1988 feiert. Über die Leistungen Dr. Werner Speckmanns, des Komponisten von Schachaufgaben und des langjährigen Vorsitzenden unserer Vereinigung, in dieser Zeitschrift etwas zu formulieren, hieße Eulen nach Athen tragen. Die meisten Mitglieder der Schwalbe kennen ihn ohnehin persönlich, und die Zeitschrift "Die Schwalbe" hat seine Verdienste vielfach gewürdigt, etwa durch Wilhelm Maßmann (August 1963), durch Hans-Dieter Leiß (Oktober 1973), durch John Niemann (August 1978 und Dezember 1982) und durch mich (Oktober 1983). Statt mit neuen oder nicht so neuen Worten nur dasselbe noch einmal zu sagen, möchte ich das Bild lieber dadurch anschaulicher machen, daß einige frühere Grußadressen selbst mit je einem Satz zu Wort kommen.

"Dr. Speckmann ist der bekannteste deutsche Problemkomponist." (Maßmann, 1963, S. 317) "Vielsei-

tig wie nur wenige andere deutsche Komponisten, ist er nach wie vor im in- und ausländischen Gazettenwald ein gern gesehener Gast." (Leiß, 1973, S. 93) "20 Jahre die Geschicke einer so heterogenen Gemeinschaft (sc. der "Schwalbe") zu leiten, das ist wahrlich keine leichte Aufgabe gewesen, zumal die Situation damals nach dem Tode Carl Schraders nicht rosig war." (Niemann, 1987, S. 282) "Alle Schwalben wissen, wieviel Dank sie der Familie Speckmann schulden. Auf ihrer Hauptversammlung am 23. Oktober 1982 in Hennef haben sie Herrn Dr. Werner Speckmann zum Ehrenvorsitzenden und Frau Irma Speckmann zum Ehrenmitglied ernannt." (Niemann, 1982, S. 570) "Seine theoretischen Analysen der Struktur und der Formen des Neudeutschen logischen Drei- und Mehrzügers haben mir großen Eindruck und vieles überhaupt erst verständlich gemacht." (Dittmann, 1983, S. 129)
In diesem Sinne wünscht die "Schwalbe" dem Jubilar alles Gute, weiterhin Gesundheit und Schaffenskraft sowie viel Freude am Schachproblem. (DrWD)

URDRUCKE

Lösungen an Andreas Buckenhofer, Erh. Grözingen Str. 79, D-7906 Blaustein 1, bis zwei Monate nach Erhalt des Heftes. Einsendeschluß jedoch frühestens 6 Wochen nach Abgabetermin des vorhergehenden Heftes; bei extrem spätem Zugang (mehr als zwei Monate nach dem aufgedruckten Monat) aber bitte grundsätzlich sechs Wochen Bearbeitungszeit.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiß. Preisrichter 1988 = Dr. Werner Issler.

Ich muß zunächst noch Herrn Issler danken für seine Bereitschaft, das Richteramt 1988 zu übernehmen. Es ist nicht das erste Mal, daß er die Zweizüger der Schwalbe beurteilt.

Die heutige Serie beginnt weitgehend mit sommerlich-leichter Kost; erst bei den schweren Kalibern ist z. T. auch inhaltlich eine Menge eingepackt worden. Nur wenige Anmerkungen: 6279 hat eine Starvariante, in der 5 schädliche Effekte versteckt sind. 6284 hätte vor nicht allzu langer Zeit noch als Sensation gelten können; inzwischen ist das Stück bereits (was die Quantität betrifft) übertroffen. 6286 wird nicht jedermanns Geschmack sein: es geht um alle Kombinationen von Drohmatts, aber mit einigen Besonderheiten. Da muß man schon genau hinsehen. Um fleißige Kommentare wird gebeten!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Hans Peter Rehm. Preisrichter 1988 = Cor Goldschmeding ($\neq 3$), Kjell Widlert ($\neq n$).

Vier Miniaturen unter neun Urdrukken, das gab es in dieser Spalte nicht, seit ich sie bearbeite. Miniaturen, die für uns originell und inhaltsreich genug sind, gibt es nur noch selten. Wie immer bitte ich gegebenenfalls um Mitteilung von Vorläufern (möglichst mit Diagramm). Bei 6290 hätte ich ohne Bedenken gewettet, sie sei vorweggenommen. Unser Ehrenvorsitzender, als Miniaturkenner um Rat gefragt, hat aber keine frühere Darstellungen dieses Zugwechselthemas in seiner Sammlung. Auch in 6293 könnte das betreffende logische Thema zum erstenmal im Sechsstener zu sehen sein. Und 6295? Wegen der beschränkten Möglichkeiten vielleicht nicht so extrem schwer wie mancher andere Jahnsche Brocken, aber der Name des Autors bürgt immer für einige Überraschungen beim Lösen, auch schon im Schlüssel, stimmt's? Nachdem Sie nun mit den Miniaturen schnell durch sind (oder etwa nicht?), bleibt viel Zeit, die restlichen Stücke in Angriff zu nehmen, es lohnt sich!

Märchenschach: Selbstmatts, Hilfsmatts: Bearbeiter = Walter Wittstock; Preisrichter 1988 = Hans Moser ($s \neq$), Thomas Brand ($h \neq$). Übriges Märchenschach: Bearbeiter = Hans Moser; Preisrichter 1988 = Achim Schöneberg.

Selbstmatts: Das Thema des Zweizügers gehört im direkten Zweier zu den populärsten überhaupt, im Selbstmatt dürfte es schwerlich mit weniger Material darzustellen sein. Der Autor hatte das Stück übrigens mit wBd3 und zusätzlich wBe2 eingesandt, was Co-Prüfer Thomas Kühn zu Recht als überflüssig empfand. Vukota Nikoletić zeigt wieder einen bunten Variantenstrauß, während Laurent Joudon dieser Abteilung endlich wieder ein logisches Problem beschert. Übertragung des Berlin-Themas ins Selbstmatt, sagt der Autor. Was sagen die Experten unter den Lösern? Das Thema von Klebes' Zwillings-Fünfzüger, der Stefan viel Schweiß gekostet hat, sollen Sie selbst herausfinden; allzu schwierig dürfte es nicht sein. Dagegen fürchte ich, daß die „wilde 13“ zum Schluß ohne helfende Hinweise unbezwungen bleiben würde. Wer ahnt denn schon, daß die Mattfigur in der Ausgangsstellung lammfromm auf der 7. Reihe vor sich hindöst? Und daß die Wölfe, die da im Schafspelz schlummern, via Grundreihe (g1) entfesselt werden? Sie (als Löser) müssen also durch Umgruppierungen, Ablösungen und Entfesselungsmanöver eine Stellung herbeiführen, die auf jede Umwandlung Selbstmatt in einem Zug ermöglicht. Versuchen Sie am besten zunächst, ein solches Schema (durch willkürliches Versetzen der Figuren) zu finden, ehe Sie sich an die Lösung selbst begeben. Vorsicht: Der Bauer darf nicht zu früh losgelassen werden. Vielleicht sind diese Ratschläge aber auch vertane Liebesmüh', denn nach übereinstimmender Meinung der Prüfer, ist die Aufgabe, die bisher allen Kochversuchen standgehalten hat, erheblich NL-gefährdet. Ein Grund mehr, sich an dieses Stück heranzuwagen.

Hilfsmatts: In der jugoslawischen Co-Produktion wird ein Task bewältigt, der kürzlich (allerdings NL) schon einmal in der Märchenabteilung zu bewundern war. Hier ist er, richtige Wiedergabe vorausgesetzt, nicht nur 100%ig korrekt (co-geprüft), sondern auch viel sparsamer dargestellt. Ansonsten dominieren diesmal wohl die Drei- und Mehrzüger, auch wenn sich bei den Zweiern der letztjährige Preisrichter mit einem Prachtstück zurückmeldet. HM mußte bei seinem schwierigen

Vierzüger erhebliche Konzessionen konstruktiver Art machen. Hat es sich gelohnt? Die Aufgabe von ZdM (endlich wieder zu Gast in der Schwalbe!) konkurrierte nicht im 179. TT, hätte dort aber wohl gute Chancen gehabt. Der schwarze UW-Typ wurde zwar bereits zweimal dargestellt, doch das Schema ist neu, wie Dr. JN bestätigt.

Briefkasten:

Belokon: h=4 Kh1/Kd5 zahlreiche NLs, z.B. 1. Kc5 Kg1 2. Kb4 Le6 3. Ka3 Lc4: 4. Lb4 (NLs auch auf d3 und f4); h=4 Ke1/Kc4 NL 1. d2+ Ke2 2. Kb4: Tc1 3. Da8 Kd3 4. Da5. **Belokon/Kolpakow:** h=2 Kh4/Ke4 NLs z.B. 1. Kd5 Le6: 2. Kc5, 1. Ke3 Lb5 2. Kf2, 1. Kf4 Df8 2. Te3; h=3 Ka7/Ke4 NLs 1. Kf3 Sf6 2. Kf2 Se4+ 3. Ke1, 1. Ke5 Se3 2. Td6 Sd5 3. Ke6. **Bilfinger:** h=3 Kd3/Ke8 NL z.B. 1. Db7 Sd5 2. Df7 bel. 3. Ta5 o.ä.; h=5 Kh2/Kc5 etliche NLs in 3 (!); der Autor wird um gründlichere Vorprüfung gebeten. **Dolginowitsch:** h=3 Ka8/Kg2 NLs 1. Kb4 Tf5: 2. e4 Tc5: 3. Sd2, 1. Ka2 Td7 2. Tb1 Td3: 3. Sb2. **Grigorjan:** h=4 Ke1/Kb5 NL 1. Ld4 d8D 2. Lb2 Ke2 3. Kc4 Dd5: 4. Kc3 o.ä. **Höller:** h=2 Kc5/Ke4 NL 1. Sb2 Td3/Tf5 2. Ld4/Le5. **Jonsson:** h=7 Kh1/Ka4 eindrucksvoller 8-zügiger Vorgänger mit identischem UW-Typ, Tempozug des freistehenden (!) wK und reinerer Mattstellung von C.E. Kemp (Magyar Sakkelet 1955). **Kotljär:** h=2 Kg2/Kd1 NL a) 1. f1T Sd3 2. Te1. **Koschakin:** h=3 Kh1 Kf3 NLs a) 1. e2 Da1: 2. Kf2 Dd4+ 3. Kf1, 1. Sh6 Da1: 2. Lf4 Dg1 3. bel., b) 1. Ke4 Da2: 2. Lf4 Dd5+. **Kriwenko/Belokon:** h=2 Kg4/Kc2 NL a) 1. Kc1 Lh2: 2. Sb2. **Nestorescu:** h=2 Kd1/Ke4 zahlreiche NLs, z.B. a) 1. Kd5 Ld7 2. bel., 1. ... Sg7 2. Lc5, 1. Dd3+ Ke1 2. Lf4; h=3 Kb1/Ke6 NLs a) 1. Tc4 d7 2. Kd5 d8D 3. Kc5, b) 1. Ke5 d7 2. Tc4 d8D 3. Te4, 1. Dc6 d7 2. Te8 de8:D 3. Kd6. **E.A. Petkow:** h=2 Kh1/Ke5 Dual a) 2. Le4 d4+. **Rusenescu:** h=2 Ke6/Kd3 zuwenig für die Schwalbe; h=4 Kg5/Kd3 NL in 2 (!); h=4 Ke8/Kd3 NL z.B. 1. f4 Td5 2. Ke4 Lc2 3. Td3 Ld3+ (und etliches in 4). **Supp:** h=2 Kc7/Ka6 zuwenig für die Schwalbe, außerdem NL b) 1. Ka7 Ta3+ 2. Ta5. **Tschumakow:** h=2 Kd7/Ke4 NL 1. Kd5: Th3 2. Td3; h=4 Kd3/Kd5 leider immer noch NL a) und b) 1. Db6 Lh2 2. Dc7 Le5: 3. Dc6 Lc7 4. Lc5; h=4 Kg7/Ke8 NL b) 1. a1L Se4 2. Lf6 Kf5 3. Ld8 Ke6 4. Tf8.

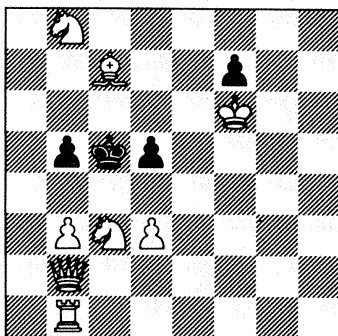
Zum übrigen Märchenschach:

Bis auf wenige Ausnahmen dürfte diese Urdruckserie kaum Schwierigkeiten bereiten. Einen interessanten Vergleich bieten die Serienzüger-S ≠; welches ist Ihr Lieblingsstück? Ist der 13-Züger von St. K. nebenlösig? Oder doch korrekt!? Die Prüfer bissen sich jedenfalls sämtlich die Zähne aus. Gerade diese Tatsache sollte Sie besonders anspornen, um vielleicht doch einige Zusatzpunkte zu ergattern. Kriegspiel: Ist ja nun allen bekannt; oder gibt es da noch einen Löser, der noch unwissend ist? Der sollte aber dann umgehend einen Freiumschlag schicken! Den "Rest" lösen Sie doch locker. Danach haben Sie sicher auch noch genügend "Kraft" zum Bewerten und Kommentieren!

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter: Günter Lauinger. Preisrichter Retro 1988: Manfred Rittirsch und Manfred Seidel. Preisrichter Schachmathematik 1986-88: Harri Hurme.

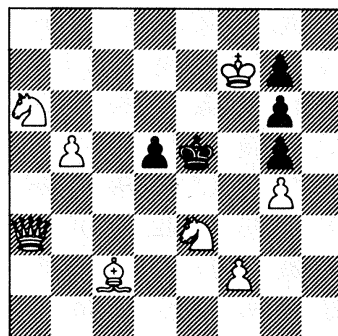
Ein Retro-für-alle bringt JV. Ansonsten diesmal kein Kommentar von mir, von **Ihnen** hoffentlich umso mehr.

Nr. 6274 Helmut Zajic
A-Wien



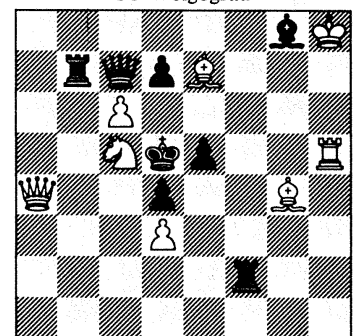
Matt in 2 Zügen (08 + 04)

Nr. 6275 Boris W. Borowik
SU-Kiew



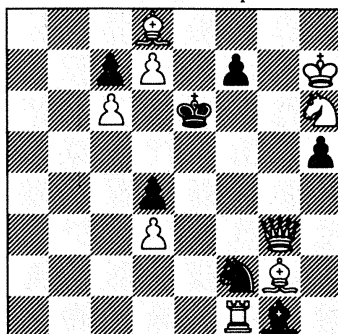
Matt in 2 Zügen (08 + 05)

Nr. 6276 Jurij M. Antonow
SU-Wolgograd



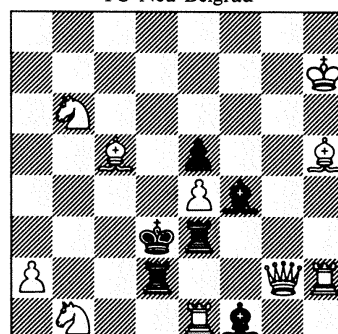
Matt in 2 Zügen (08 + 08)

Nr. 6277 Mirko Degenkolbe
und Wolfgang Berg
Meerane u. Rampe



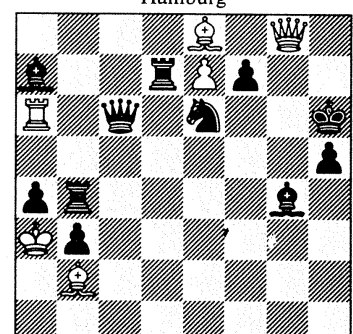
Matt in 2 Zügen (09 + 07)

Nr. 6278 Slobodan Mladenović
YU-Neu Belgrad



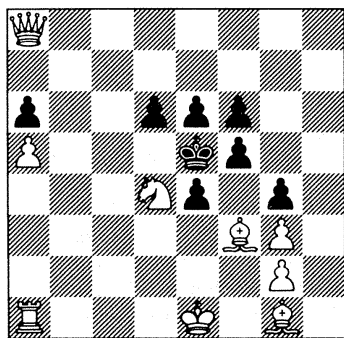
Matt in 2 Zügen (10 + 06)

Nr. 6279 Hauke Reddmann
Hamburg



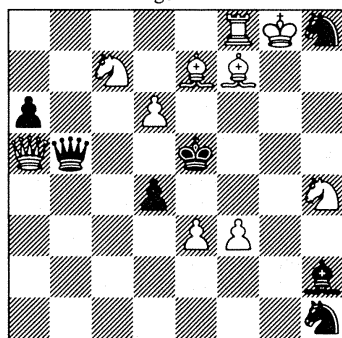
Matt in 2 Zügen (06 + 11)

Nr. 6280 Stefan Klebes
Pforzheim



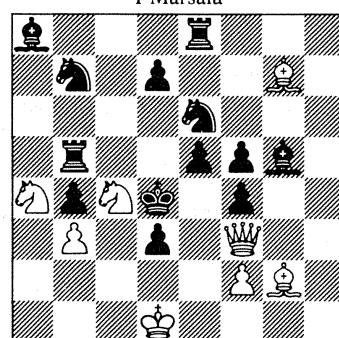
Matt in 2 Zügen (09 + 08)

Nr. 6281 Herbert Ahues
Bremen
Dr. W. Speckmann zum 75. Geb.
gew.



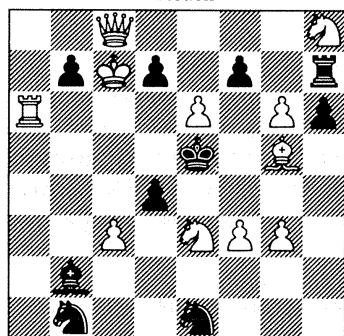
Matt in 2 Zügen (10 + 07)

Nr. 6282 Mario Parrinello
I-Marsala



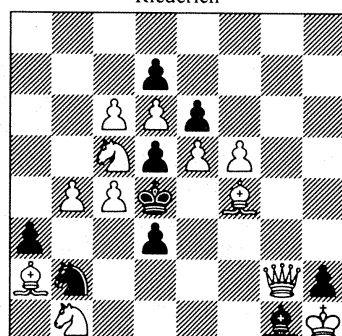
Matt in 2 Zügen (08 + 13)

Nr. 6283 Michael Schreckenbach
Dresden



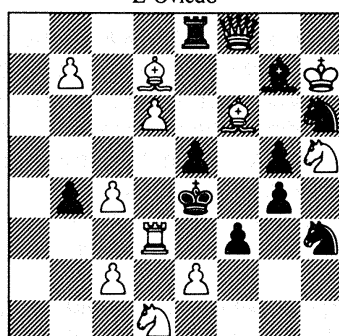
Matt in 2 Zügen (11 + 10)

Nr. 6284 Hubert Gockel
Riederich



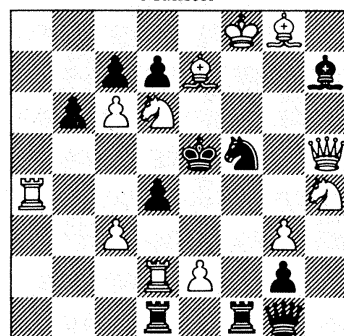
Matt in 2 Zügen (12 + 09)

Nr. 6285 Efrén Petite
E-Oviedo



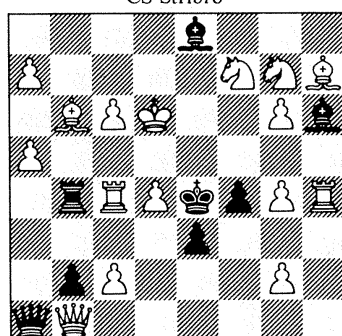
Matt in 2 Zügen (12 + 10)

Nr. 6286 Ansgar Voßhenrich
Münster



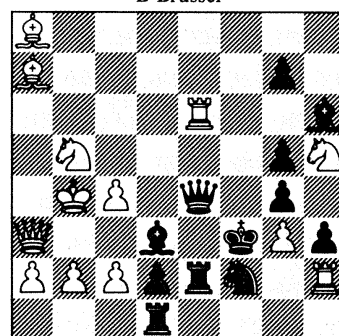
Matt in 2 Zügen (12 + 11)

Nr. 6287 Dr. Franz Kubát
CS-Stribro



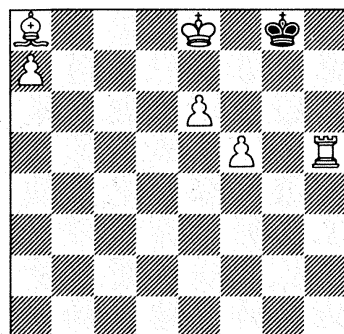
Matt in 2 Zügen (15 + 08)

Nr. 6288 Marcel Segers
B-Brüssel



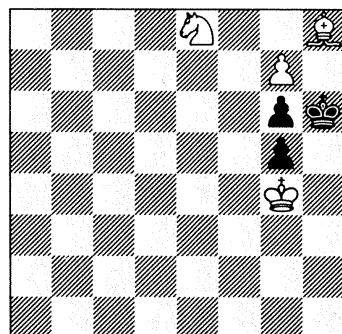
Matt in 2 Zügen (13 + 12)

Nr. 6289 Henning Müller
Werther



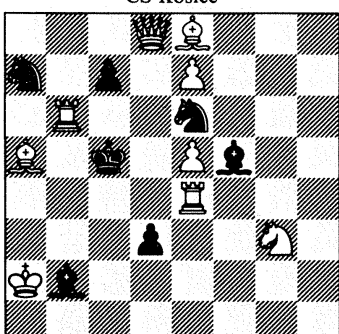
Matt in 3 Zügen (6 + 1)

Nr. 6290 Klaus Peter Züncke
Erfurt



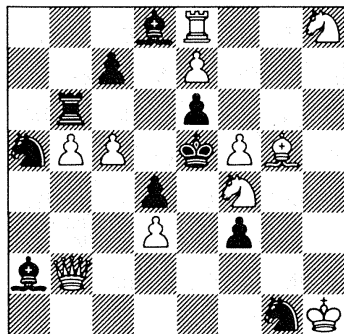
Matt in 3 Zügen (4 + 3)

Nr. 2691 Oto Mihalco
CS-Kosice



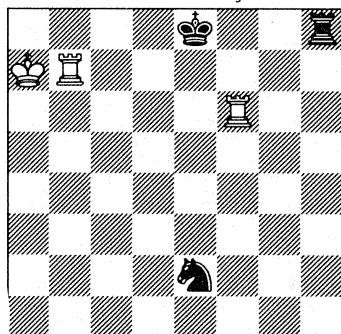
Matt in 3 Zügen (9 + 7)

Nr. 6292 Henk le Grand
NL-Wageningen



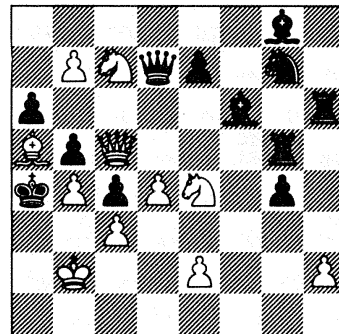
Matt in 3 Zügen (11 + 10)

Nr. 6293 S.I. Schkagenko
SU-Prisowskoje



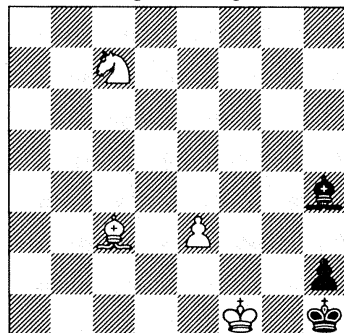
Matt in 5 Zügen (3 + 3)

Nr. 6294 Leo Horemans
B-Merksem



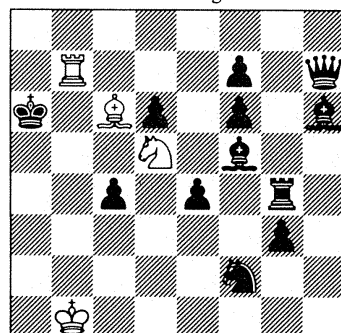
Matt in 5 Zügen (11 + 12)

Nr. 6295 Günther Jahn
Wangen im Allgäu



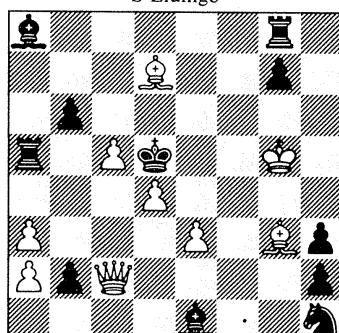
Matt in 8 Zügen (4 + 3)

Nr. 6296 Baldur Kozdon
Flensburg



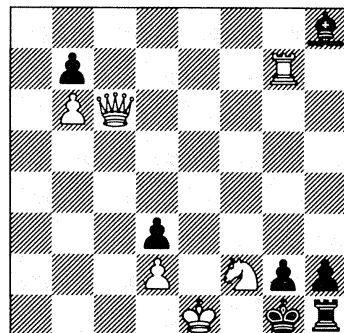
Matt in 9 Zügen (4 + 12)

Nr. 6297 Bo Lindgren
S-Lidingö



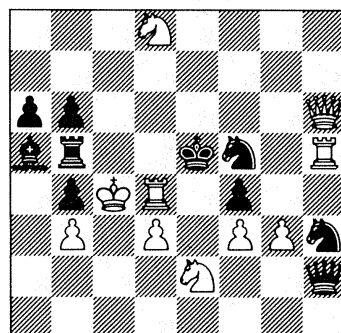
Matt in 10 Zügen (9 + 11)

Nr. 6298 Oto Mihalco
CS-Kosice



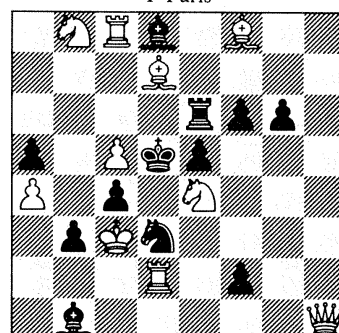
Selbstmatt in 2 Zügen (6 + 7)

Nr. 6299 Vukota Nikoletić
YU-Prisina



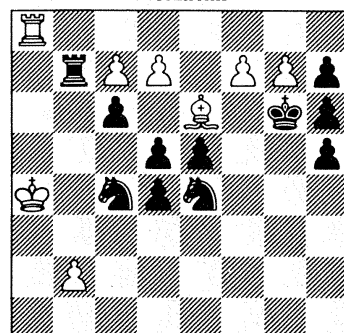
Selbstmatt in 3 Zügen (10 + 10)

Nr. 6300 Laurent Joudon
F-Paris



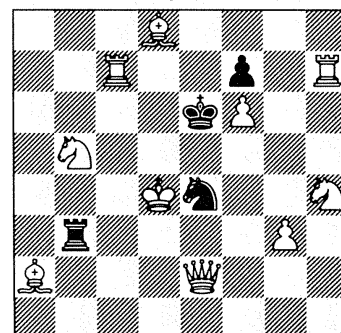
Selbstmatt in 4 Zügen (10 + 12)

Nr. 6301 Stefan Klebes
Pforzheim



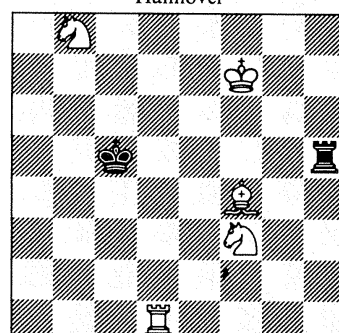
Selbstmatt in 5 Zügen (8 + 11)
b) — Bc6

Nr. 6302 Kurt Stibbe
Wolfen



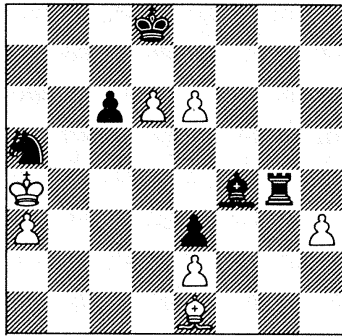
Selbstmatt in 13 Zügen (10 + 4)

Nr. 6303 Wichard v. Alvensleben
Hannover



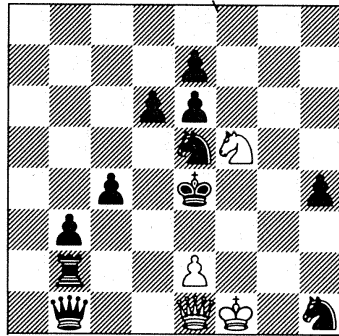
Hilfsmatt in 2 Zügen (5 + 2)
2.1;1.1

Nr. 6304 Peter Gvozdják
CS-Bratislava



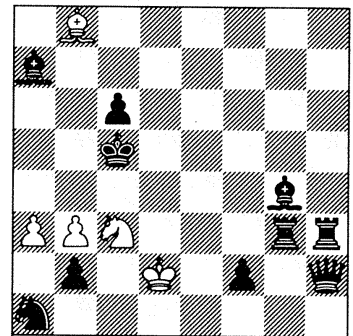
Hilfsmatt in 2 Zügen (7 + 6)
Duplex

Nr. 6305 Zivko Janevski
& Petre Stojovski
YU-Gevgelija/Skopje



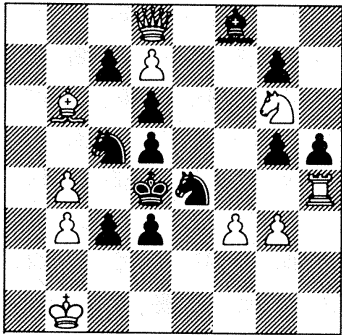
Hilfsmatt in 2 Zügen (4 + 11)
b) + sBf3
c) Sf5 - b8
c) Sf5 - h8

Nr. 6306 Vladislav Bunka
CS-Kutná Hora



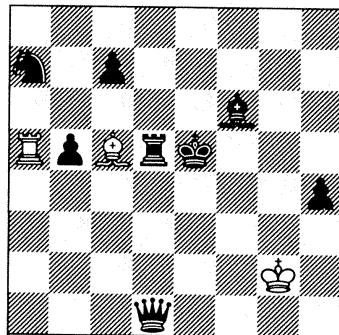
Hilfsmatt in 2 Zügen (5 + 10)
2.1;1.1

Nr. 6307 Toma Garai
USA-Van Nuys



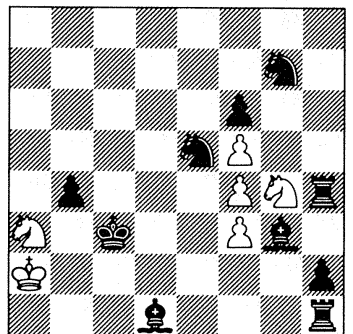
Hilfsmatt in 2 Zügen (10 + 12)
b) Bb3 - f2

Nr. 6308 Heinz Winterberg
Haan



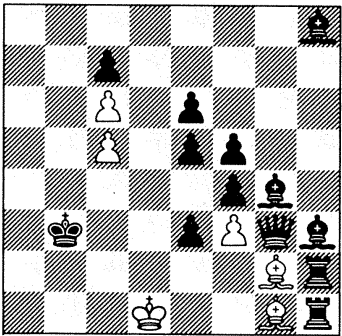
Hilfsmatt in 3 Zügen (3 + 8)
b) sK - h6
c) wK - e8

Nr. 6309 Andrej Frolkin
& Sergej Komarov
SU-Kiew



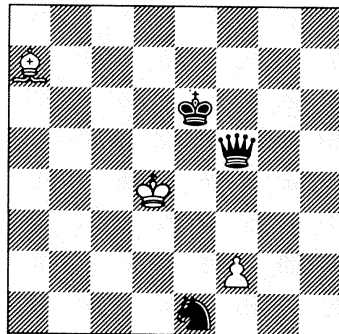
Hilfsmatt in 3 Zügen (6 + 10)
2.1;1.1;1.1

Nr. 6310 Hans Moser
Winhöring



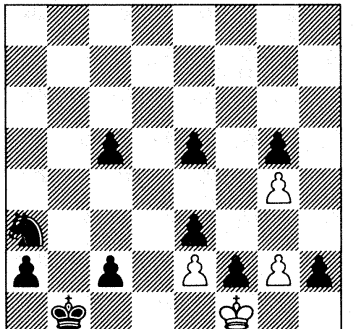
Hilfsmatt in 4 Zügen (6/5 + 13)
b) Be3 - f3 (-wBf3)
3 sLL

Nr. 6311 Miroslav Bily
CS-Nýrsko



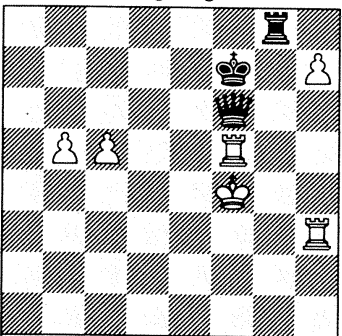
Hilfsmatt in 5 Zügen (3 + 3)
b) Se1 - e3

Nr. 6312 Zdravko Maslar
Andernach



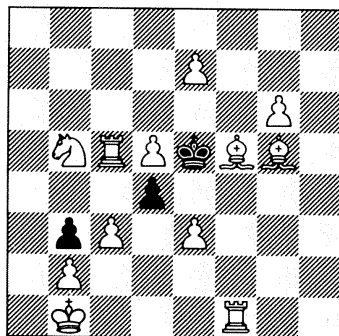
Hilfsmatt in 7 Zügen (4 + 10)

Nr. 6313 Erich Bartel
Augsburg



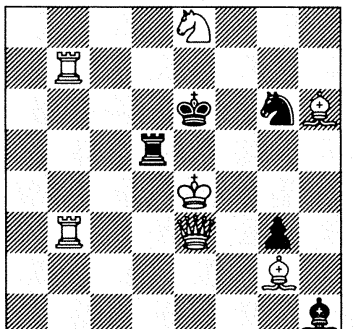
Hilfsmatt in 2 Zügen (6 + 3)
4.1;1.1

Nr. 6314 Gerhard Maleika
Bielefeld



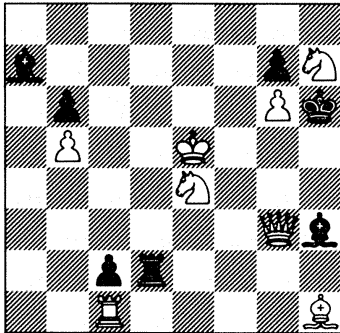
Patt in 2 Zügen (12 + 2)

Nr. 6315 Markus Manhart
Mannheim



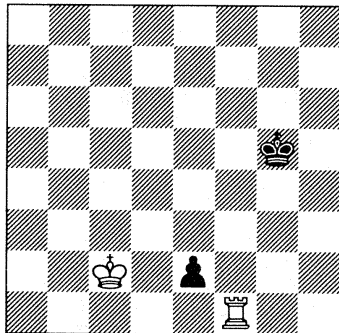
Serienzugselbmatt in 5 Zügen (7 + 5)

Nr. 6316 **Ewgenij A. Petrow**
SU-Urjupinsk



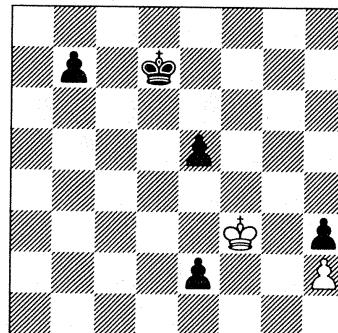
Serienzugselbstmatt in 5 Zügen (8 + 7)

Nr. 6317 **Heinrich Bernleitner**
A-Wien



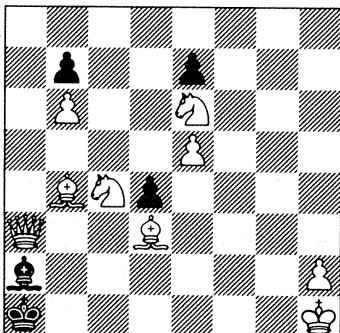
Hilfsmatt in 3 Zügen (2 + 2)
Zeroposition
a) sK-c8 b) sK-h7
c) +sBg3 d) +sBg6
Circe

Nr. 6218 **Frantisek Sabol**
CS-Havirov



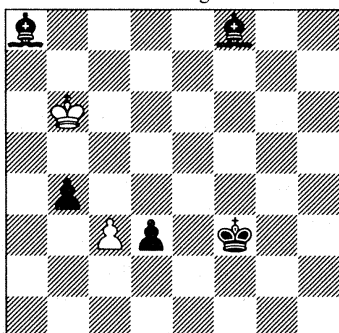
Hilfsmatt in 7 Zügen (2 + 5)
Circe

Nr. 6319 **Stefan Klebes**
Pforzheim



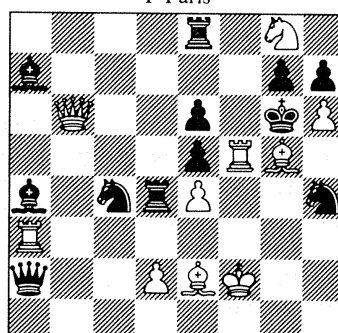
Selbstmatt in 13 Zügen (9 + 5)
Circe

Nr. 6320 **Zdenek Meergans**
CS-Prag



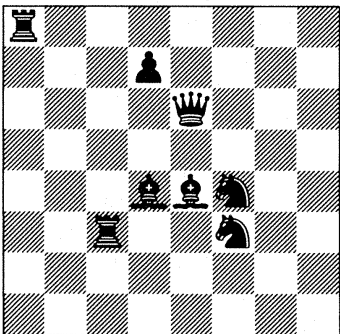
Hilfsmatt in 8 Zügen (2 + 5)
Marscirce
2 Lösungen

Nr. 6321 **Jean M. Loustau**
F-Paris



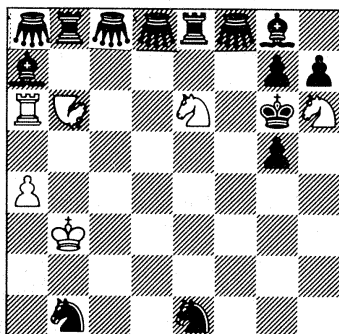
Matt in 2 Zügen (10 + 12)
Kriegspiel

Nr. 6322 **Gerhard Pfeiffer**
Hamburg



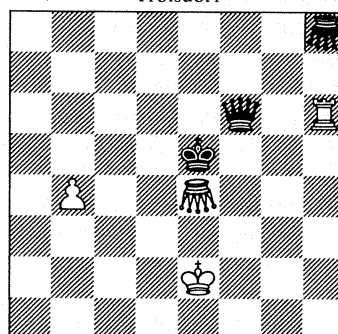
Hilfsmatt in 7 Zügen (0 + 8)
Wandelschach

Nr. 6323 **Iwan I. Soroka**
SU-Lwow



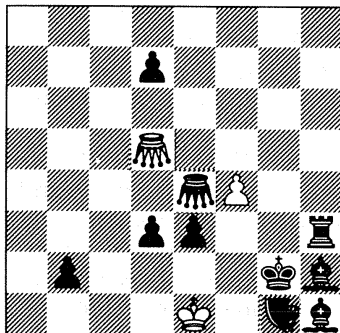
Hilfsmatt in 2 Zügen (6 + 14)
b) Kb3 - e3
2.1;1.1

Nr. 6324 **Manfred Nieroba**
Troisdorf



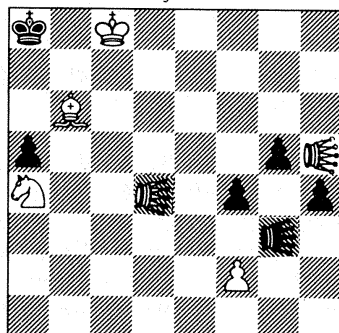
Hilfsmatt in 3 Zügen (4 + 3)
3.1;1.1;1.1

Nr. 6325 **Wenelin Alaikow**
BG-Sofia



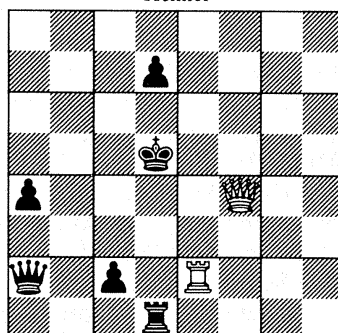
Hilfsmatt in 4 Zügen* (3 + 11)

Nr. 6326 **Wilfried Seehofer**
Lütjensee



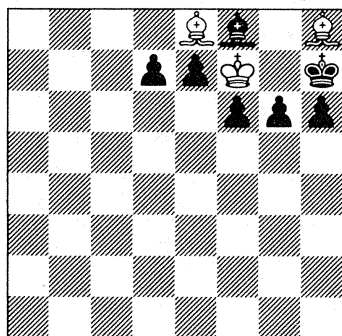
Matt in 2 Zügen (6 + 6)
Lions d4, h5-g3

Nr. 6327 **Rudolf Queck**
Hennef



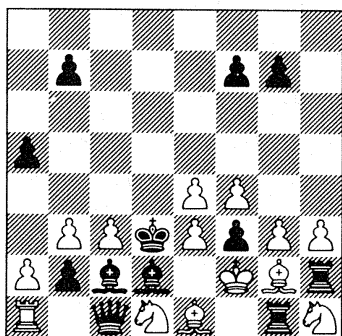
Matt in 2 Zügen (2 + 6)
Gitterschach
2.1;1.1

Nr. 6328 Jörg Varnholt
Gütersloh



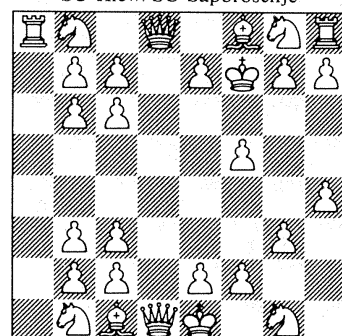
Schwarz am Zug. Löse die Stellung auf! (3 + 7)

Nr. 6329 Andrej Frolkin
SU-Kiew



Wer ist am Zug? (14 + 12)

Nr. 6330 Andrej Frolkin
u. L. Ljubaschewsky
SU-Kiew/SU-Saporoschje



Beweispartie in 11 Zügen Färbe die Steine! (28 + 0)

Nr. 6331 Bernd Schwarzkopf
Korschenbroich

Wieviele Läufer können auf einem rechteckigen Schachbrett $m \times n$ aufgestellt werden, so daß kein Stein gedeckt ist? Wie sieht jeweils eine Lösung aus?

LÖSUNGEN AUS HEFT 108, DEZEMBER 1987

Zweizüger Nr. 6021-38 (Bearbeiter: Hans-Dieter Leiß).

6021 (M. Banaszek). Leider verdruckt: auf f6 muß ein wB stehen! (Im handgezeichneten Diagramm des Autors haben die BB verteilte Ähnlichkeit mit LL. HDL). 1. Se7/Sh6? (2. Dg8) Le7/Lh6: 1. Dd8! Le7/Lh6 2. Se7/Sh6; 1. ..., Lg7/Kg8 2. fg/Df8. Wladimirow-Thema in Miniatur, allerdings mit einem Mechanismus, mit dem man das sonst sehr schwierige Thema sogar vierfach darstellen kann (HDL). Verblüffend einfaches Schema. Wenn das vorher nicht darstellbar schien, muß man zugeben, daß es genial erdacht ist (mama). Sonst erkannten die meisten Löser das Thema nicht.

6022 (H. Reddmann). 1. Sc5/Sc4/Lc4/Lc3? Td8/Te8/Tf8/Tg8! 1. Tc2! 2. 0-0-0. Sehr verführungsreich (KHB). Geschickt aufgestellt (EB). Witziger bauernloser Meredith (DrWS). Für jede Verführung eine zusätzliche Figur einzubauen entspricht nicht den Gesetzen der Ökonomie (CCz).

6023 (E. Paalanen). 1. Tc2? (2. Tc3) Sge2! 1. Tg6? (2. Tc6:) Sb5 2. Ld5: (1. ..., Se4!). 1. Td5: (2. Td6) Kd5:/Ld5:/Sd5:/Sb5, Se4 2. Tg5/Tg6/Tc2/Db5. Die Schlüsselzüge der Verführungen erscheinen in der Lösung als (Fesselungs-)Matts nach den thematischen s. Verteidigungen. Eine ansprechende Aufgabe, die durch einen schönen fluchtfeldgebenden Schlüssel eingeleitet wird (DrWS). Gefällt mir (EB).

6024 (V.F. Lider). 1. ..., f5/Sc1; Sd2/Sc5 2. Te5/De6/Dd5 - nur nach 1. ..., Sd4! gibt es kein Matt! 1. Dd2? S~ 2. Dd4 (1. ..., Sc5!). 1. Da3! Sc1; Sc5/Sd2/Sd4/f5 2. Df3/Dd3/De3/Te5. Reell Tripeldifferenzierung nach linienöffnenden S-Zügen (HDL). Nicht uninteressant, allerdings sehr durchsichtig angelegt (DrWS). Sparsam gebaut (KF).

6025 (H. Ahues). 1. Sd3? (2. Sb4, Sf4) e5! 1. Se4? (2. Sf6, Sc3) b4! 1. Sa6? (2. Sb4, Sc7) f6! 1. Sd7! (2. Sf6, Sb6) S3c4/S5c4 2. Db5:5Da8. In den 3 Verführungen und in der Lösung werden thematische Doppeldrohungen durch Paraden beantwortet, die eine Drohung durch Thema A, die andere durch Dekkung des Mattfeldes abwehren (Autor). Neu und dann auch noch gleich in außerordentlich harmonisch und ausgereift wirkender Form präsentiert. Ein Stück, das seinen Platz in der Literatur sicher hat (DrWS). Herrliche Auswahl! Super! (KF). Hervorragende Konstruktion (mama).

6026 (Th. Maeder). 1. ..., Sg1/g4 2. Sd5/Sd3. 1. Dh5! (2. Df3) Sg1/g4 2. Sd3/Sd5. Sehr schön dargestellter reziproker Mattwechsel (KF). mama meinen, man hätte das Nebenspiel 1. ..., Lb7 leicht zu einem dritten Mattwechsel verwerten können.

6027 (H. Prins). 1. ..., Tc6 + 2. Sc6: 1. Dc3? (2. Sc6) Tb2/Lb3 2. Da3/Sb3 (1. ..., Lb2!). 1. De6? (2. Sc6, Sb3) Se7 2. Ta8! (1. ..., Tb2!). 1. Te6? Tb2 2. Da3 (1. ..., Se7!). 1. e6! Le6:/Te6:/Tb2/Se7 2. Sc6/Sb3/Da3/Ta8. Die mit der Nowotny-Verstellung verbundene Doppeldrohung wird in den Verführungen dadurch pariert, daß ein Mattfeld direkt gedeckt und gleichzeitig das andere Drohmatt durch eine Lewmann-Verteidigung (Themafelder b4 und b5) ausgeschaltet wird. Diese Widerlegungen der Verführungen werden in der Lösung als 'open gate' bzw. Verstellung genutzt. Eine glänzende Verbindung von Nowotny und Lewmann (DrWS). Instruktives Beispiel (KF). Enorm starkes Stück (mama). Feines Verführungsspiel (CCz).

6028 (B.W. Borowik u. V. Kotljär). 1. Da4? (2. Sd6, Sd2) Dd4/Sb4/d2 2. Sg5:/Sc5:/Dc2 (1. ..., gf!). 1. De8! (2. Sg5:, Sc5) Le5/Se7/d4,dc/Le8: 2. Sd2/Sd6/Dc6/f3. Reziproker Wechsel zwischen Droh- und Variantenmatts, der auch durch die Doppeldrohung nicht interessanter wird. Zu schematisch und durchsichtig (DrWS). Interessante Auswahl zwischen zwei Hinterstellungen (RJB). Viel Gleichklang infolge Symmetrie (mama). Un osso duro (LV) - was soviel heißt wie: Ein harter Knochen! Übrigens: dieser Austausch von Doppeldrohungen zwischen Verführung und Lösung wird im Jargon als "Odessa-Thema" bezeichnet (HDL).

6029 (K. Förster). 1. Tc2? (2. Lf2) Se2! 1. Lc2? (2. Te4) Sd3! 1. Tb4:? (2. Lf4) Sd4! 1. Kh5! (2. Dh6) Se2/Sd3/Sd4 2. Lf2/Te4/Lf4. Leider ist das sowohl als Dombrowskis wie auch als zyklischer Pseudo-

Le-Grand total vorweggenommen durch A.J. Lobussow, 1. eE., BCF-Turnier Nr. 123, 1970, Ka3 Td6 f8 Lc5 e6 Sd7 g1 Ba6 - Ke4 Tb1 La1 d1 Sb2 g2 Ba4 c4 e2 g4 h4, 1. Td2/Tf2/Lf2? 1. a7!, wobei die Einleitung bei Lobussow allerdings fast als Hochstapelei bezeichnet werden muß (HDL).

6030 (F. Kubát). 1. Sd4:! (2. Sf3) B/S/L/T/D/Kd4: 2. Dc7/Dc5:/Lg3/Dg5/e8D/Dc3. Unerwarteter Schlagschlüssel (RJB). Opfer-Tasks imponieren mir immer wieder (CCz). Obwohl solche Oldies in Turnieren heute kaum noch über hintere Plazierungen hinauskommen, sieht man sie doch hin und wieder gern. Positiv vermerkt sei, daß alle verbleibenden s. Steine den kecken wS erhaschen können (mama). Mit "Stocchi" - wie der Autor meint - hat das natürlich nichts zu tun (man vgl. dazu den einschlägigen Aufsatz im April-Heft) (HDL).

6031 (D.J. Shire). 1. Se2! (2. Dd4:) S~/Se6:/Sf5/Sb5 2. Sc7/Lc6/Dh1/Dc4, 1. ..., Lc3, Lh4:/Le4/D~ 2. Sc3/Sf4/Sb6:. Zweimal Thema B, einmal primär, einmal sekundär. Außerdem eine sekundäre Thema-A-Verteidigung und zwei Verstellungen. Das ist allerdings alles schon im Satz angelegt, wodurch die Aufgabe doch etwas durchsichtig wirkt (DrWS). Bei dieser Variantenfülle kann die Thematik nicht einheitlich sein (mama). KF hat noch einen Mattwechsel entdeckt: im Satz geht 1. ..., Sf5 2. De4.

6032 (J. Haring). 1. Sc7? (2. Sd7) Ke5/Dc7: 2. Sd3:/Tf7 (1. ..., Sc6!). 1. Se7! (2. Tf8) Ke5/De7: 2. Sd3:/Sd7, 1. ..., Dd6:/Db6 2. Td6:/Tf5: usw. Hübsches Spiel, vermisste jedoch die klare Linie (KF). Batterie-Wechselspiel ohne große Ansprüche (mama). Wirkt sehr inhomogen. Die ungedeckte Satzflucht des sK ist auch keine Empfehlung (DrWS). Mit einem seiner letzten Stücke schrieb mir Jac. Haring, der inzwischen die 75 überschritten hat, er könne auch nicht mehr so leicht nur Meisterwerke produzieren. Wie man sieht: die Löser sind verwöhnt und wollen es nicht wahrhaben (HDL).

6033 (D. Papack). 1. ..., Td6/Ld6 2. De7/De6. 1. Sd6? (2. De6) Lg4:/Sf4: 2. De7/Tf4: (1. ..., Td6:!). 1. d6! (2. De7) Lg4:/Ld6:/Se5 2. De6/Td6:/De5:. Eine interessante Konstruktion und eine schöne Darstellung des LeGrand-Themas, die sich dadurch auszeichnet, daß die thematischen Drohmatts schon im Satz — und zwar nach einem T/L-Grimshaw — eine Rolle spielen. Ein ausgesprochen gelungener Einstand (DrWS). KF, der die Konstruktion zu schwer (? HDL) und die Widerlegung der Verführung zu grob fand, entdeckte noch ein weiteres Haar in der Suppe: In der thematischen Verführung gibt es den Dual 1. ..., Shf4: 2. Tf4:/g5.

6034 (R. van Dooren). 1. Kb3? (2. e3) De5:/De2:/Df2, Dg1/Se5: 2. Da7/Se2:/Sg6:/Da7 (1. ..., Df4!). 1. d6! (2. Da7) De5:/De2: + /Ta6:/Tb5:/Se7 2. e3/Se2:/Td5/Sb5:/de. LeGrand theme with self block 1. ..., Qe5: in try changed to Nietvelt defence in solution (Autor). Schwierig und gelungene Darstellung des LeGrand-Themas. Allerdings ist es um Td8 schade (KF). Gefiel mir weitaus besser als 6033 (RJB).

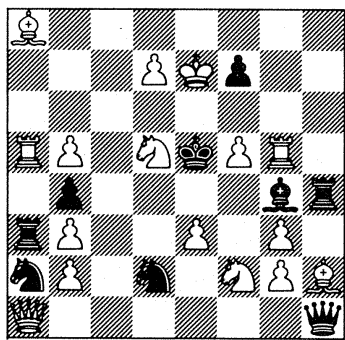
6035 (S. Mladenović). 1. Lc3:? (2. Df1) dc4: + + 2. Kc4:, 1. ..., Sf6 2. Tf6: (1. ..., g3!). 1. Lg3! dc4: + + /Sf6 2. Kc3:/Se6, 1. ..., Tb1 2. Td5:. Mattwechsel auf ein Doppelschach, erstaunlich bei dieser für mich sehr attraktiven Stellung (KF). Mattwechsel auf ein Doppelschach sind sehr selten zu sehen. Le1 als Schlüsselfigur sofort ersichtlich (CCz). Schlüssel — im Hinblick auf 1. ..., Lg6: — so gut wie erzwungen (mama). Das Doppelschach 1. ..., dc 2. Kc4: in der Verführung existiert bereits in einer ganz ähnlichen Stellung (dort in der Lösung), aber ein Stück mit Mattwechsel bei Doppelschach habe ich überhaupt keins vorliegen. Wer kennt eins? (HDL).

6036 (I. Murarasu). 1. Tc3? (2. De5) Te1/Df6:/Te2 2. Sd8/Sa5/Tc5 (1. ..., Db8!). 1. Tg8! ... 2. Sc5/Td8/Sa5, 1. ..., ef/Lh2:/Ld4: 2. Dd6/Se3/Td4:. Bekannte Thematik (CCz). Drei attraktive Mattwechsel bei sicher nicht neuem Schema (KF). Eine doch schon sehr abgegriffene Thematik (DrWS).

6037 (F. Karge). 1. Dc7? Sg4! 1. Dg5? d6! 1. Dc3! (2. De5:) Sg4/d6 2. Sc7/Sg5. Mari-Thema orthogonal und diagonal, kombiniert mit thematischen Verführungen (Autor). Mari-Thema, wobei in den beiden Verführungen der Mattzug, der vermeiden würde, die gerade von Schwarz geöffnete Linie zu verstellen, durch weiße Selbstbehinderung verhindert wird. Eine interessante Idee, aber großer s. Materialaufwand in furchtbarer Zusammenballung (DrWS). Schöner Auswahlsschlüssel, der die Selbstblockade zweier künftiger S-Mattfelder vermeidet (mama). Sehr schwerfällige Darstellung (KF). Der Autor ist sich durchaus bewußt, daß seine Konstruktion nicht ideal ist, aber es gab große Schwierigkeiten, die Darstellung überhaupt korrekt hinzubekommen, wobei bemerkt werden muß, daß der Autor eine orthogonale Variante mit einer diagonalen (bei zwei entsprechenden thematischen Verführungen) kombinieren wollte (HDL).

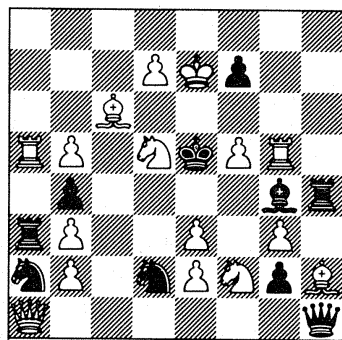
6038 (E. Mächler). Ein Problem, das Anlaß zu heißen Diskussionen bieten kann. Zunächst die Lösung: 1. Sf6? (2. Sd3:) Le2! 1. Sf4? Td1! 1. Sc3? Sc1! 1. Sb6? Db3, Dc2, Dd1! 1. Sc7:! Le2/Sc1/Db3, Dc2, Dd1 2. f6/gh/b3, ba:/b6. Diese Lösung weist zwei Mängel auf: 1. Die thematische Verführung 1. Sb6? scheitert an drei Zügen der sD, 2. in der thematischen Variante 1. ..., Sc1 gibt es den Dual 2. b3, ba: Diese Mängel hätten normalerweise genügt, um auf eine Publikation des Stücks zu verzichten. Da jedoch hier der Versuch unternommen worden war, einen bisher nicht realisierten Task darzustellen (virtueller Verbau der vier möglichen B-Batterien), und da der Autor auf seinem Diagrammblatt diese Mängel bereits vermerkt und damit kenntlich gemacht hatte, daß er nicht in der Lage gewesen war, sie zu beseitigen, bat ich im Vorspann zur Zweizügerserie die Schwalbe-Autoren, sich um eine korrekte Darstellung des Tasks zu bemühen. Und ich brauchte nicht lange zu warten, da lag mir mit A eine Fassung vor, in der zumindest der Dual beseitigt war; durch Austausch von sD und einem sT war es außerdem gelungen, die Widerlegungen (nun) der Verführung 1. Sf4? auf zwei zu reduzieren (1. ..., Df1, Db1!). Natürlich fragte ich mich, weshalb Problemfreund Groeneveld nicht den Bg2 nach e2 versetzt und auf g2 einen sB aufgestellt hatte. Ich gewann den Eindruck, daß dann die Stellung hoffnungslos illegal sei, und diese meine Meinung wurde auf Rückfrage beim Autor auch bestätigt. Um so überraschter war ich, als eine Woche später B von Fritz Karge vorgelegt wurde, in der genau dieser Austausch vorgenommen worden war, - und dazu der Beweis, daß diese Stellung tatsächlich legal ist. Der Trick dabei ist, daß zum Erspielen der Stellung zwar Umwandlungen erfolgen müssen, daß die umgewandelten Figuren jedoch

A C. Groeneveld
(nach E. Mächler)
Urdruck



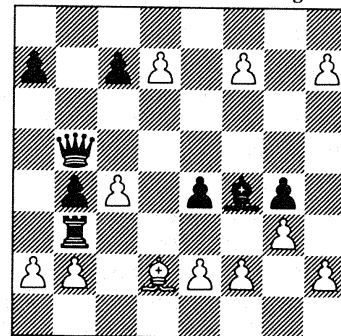
2 ≠ 16+9
1. Sc7!

B F. Karge u. M. Seidel
(nach E. Mächler)
Urdruck



2 ≠ 16+10
1. Sc7!

C Kritische Stellung zu B



wieder vom Brett verschwinden. Als Beweis legte F. Karge die "kritische" Stellung C bei, die leicht zu erspielen ist und von der aus man mit folgenden markanten Zugfolgen die Diagrammstellung erreicht: 1. gf g4-2 2. cb c7-c1L! 3. ab a7-a1T! 4. f5 ... 5. Le1 Lc1-f4-g3 6. hg h7-h1D 7. ... e4-e3 8. fe3: ... 9. Le1-f2-g1-h2. Telefonisch teilte Herr Karge mir dann einige Tage später noch mit, daß er eine Beweispartie in 55 Zügen bis zur Diagrammstellung vorlegen könnte. Einen Monat später erhielt ich dann von M. Seidel eine Stellung, in der die inkriminierten Mängel verschwunden waren, die jedoch ein ungedecktes Satzsach aufwies. Am gleichen Tag rief mich Herr Seidel wegen dieser Stellung an, und in diesem Gespräch erzählte ich ihm, daß es Fritz Karge gelungen sei, eine vollständig korrekte Fassung zu finden, und erwähnte dabei auch, daß dies nur mit dem Trick der später wieder ent schlagenen Umwandlungssteine möglich gewesen sei. Es dauerte nur zwei Tage, und ich erhielt prompt von M. Seidel nochmals Stellung B zugesandt, nunmehr mit einer 49zügigen Beweispartie, die mit ganz anderen Umwandlungen als die von Karge arbeitet (1. Sf3 e5 2. Se5: La3 3. b4 Sa6 4. e4 Sc5 5. bc b5 6. Lb2 b4 7. Sf3 f5 8. Lf6 b3 9. Ke2 b2 10. Ke3 d5 11. Kf4 d4 12. Ke5 d3 13. cd Le6 14. Le2 Lb3 15. ab Lb4 16. Ta5 Kd7 17. Tb5 a5 18. De1 a4 19. Ld1 a3 20. Lc2 a2 21. Sa3 a1S 22. Lb1 Sc2 23. h4 Sd4 24. Sc2 Kc6 25. Th3 g5 26. Tg3 g4 27. Dh1 Se6 28. Dd1 Sg5 29. hg Db8 30. Ke6 Da7 31. Th3 Da1 32. La2 Ta4 33. Th6 Se7 34. Tg6 h5 35. e5 f4 36. Kf7 h4 37. e6 Sf5 38. Se5+ Kd5 39. De1 Sd4 40. Ke7 h3 41. Kd7 h2 42. e7 Th3 43. Th6 h1S 44. Th5 Sg3 45. fg f3 46. Dh1 f2 47. Kd8 f1S 48. Ke8 Sh2 49. Kd7 Se2). Zweifellos gebührt Fritz Karge der Hauptanteil an B (wer weiß, ob Manfred Seidel ohne meinen entsprechenden Hinweis den richtigen Weg gefunden hätte?), aber andererseits ist seine Leistung selbständig genug, um ihm Mitautorenrecht zu sichern. Der Clou kommt jedoch noch: Schon kurz nach den Eingang der B erhielt ich von Autor E. Mächler folgendes Schreiben: "Mit großem Erschrecken stelle ich fest, daß Sie trotz eigener schwerer Bedenken meinen 2-Züger veröffentlicht haben. Es wäre besser gewesen, mir die Arbeit zurückzusenden. Ich bin nicht gewillt, mein Problem irgendwelchen Superkonstrukteuren zur Bearbeitung zu überlassen. Als Autor erlaube ich mir, meine Aufgabe vom Schwalbenwettbewerb sofort zurückzuziehen. ..." Ich habe Herrn Mächler daraufhin geschrieben und ihn gebeten, seine Entscheidung doch zu überdenken. Es sei doch etwas ganz Selbstverständliches, daß ein Autor bei Konstruktionschwierigkeiten die Hilfe anderer in Anspruch nehme, und bei einem solch schwierigen Task sei es vielleicht gar nicht anders möglich. Im übrigen habe jeder Komponist das Recht, eine technisch mißglückte Aufgabe eines anderen zu verbessern, wenn der Autor selbst nicht dazu in der Lage sei (natürlich unter Wahrung der Rechte des ursprünglichen Autors - dazu waren natürlich alle Einsender bereit). Eine Zurücksendung sei deshalb nicht in Frage gekommen, weil dem Diagrammblatt ja zu entnehmen gewesen sei, daß er als Autor die Mängel gekannt habe. Leider habe ich auf meinen Brief keine Antwort erhalten. Unter diesen Umständen können die Fassungen A und B, die am Informalturnier teilnehmen, natürlich nicht mehr als Gemeinschaftsarbeiten mit Herrn Mächler publiziert werden, was ansonsten mein Vorschlag gewesen wäre, sondern nur noch in der obigen Form. Ich bedaure es sehr, daß Herr Mächler meine Absicht, seine Interessen zu vertreten, so mißverstanden hat. Im übrigen haben mehrere Löser ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß es gelingen möge, eine vollständig korrekte Fassung zu finden. Daß dies gelungen ist — und m. E. dürfte das Stück in die Literatur eingehen —, ist bei allen Begleitumständen ein sehr positiver Aspekt des Unternehmens (HDL).

Gesamturteile: Meine Favoriten sind 6025. 27. 29. 31 und 38 (CCz). Abgesehen von den beiden Spitzenstücken 6025 und 27 sowie noch zwei, drei weiteren Aufgaben, wie z. B. 6031 und 33, eine eher dürftige Serie ohne wirklich originelle Ideen. Auf eine kurze Formel gebracht: Mehr Masse als Klasse! (DrWS).

Drei- und Mehrzüger Nr. 6039-6047 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm).

6039 (M. Tribowski). Nach 1. e3? (2. Le2+ 3. Sd6) muß Schwarz d6 für seinen Td8 freibahnen, aber nicht lang durch 1. ..., d5?, da Td2 verbahnt wurde (2. Le8+ 3. Sd6). Die kurze Bahnung (sogenannte Zielbahnung) 1. ..., d6! genügt aber. Darum spielt Weiß freihaltend 1. e4!, es geht alles wie bei 1. e3 und 1. ..., d6 kann nun durch 2. Se3 ebenfalls als feldblockende Verbahnung genützt werden, denn Td6+ geht nicht mehr. Also **Umdeutung einer schwarzen Bahnung in eine Verbahnung** (RJB), ermöglicht durch **Auswahl**, wohl die bisher sprasamste Darstellung. Eine sehr schöne Aufgabe mit hoher Raffinesse (WSch). Unterhaltsames Stück (HM). Nach Schwenkung der Türme schwenkt auch Weiß seine Lenkwaffe herum (mama). Really a masterpiece (LV).

6040 (Jan Rusinek). 1. S:b2? T:b2 und 1. S:e2+? T:e2. 1. Tc5 (2. S:b5+ 3. Lc3) Tbc2/Tec2 2. Sb2/Se2+ (Echo-Abspiele, JB), dazu 1. ..., T:b4/Tbd2 2. S:e2+ /Sc1. Figurenverfolgung nach **Umnow** auf b2/e2 in bestechender **Doppelsetzung** (RJB), sehr schöne Darstellung (WSch). Die sTT **verbahnen** sich gegenseitig, so daß Weiß mit seinen zwei "Umnows" Erfolg hat, weil nur der falsche Turm — ohne Läufer-einschaltung — reagieren kann. Ein schwerer Brocken (mama, HM). Gelungen (CCz). EB bemängelt, daß auch auf Tb1/Tb3/T:b4 der Themazug 2. S:e2+ erfolgt.

6041 (Bo Lindgren). 1. Sa6/S:b5? (2. Sc7) g6!. 1. Df4 (2. De4+ 3. f:e4) Sd6 2. Sa6 (Drohwechsel von Sc7 zu jetzt Sb4) Sc4 3. Sc7, 1. ..., Sd2 2. S:b5 (3. Sc3) Sc4 3. Sc7. Raffiniertes Timing der wSS, die ihren schwarzen Kollegen ziemlich nasführen (mama). Alternierende **Vorabverstellung** von zwei Wirkungslinien des Lh4, die je eine andere Nutzung der Selbstfesselung des Tb3 ermöglicht (WSch). Das **Mirri-Thema** kannte niemand, obwohl es schon Gegenstand zweier Thematurniere (Schach-Echo und Schnellturnier bei der FIDE-Tagung in Riccione) war: Ein Angriff A droht ein Matt B. Im Vorplan wird eine Halbfesselung zu einer Fesselung durch Weglenkung. A droht nun eine neues Matt C unter Ausnutzung der Fesselung. Schwarz pariert durch Rückkehr mit Entfesselung, wonach das alte Matt B logischerweise zurückkommt. EB hält den Schlüssel für "nicht zweckrein", weil er außer der Drohung auch etwas auf 1. ..., S:e3 bereitstellt (2. D:e3). Die neudeutsche Schule kennt aber nur zweckreine Vorbereitung oder Auswahl in Bezug auf einen Grundangriff. Die Weglenkungen Sd6/Sd2 sind zweckrein erzwungen, weil in diesen Varianten die Position der Dame keine Rolle spielt. Trotzdem kann man aber Unbehagen empfinden, wenn der Schlüssel in Bezug auf das logisch und thematisch belanglose 1. ..., Se3 einen Mehrzweck enthält. Ich bin aber Zeuge, daß die Konstruktion dieser Aufgabe extrem widerborstig war (Bo war drei Tage nicht ansprechbar, und hatte es danach immer noch nicht korrekt, er war froh, daß es nach langer Mühe überhaupt einigermaßen zu machen war. Überzeugende Darstellung (RHB).

6042 (A. Kusowkow & N.M. Marandjuk). 1. Lf8 dr. 2. Sa6+ (A) b: a 3. Sc6 (B), nicht Sd5; 1. ..., b5 2. Sc6+ (B) S:c6 3. Sd3 (C), nicht Sa5; 1. ..., Dg5 2. Sd3+ (C) L:d3 3. Sd5 (D), nicht Sc6, auf 2. ..., c:d 3. Dd4; 1. ..., Ta5: 2. Sd5+ (D) S:d5 3. Sa6 (A), nicht 3. Sd3. **Viergliedriger Zyklus**, allein erzeugt durch weiße **Halbbatterie**. Das Spiel überzeugt durch seine wunderschöne Konzeption und ausgereifte Durchführung. Spitzenklasse (KF). **Differenzierung** weißer mattsetzender **Abzugsdoppelschachs** (JB) mit Anklängen an **weiße Linienkombinationen** (WSch). Gehaltvoll und ansprechend (RJB). Also nach langer Zeit mal ein Zügezyklus, der durch seine unschematische Verwendung von Zweizügereffekten (ich erinnere an das Java-Thema) Begeisterung hervorrief.

6043 (A.P. Eerkes & M. Schrader). 1. Dc5 (2. D:e7+ 3. D:e6) T2b6 2. f5+ (nicht d3+) 3. d6, 1. ..., T7b6 2. d3+ (nicht f5+) 3. Sb3. Dies sind die Hauptvarianten mit **Dualvermeidung** durch **Linienöffnung** nach **Verstellung**, ein **Bivalve**-Effekt (Bivalve = gleichzeitiges Öffnen und Schließen von Durchlassventilen wie beim Spielen von Blasinstrumenten mittels Ventil-Klappen). Dazu reichliches Nebenispiel: 1. ..., Se6 2. d:e6, 1. ..., Sd7 2. D:e7+, 1. ..., Sg6 2. L:g6+, 1. ..., e6, T:c7 2. f5+ (dieses dreimalige f5 störte CCz und TChr). "...wird der sK unverhofft durch jeweils B-Züge in zwei D-Batterien getrieben, die Weiß mit dem Schlüssel auf tückische Weise in Sekundärabsicht aufgebaut hat (mama)". Gefällt mir gut (HM).

6044 (C. Goumondy). a) 1. Se8+ 2. d4! D:d4! (L:d4? 3. S:f6+) 3. Sc7+ 4. Sa8+ 5. Sb6+ 6. Sc3, auf 1. Sa8+? 2. d4 geht S:a8. b) 1. Sa8+ 2. d4 L:d4! (D:d4 3. Sb6+) 3. Sc7+ 4. Se8+ 5. S:f6+ L:f6 6. Se3. In der Tat Zwillinge, die diesen Namen wirklich verdienen. Eine harmonische und ansprechende Komposition (WSch). Das "freche" Schachgebot im Schlüssel ist alles andere als naheliegend (RJB). Die **Plachutta**-Nutzung verlangt einen Prolog, der aber ziemlich laut ausfällt (mama). Nicht mehr originell (CCz).

6045 (K. Bachmann). In dem Versuch 1. T:g3? (oder 1. T:h5) a1D 2. T:h5 e1D wird der **Plachutta** 3. c3 durch den **weißen Plachutta** Sg5! bekämpft, denn Schwarz kann sich nach 4. T:g5/Tg:g5 den richtigen, verdoppelnden Schlag auf c3 herausuchen, nämlich Dc:c3/Da:c3. Agiert Weiß aber zurückhaltend mit **Vorausplachutta**, so kann er sich erfolgreich nach der schwarzen Wahl richten: 1. c3! a1D 2. T:h5 D:c3 3. T:g3 Sg5 4. Th:g5 (nicht der andere) D:c6+ 5. S:c6+, oder 1. ..., e1D 2. T:g3 D:c3 3. T:h5 Sg5 4. Tg:g5 (nur so) D:c6+ 5. S:c6+. Interessant ist, was geschieht, wenn Schwarz versucht, seinerseits mit einem Vorausplachutta 1. ..., Sg5?! am längeren Hebel zu bleiben (nun kann er wieder auf 2. T:g3?/T:h5? richtig reagieren, nämlich mit a1D/e1D, kein Matt in 6). Daran haben sich selbst starke Löser die Zähne ausgebissen (Entschuldigung für das krasse Nußknackerbild!) und für unlösbar plädiert. Es geht aber 1. c3 Sg5 2. Sc4! (das einzige) e5! 3. f:g5 (sonst Se6) e1D 4. Lb6+ 5. Sa6.

Das im Vorspann erwähnte Stück ist "der unvergeßliche Sechszüger von **Th. Siers**, Schachspiegel 1948" (mehrere Löser), den Breuer in seinem Buch "ein Jahrhundertproblem" nennt. (Mehrere solcher Jahrhundertprobleme stammen von Nicht-Problem-Großmeistern, wie neben Siers etwa Lacny und Zepler; wirklich bahnbrechende Leistungen werden selten ausreichend honoriert. Dies ist übrigens auch in der Industrie so: der Erstanwender geht oft an den Kinderkrankheiten der Erfindung bankrott, den Profit machen die anderen später). Was, Sie kennen den Sechszüger von Siers nicht? Dann schlagen Sie im Breuer-Buch unter Nr. 1250 nach. Was, das Buch haben sie nicht? Dann beziehen Sie es von der Schwalbe, es lohnt sich, wenn Sie gern gute Schachaufgaben aller Zeiten ansehen. Bei Siers wird ein schwarzer Plachutta zweier Umwandlungsdamen durch einen weißen Nowotny bekämpft und durch einen Vorausplachutta übertrumpft. Man wird neugierig, was Siers auf 1. ..., Sf7 (Vorausnowotny, analog zu 1. ..., Sg5 bei Bachmann) vorgesehen hat. Hierüber schweigt sich Breuer (und die anderen Nachdrucker) aus, vermutlich, weil es dualistisch mit 2. K:f7 h:g3 3. Tg8 Dh5+ 4. Ke6 oder 2. Tg8 Sd8 3. K:d8 g1D 4. Ke7 weiter geht (mama). Dieser Dual ist aber nicht schlimm, da keine Themavariante betroffen ist.

1. ..., Sg5 dagegen ist bei Bachmann dualfrei, wogegen es bei ihm im Hauptspiel, wenn man statt mit 4.

..., D:c6 logischer mit a1D bzw. e1D fortfährt, die Schlußduale 5. Tg7+ und Ta5+ gibt, die wegen der T-Verdoppelung unvermeidlich und daher verzeihlich sind. Der Autor wird erwidern, daß D:c6+ im Gegensatz zur Umwandlung gegen die Doppeldrohung Tg7+/Ta5+ verteidigt. Kommentare: Eine wunderschöne Aufgabe, die durchaus in eine Reihe mit Siers' berühmtem 1. Preis im Ringturnier 1948 zu stellen ist (WSch). Schwerer als auf den ersten Blick vermutet. Reizvolles Schnittpunktgeschehen (CCz).

6046 (H.P. Rehm). 1. Sf3? Sb3! (Anmerkung des Autors: Die Konstruktion wäre viel leichter gewesen, wenn nicht g7 ein Fluchtfeld sein müßte, damit nun nicht 2. d4 d5 3. Te5+ f:e 4. Lf5+ 5. d:e Matt herbeiführt). Könnte Weiß nun ungestört mit 1. d3?! den **schwarzen Kritikus** 1. ..., La2? erzwingen, so wäre es mit 2. Sf3 Sb3 3. Ld5 aus. Aber Schwarz wehrt sich, indem er seinerseits opferlos einen **weißen kritischen Zug** erzwingt: 1. d3?! d5! 2. Lg2, was **seinen Kritikus entschärft** (2. ..., La2! und 3. Sf3 Sb3 ist ein Schlag ins Wasser). Darum 1. b6 (droht "kurz" in 5 Zügen 2. b7 3. b8D oder 3. c7). Das kann, nicht immer dualfrei, durch etwa 1. ..., c1D oder 1. ..., Tg7 u.Ä. auf 6 Züge gestreckt werden, gegen die Bauern-Walze hilft aber nur 1. ..., Tf7! (2. b7? Tf8!). Wer das übersah, hat vom Inhalt der Aufgabe fast nichts mitbekommen. Wahrscheinlich meint der Löseronkel, daß der Löser dadurch genügend bestraft ist und hat bei vergessenem 1. ..., Tf7 nur 1 Punkt abgezogen.

Es ist jetzt Zeit für die vollständige Lösung: 1. b6 (2. b7 3. b8D oder c7) Tf7! 2. d3! (3. d:c) d5! 3. Lg2 La2! 4. Sf3 Sb3 5. Sg5+ h:g (nun ohne Gegenschach) 6. Ld5. Thema: **Kritische weiße Lenkung gegen kritische schwarze Lenkung** (beide **opferlos** erzwungen) und im Vorplan gegen Schachgebot **abgesicherte Sperraufhebung durch Räumungsopfer**. Der logische Aufbau und die symmetrischen Figurenbewegungen mit Farbwechsel machen dies Problem zum Meisterwerk (CCz). Schwere Arbeit für den Löser! Raffinierte Zugfolge in der Hauptvariante (RJB).

6047 (G. Büsing). Dem Autor kam es darauf an, verschiedene klassische Strategien, das Anderssenmatt vertieft einzuleiten, in einem Mehrling zu vereinigen. a) 1. Ld2 2. Ke6! 3. L:f4 4. Ld2! 5. Lh6 (Herlinkritisch) 6. Lf8+ 7. Ke7 8. Kd7. b) 1. Ke6 2. le1 3. Ld2 4. L:f4 5. Ld6+ 6. Lf8 (Inder) f4 7. Ke7, c) 1. Ke6 h5! (sonst 2. Lf8) 2. Ld2 3. Le1 4. L:h4 (Temposchöpfer) 5. Le7 h4 6. Lf8 7. Ke7, insgesamt also auch indische Strategie, aber mit Etappe auf e7. Wirklich nette und inhaltsreiche Drillinge (WSch). Leider ist **b)** durch Zugumstellung **nebenlösig**: 1. Le1 Kc5 2. Ld2 Kc6 (sonst wie in der Autorlösung 3. Ke6) 3. L:f4 Kc5/f5 4. Ld6+ /Ke6.

Gesamturteil: Das dürfte wohl eine der besten Serien sein, seit ich beim Lösewettbewerb mitmache! (WSch).

Selbstmatts Nr. 6048-6052 (Bearbeiter: Walter Wittstock).

6048 (H. Müller). 1. ... c3+ 2. Df4+ g5/Tf4:≠, 1. Df3! (Zzwg.) g6 2. Dc3 g5≠ (1. ... c3+ 2. Df4+). – „Lockeres Zugwechselstück“ (mama), das KHB jedoch „ziemlich simpel“ findet. Dagegen HM: „Für einen Neuling schon recht gut.“ Fazit von KF: „Gute, überraschende s≠2er bleiben Mangelware.“ **2,4/I-II/8.**

6049 (F. Richter). 1. Tca8! (2. Dc7+ Kc5 3. Sb4+: Kb4: 4. Dc4+ bc4:≠) 1. ... Lg4 2. Sd4+: Ke7 3. Sf5+ Lf5: 4. Lh4+ Th4:≠, 1. ... Lh5 2. Se5+: Ke7 3. Sg6+ Lg6: 4. De6+ Te6:≠. – Leider recht wenig Lösungen und Kommentare zu diesem Spitzenstück. Diejenigen, die etwas zu sagen hatten, waren sich aber einig: „Der Aufwand (Material, Zeit) hat sich gelohnt“ (HHS). „Zweimal Batterieaufbau und die versteckte Drohung sind bestimmt keine Alltagsware“ (CC). mama: „Mit einem Siers-Rössel wird zunächst gedroht und danach zweimal auf verschiedene Weise dieselbe Batterie geladen, wonach auch klar wird, wie der (Versteck-)Schlüssel aussehen muß.“ HM: „Elegant herausgearbeitetes 2-Varianten-Stück.“ **3,6/III/5.**

6050 (Z. Libis). 1. Sa3! a4 2. Ld2+ Ka3: 3. 0-0-0 Ka2: 4. Dc3 a3 5. Db2+ ab2:≠. – HM: „Es liegt zwar auf der Hand, daß die Rochade kommen muß. Aber wie, das ist die große Frage.“ RJB: „Nicht mehr allzu schwer, wenn man einmal die Möglichkeit der langen Rochade entdeckt hat.“ mama: „Fast ein Homepage-B-Minimal. Die Käfigbildung durch die lange Rochade gefällt.“ **2,75/II/6.**

6051 (P. Siklósi/J. Csák). 1. g8L! c5 2. Td7 c4 3. h7 cb3: 4. h8T! bc2: 5. Lb3 c1D! 6. De1+ Dd2 7. Th3! De1:≠, 5. ... c1S! 6. Db2+: ab2: 7. Se2+ Se2:≠ (5. ... c1T/L? 6. De1+/De3+: T/L:D≠). – HHS fragt in Anspielung auf die Vorspann-Ankündigung: „Wo ist das Rätselhafte?“ mama gibt Antwort: „Weiße Vorbereitung einer s AUW mittels zweier Unterverwandlungen, welche bei der D/S-Umwandlung scharf pointiert schließt, bei der T/L-Wandlung aber leider zu Kurzmatts führt. All das muß erst gefunden werden.“ Auch CC störte, daß „Turm- und Läuferumwandlung kurz erledigt“ werden. Dazu ist zu bemerken, daß es den Autoren auf die 2/2-AUW bei „richtiger“ schwarzer UW ankam, die Kurzvarianten also thematisch begründet sind (WW). Schlimm finde ich nur, daß sich **durch meine Schuld eine NL** eingeschlichen hat, nämlich 1. g8D 2. Sg6/Sh5/Sd3 c4/f4 3. De1+ Kc2: 4. Dc1+ Kd3 5. Dd5+ Ke2 6. Dc2+ Ke1 7. Df2+ ef2:≠, was nur HM fand. Die Vorgeschichte: In der ursprünglichen Fassung (ohne die wBbA4a5) ging eine ähnliche NL mit 1. g8D 2./3. Da4. Die Autoren änderten aber auch (kommentarlos) +wBe4, –sBf5, was ich für überflüssig hielt. P. Siklósi konnte auf meine Anfrage den Grund dafür auch nicht mehr nennen, gab sein Einverständnis für die „Rückänderung“ und schon war's passiert. Mit wBe4 kann sich der sK im 6. Zug nämlich nach f3 verkrümmeln, und Essig ist es mit der NL (7. Df2+ Kg4). Das gleiche schafft zwar auch ein sBe4, aber offensichtlich muß zusätzlich das Feld e4 für Weiß blockiert werden. **Korrektur also: +wBe4, –sBf5.** Die (zu niedrige) Wertung von 2,8/III ist bei nur drei wertenden Lösern nicht repräsentativ, zumal HHS mit 2/II allein schon den Schnitt erheblich drückte.

6052 (H. Moser). „Warum 11 Züge?“, fragten sich CC und mama und gaben folgende hübsche **7-zügige Kurzlösung** an: 1. g8S! Kf8 2. La3+ Kg8 3. Dh7+ Kf7 4. Le7! Ke6 5. De4+ Kf7 6. Dg6+ Kg8 7. De6+ Se6:≠, „eine NL, die sich sehen lassen könnte, würde man den überflüssigen wBh6 rausschmeißen!“

(mama). HM wollte folgendes zeigen: 1. e8L! 2. La3+ 3. Tc5 4. Tc2+! 5. Df7+ 6. Le7! 7. Df6+ 8. Dg6+ 9. Df7+! (Dreiecksmarsch, um ein Tempo für den T-Rückzug zu gewinnen) 10. Tc8+ 11. De6+. Das fand niemand. Die Korrektur +wBd4, +sBd5 ist auch noch nicht okay, da der Turm den Bd5 mit einem vierzügigen (Zufalls-)Pendelmanöver herausschlagen kann, was die NL lediglich auf elf Züge verlängert.

Hilfsmatts Nr. 6053-6065 (Bearbeiter: Walter Wittstock).

6053 (A. Lundström). a) 1. Sa5: Sd8 2. Sc6 Sb7≠; b) 1. La8 Kc3 2. Lc6: Lb4≠. – Daran konnten sich die meisten erwärmen. mama: „Die Idealmattierung wurde mit einem gemischtfarbigen S/S-PW bzw. einem Tempo-Eckzug des sL uneinheitlich, aber nicht unschön gewürzt. Gekonnt und sympathisch.“ KHB: „In beiden Phasen wird ein weißer Offizier geopfert und das Feld c6 blockiert. Gelungene Kleinkunst.“ KF: „Eigenartiger, aber gerade darum gefälliger h≠2.“ WM: „Ökonomisch und schön dargestellt.“ Ausgerechnet von EB, sonst ein absoluter Fan solcher Kleinode, kam die einzig negative Stimme: „Opferwechsel. Mager.“ **2,6/I-II/9.**

6054 (G. Husserl). I) 1. Sb5 Kb7 2. Ka5 Le1≠; II) 1. Sa2 Ta5 2. Ka3 Le7≠. – HG: „Ein reziproker Wechsel von fesselndem T und gefesseltem S – und keine UW bei Husserl!?“ RJB: „Hübsche Selbstfesselungen in Doppelsetzung.“ „... aber ob es da nicht Vorgänger gibt?“ (EB). HM: „Mittelmäßige Durchschnittsaufgabe.“ Ein scherzhafter Witz, wie? (WW). Aber Recht hat er: Alle (!) acht Werter benoteten mit 2,5 (in der Schule wäre das wohl 3 bis 4) – eine selten einmütige Einmütigkeit. **2,5/I-II/8.**

6055 (S. Klebes). a) 1. Sc2 Td7 2. Se5 Se6≠; b) 1. Se5 Sf5 2. Sc2 Td8≠. – KF: „Hübsche Linienkombination mit Vertauschung der s Züge.“ mama beleuchtet auch den Originalitäts-Aspekt: „S Zugvertauschung zwecks Entfesselung ist gang und gäbe, der w Funktionswechsel in diesem Kontext (wohl) noch nicht. Beide sSS öffnen bzw. verstellen in beiden Phasen zusätzlich zur (präventiven) Entfesselung; das hindert die sD doch aber nicht, ein L zu sein?“ Ich glaube doch, denn sonst geht a) 1. Sc2 Td8+ 2. Ke7 f8D≠ (WW). **2,7/II/9.**

6056 (L. Anyos). I) 1. Ld5+ Tc4 2. Kd6 Lb8≠; II) 1. Dg6 Le6 2. Kf6 Ld4≠; III) 1. Le3 Tf6: 2. Kf4 Lb8≠; IV) 1. Le3 Tc5+ 2. Kd4 c3≠; V) 1. Sd5 Lg4: 2. Df4 Te6≠. – „Ad multos Anyos“ (WM). „K-Stern mit Gravitationszentrum, warum nicht?“ (mama). Ansonsten hatten die Löser doch eine Menge auszusetzen. Am häufigsten wurde der zweimalige Schlüssel Le3 kritisiert, der den Diagrammtext „5.1;1.1“ ad absurdum führt (richtig: „3.1;1.1 und 1.2;1.1“); daneben der zweimalige Mattzug Lb8, die fünfte Lösung überhaupt sowie „die nur dreimal auftauchende Pseudo-Batterie“ (mama). Dem Autor sei dringend empfohlen, das Stück zu verbessern (zumindest so, daß man ohne schlechtes Gewissen von fünf Lösungen sprechen kann). **2,4/II-III/7.**

6057 (F. Simoni). a) 1. Lb1 Tb4 2. Sf2 d3≠; b) 1. Lg2 Lb1 2. Sc3 d4≠. – EB: „Totaler Sperrwechsel und Mattwechsel des wBd2. Glasklare Thematik in überzeugender Form. Allerdings ist soetwas heutzutage schon Standard, und wer weiß, ob derartiges in Dr. N's Sammlung nicht schon dutzendfach vorhanden ist.“ Dutzendfach?? und dann mit dieser „vorbildlich themabetonenden Differenzierung des Abzugsmatts durch den Grundreihen-B“ (mama)? Ich wette, daß diese Form noch nicht oft dargestellt wurde und bestimmt nicht in solch ausgefeilter Konstruktion (WW). Auch die übrigen Löser äußern sich lobend: „Fünf Verteidigungsparaden gegen den Lc1 werden logisch und elegant ausgeschaltet. Eindrucksvoll!“ (KHB). „Die alleinige Beherrschung der Diagonalen c1-h6 wird erstaunlicherweise in kurzer Zeit erledigt“ (CC). „Ein besonders interessanter Funktionswechsel“ (HM). **3,15/II/8.**

6058 (B. Koludrović). a) 1. Tb6 Lb4 2. Lc6 Sd5≠; b) 1. La8 Sc4 2. Tc6 Ld6≠. – mama stellt mal wieder ihre analytischen Fähigkeiten unter Beweis: „Maximal verbaute Linien sind ‚in‘ (vgl. z.B. M. Schneiders 5503 oder die beiden Moser-Stücke 5560/5926), Verstellwechsel auch (vgl. voriges Stück). Daß beim Striptease der doppelt maskierten Halbbatterie ein echter doppelwendiger Grimshaw zum Vorschein kommt, kann schon erfreuen.“ Niemand wird bestreiten, daß die Verstellwechsel hier völlig anderen Charakter haben als in 6057, was nicht nur durch den vierfachen Linien-Abzug und den schwarzen Grimshaw, sondern auch durch die wechselnde doppelte Linienverstellung (natürlich mit Tausch der Zugreihenfolge) der beiden weißen Themafiguren unterstrichen wird (WW). „Insgesamt 2 x 5 Linien werden verstellt!“ (KF). „Erstaunliche Häufung von Verstellungen innerhalb von 2 Zügen!“ (RJB). **3,0/II/8.**

6059 (N. Dolgnowitsch). a) 1. Ta6: De4: 2. Tf6+ Sf5≠; b) 1. Da6: Ld3 2. Da2+ Se2≠. – KF: „Kreuzschach nach s Switchback, s Selbstfesselung.“ EB: „2 x Rückkehr mit Schachschutzwechsel. Originell und sehr gut.“ mama stößt sich an der Konstruktion: „Diese Rückkehr-Idee sollte sich, notfalls in 2,5 Zügen, ökonomischer, d.h. vor allem: ohne halbnachtwächternde w Themasteine, realisieren lassen.“ Wertungen von 1,5 bis 3,5, zusammen: **2,8/II/9.**

6060 (W. v. Alvensleben). Hier sorgten „Caillauds vorgepreschte Rösser“ (HHS) bei vielen für Verwirrung, schade. Ohne die w Springer h3 und h4, die etliche NLs gestatten, geht allein 1. Te6+! Kf7 2. Ld5 f4+ 3. Kh6 Th2≠, „Vorausverstellung für eine Vorausverstellung“ (Autor). CC: „Schöner Schlüssel.“ mama fragt: „Kann man das doppelt setzen?“ Wie bei der vorigen Aufgabe kann ich nur appellieren: Versucht's doch mal! (WW). **2,4/II/5.**

6061 (M. Caillaud). I) 1. Ld8: de5: 2. Td1 Sf4+ 3. Kd2 Sf3≠; II) 1. Ta7: de5: 2. Lf2 Sg1+ 3. Ke3 Sg2≠. „Der Hammer in dieser Serie! Ich gebe die Traumnote: 5/V“ (HM). Wie soll man den Inhalt dieses Superproblems umschreiben? Nur mama (natürlich!) traute sich da heran: „Gemischtfarbige Bahnung ist ‚in‘, Materialbeseitigung sowieso. Hier dient letztere dazu, erstere zu neutralisieren; das dürfte nicht nur originell sein, sondern ist ebenso schwierig (zumal – leider jeweils mit dem gleichen Zug – die Bahnungslinie erst geöffnet werden muß) wie preisverdächtig.“ Auch ein so anspruchsvoller Löser wie HHS konnte sich der Wirkung dieses Stückes nicht entziehen: „Ein komplizierter

Mechanismus, in dem d4 nicht die von mir zunächst erwartete Nowotny-Rolle spielt. Der Ablauf ist beeindruckend. Der Neudeutsche wird bedauern, daß 1. Tdd8:? nicht wie 1. La7:? möglich ist“ – weswegen 1. Ld8:! nicht „zweckrein“ ist (WW) –, „der Ästhet, daß sich de5: (zwangsläufig?) wiederholt.“ Zwei winzige Mängel also, die aber den Gesamteindruck nur unwesentlich schmälern. Die Wertung **4,1/IV** ist, so weit ich dies zurückverfolgen kann (bis Heft 90), die höchste in dieser Abteilung überhaupt, kann aber bei nur fünf Wertern wohl noch nicht als repräsentativ gelten (WW). Schlußwort von HS (dessen Kommentare und Wertungen wegen zu späten Einsendens ansonsten leider nicht mehr berücksichtigt werden konnten): „Schwierigstes Hilfsmatt seit vielen Jahren. An dieser Nuß knackte ich monatelang.“

6062 (T. Baló). Noch 'n **Druckfehler**, der noch ärgerlicher ist als der erste, da er die **Diagrammstellung unlösbar** macht: Auf c7 muß ein **weißer Turm** stehen. Lösung: 1. De7 Tc8 2. Ld7 Tg8 3. Kc7 Sf8 4. Kd8 Se6#. Das fanden erklärlicherweise nur die wenigen, die sich bei mir schlaugemacht hatten. mama: „Inder gibt es schon im Wenigsteiner; erstaunlich ist hier nur, daß in 4 Zügen nichts anderes geht.“

6063 (M. Henrych). a) 1. Kd7 fg3: 2. Ld6 g4 3. Te5 g5 4. Ke6 Lc8#; b) 1. Kc6 Lc8 2. Td6 Lg4 3. Le6 fe3: 4. Kd5 Lf3:#. – „Echo mit zwei zyklischen PWs, aber leider auch mit zwei groben Veränderungen“ (mama). „Hier allerdings sehr sparsam dargestellt“ (KF). RJB: „Wirkt doch etwas schematisch.“ KF liefert mit seinem Nachweis, daß auch diese Zeroposition (wie bei Nr. 6065) lösbar ist (1. Ld4 Lc4: 2. Ke5 Lb3 3. Ke4 fg3: 4. Te5 Lc2#) die Begründung, warum aus HM's Idee „+sBe7; a) Diagr., b) Bf7 → c5“ nichts werden kann. **2,9/II-III/7**.

6064 (A. Grigorjan). 1. Kg4 Kf2 2. Dh4+ Ke3 3. c1L+ Ke4 4. Kh5+ Kf5. 5. Lh6 Lg6#. – Diese Rätsel-Miniatur kam bei den Lösern glänzend an, z.B. HHS: „Ein Fund, ein Treffer! Beinahe kann der sK auch auf 4 anderen Feldern matt werden, wenn nicht die horrible Kraft der sD es verhinderte.“ RJB: „Bezaubernde Miniatur mit unerwartetem Lösungsverlauf.“ CC: „Verführungen und Schachkanonade würzen diese Miniatur.“ HM: „Sehr überraschend. Man versucht immer Matts auf h1.“ EB ganz besorgt: „Hoffentlich bleibt das korrekt.“ Keine Bange, das Stück ist co-geprüft. **3,0/II-III/8**.

6065 (R. Bédoni & L. Scotti): a) 1. c1L Kb1 2. d1S Ka1 3. Se3 fe3: 4. f2 e4 5. f1L ef5: 6. Lc4 f6 7. Lg8 f7 8. Lh6 f8S#; b) ... 5. f1T ef5: 6. Tg1 f6 7. Tg6 fg7: 8. Lg5 gh8:D#. – Einmal LSLS-UW, einmal AUW – HHS ließ das kalt: „Anders als für den Sachbearbeiter hört sich für mich bei der ausgiebigen und unerquicklichen Zugwiederholung (auch der 5. und 6. w Zug wiederholen sich) der Spaß auf.“ Auch mama blieb reserviert: „Wenn die Hälfte aller Züge gleichbleibt, ist die Zeroposition um so trauriger. Als Zwilling mehr ein Dokument denn ein Kunstwerk.“ Dank für Aufklärung des SB in Sachen Zeroposition, „deren Lösbarkeit irrelevant ist; man soll nur nicht“ (mama). Ich wollte allerdings mit meiner Vorspann-Bemerkung auch darauf hinweisen, daß die zeroposition hier m.E. überflüssig ist, denn der Bh4 verhindert ja nicht etwa die b)-Lösung. Die Autoren bestärkten mich in dieser Auffassung, indem sie auf ihrem Diagrammblatt folgende – mehrfach dualistische – Verführung in b) angaben: 1. c1L 2. Sh5 3. Sg3 fg3: 4. d1T 5. Lc3 gf5: 6. Th1 f6 7. Kh7 f7 8. Kh8, und es fehlt ein schwarzer Zug zum Matt (in a) würde es, ohne Bh4, klappen). Da diese Verführung in meinen Augen belanglos ist, hätte die Forderung folglich auch lauten können: a) Diagr., b) Kh6 → h7. Doch auch dieses Thema hat sich mittlerweile erledigt. Nachdem mir in Andernach jemand (ich weiß nicht mehr, wer) mitgeteilt hatte, daß die Aufgabe nebenlösig sei, wurde ich beim nachträglichen Kochversuch prompt fündig: NL a) 1. c1L 2. d1L Kc1: 3. Sh5 Kd2 4. Sg3 fg3: 5./6. Kh5 Kf4 7. Lg7 Kf5: 8. Lh6 g4#. Von den Schwalbe-Lösern hat das keiner gefunden! Ob Bh4 → h3 hilft?? – Die niedrige Wertung **2,3/II/5** läßt den Schluß zu, daß unabhängig von der mißglückten Zwillingsbildung, solche UW-Spielereien bei den 179.-TT-verwöhnten Lösern nicht mehr sonderlich gut ankommen.

Anstelle von zusammenfassenden Löser-Bemerkungen, die diesmal völlig fehlten, soll an dieser Stelle das Pauschalurteil von HHS zum Thema „Zeroposition“ zitiert und ggf. zur Diskussion gestellt werden: „Ob ‚Zero‘ unlösbar oder sonstwas ist, scheint mir (hingegen) egal: So oder so ist sie doch nur ein orthographischer Trick zur Bemäntelung der nicht-erreichten Zwillingsform, auf den niemand mehr hereinfallen sollte (wie auf den Ladenpreis von 9,99 DM).“

Übriges Märchenschach Nr. 6066-6078 (Bearbeiter: Hans Moser).

6066 (G. Maleika). 1. ..., Sb5 2. cb5= 1. Dd3? Se4!D. verstellt L. 1. Ld3? Sf7! L verstellt B 1. d3? Sf5!B verstellt L 1. c5! 3 Linienverstellung auf einem Feld! Sb5/Sb7/Sc8/Se8/Sf7/Sf5/Se4/Sc4 2. Db5/ab7/Tc8/Te8/d4/ef5/Le4/Dc4= Von den leider nur 5 eindeutig widerlegten Verführungs-Tempozügen scheitern 3 an der Verstellung des Super-Schnittpunktes d3, welcher diese Pattaufgabe damit hochinteressant, um nicht zu sagen: brisant macht! (mama). Schöne Verführungsthematik auf d3! Für mich ein außergewöhnlicher 2er! (K.F.). Für einen Zweizüger sagenhaft viele Fehllöser (5 an der Zahl!!) **12L**.

6067 (H. Rüdiger). Natürlich ein Hilfspatt, ein Hilfsmatt hätte in meiner Abteilung nichts zu suchen gehabt. Das hätten aber alle Löser merken müssen; viele haben es auch gemerkt und bekamen 2 Punkte auf das Dauerkonto. 1. Th6: Th4 2. Th7 Th7=/1. Td3! Th7 2. Td4 Td4= Mit einem tollen Tempozug gelang es, die schwerfälligen TT für diese Forderung zu gewinnen! (mama) **19L**.

6068 (E. Petite). Absicht war: 1. Lc5 2. Le7 4. Ke6 5. Lf6 7. Kg6 8. Lg7 10. Kh8 12. Ld8 13. Te8 14. Tg8 Th7# oder 14. ..., Tb7 15. Lb6#. Aber mehrfach nebenlösig, z.B. 1. Te7 2. -5. Ka6 7. La5 10. g1L 11. Lg b6 13. Td3 Ld3#. 14. Td8# oder 2. Le7 4. Ke6 7. g1D8. Lg5 10. Df6 13. Kh6 14. Ta4 Th7# Tb7 Dd8#. Nicht viel Neues oder gar Genretypisches, eher die simple Kombination zweier Mattbilder! (mama). **10L**.

6069 (D. Müller). a) 1. Ld5! 2. Tb3 3. Dc3 4. De3 5. Td3 Sd6# b) 1. Shf5! 2. Lh6 3. Dg5 4. De3 5. Lf4 Sf6#. Die Springer-matts waren klar, aber das „wie“ ist schon Klasse (KH). Wunderbares Stück! (KF). 2x Loydsche Linienräumung für die D, eingeleitet durch den entblockenden, jeweils zum S-Matt passen-

den Block. Letzteren Effekt könnte man theoretisch mittels Dualvermeidung noch hervorheben (mama, die auch ein Vergleichsbeispiel angaben: D. Müller "Chess Life" 1987 h ≠ 3 b) Bc3-a2 Kd1 Tg8, Lh5, Bc3/Ka4, Da3, Td5, e5, La8, h4, Sc8, d4, Ba5, a6, b2, b5, e6, g4, h3 Bitte selber lösen!) **15L.**

6070 (M. Henrych). 1. Gc3! Sd6 2. Kd4 dc4 3. Ge5 Se6 ≠ b) 1. Ge3! dc4 2. Ke4 Se6 3. Ge5 Sd6 ≠ c) 1. Kd5 Se6 2. Ge7 Sd6 3. Ge5 dc4 ≠. Für den wirklich verblüffenden Zyklus der weißen Züge ist die leicht zerfahrene Stellung noch elegant! (mama). Der Zyklus der w Züge und verschiedene Wege des G von e1 nach e5 führen zum geschlossenen Gesamteindruck! (CC) **12L.**

6071 (J.M. Loustau). In allen drei Varianten gibt es nur die zweizügige Mattdrohung 1. Lg2! 2. Lf8(A) / Td6(B) / Dh3(C). Auf die Antwort "Schwarz hat gezogen" gibt es in den Varianten folgende Reihenfolge der Zugversuche a) Lg2! 2. Lf8 geht nicht — Td6 geht nicht — Dh3 ≠ (C), b) 1. Lg2! 2. Td6 geht nicht — Dh3 geht nicht — Lf8 ≠ (A), c) 1. Lg2! 2. Dh3 geht nicht — Lf8 geht nicht — Td6 ≠ (B).; Die letztendlich erfolgreiche Versuchsreihenfolge hängt jeweils davon ab, welches der 3 möglichen Matts Schwarz verhindern kann, ohne den Mattzug selbst auszuschließen. Erstdarstellung der originellen Idee des zyklischen Probierwechsels!? Jedenfalls höchst ungewöhnlich und anregend! (mama) **4L.**

6072 (N.S. Ram). Satz: 1. ..., bxa7 (sBb1 = D) 2. Db8 Kb8 (sDc6 ≠) 1. ..., bxa7 (sBh1 = D) 2. Dc6 Kb8 ≠, 1. axb6 (wBd8) Dxb6 (sBh1D) 2. Dc6 Kb8 ≠ Supercirce: war das für die Löser zu schwer? Es gingen nur vier Lösungen ein!! Oder schreckte die Stellung sooo sehr? Der einzige Kommentar von HG: Alles ein bißchen zu ähnlich!

6073 (M. Nieroba). a) 1. Tb1 Sd1 2. Ka2 Ta3 ≠. b) 1. Kb2! Lc5 2. Da1 La3 ≠, c) Dc4! Sa5 2. Db4 Sc4 ≠. Nur für 3 Circematts erscheint uns diese Mehrlingsbildung zu grob (mama). Alle anderen Löser blieben stumm! Warum in aller Welt schreiben Sie keine Kommentare? Ihre Meinungen sind doch erst das Salz in der Suppe bei der Lösungsbesprechung? **10L.**

6074 (Z. Libis). Links: 1. Kc5! Dd7 2. Db6 Dd5 ≠ 1. Db5! Db4 2. Kc6 Dd6 ≠. Je zwei Lösungen: fehlte unter dem Diagramm. Rechts: 1. Sf5! Dg7 2. Se3 Dg4 ≠ und 1. Kg4! Df7 2. Tf4 Dh5 ≠. Jede Hälfte zeigt ein originell hergestelltes Echopaar, die rechte in Verbindung mit der Selbstentfesselung durch Circe-Repuls. Hübsche Kleinigkeiten! (mama) **14L.**

6075 (B. Stucker). a) 1. Lh3! gf8S (Dd8) 2. Df8 (Sg1) S1f3 ≠ b) 90°: 1. Dc8! bc8T (Db8) 2. Dc8 (Th1) Te1 ≠, c) 180°: 1. Lc4! g8L 2. Lg8 (Lf1) Sc6 ≠ und d) 270°: 1. Ld5! b8D 2. Lf7 Dd8 (Th8) ≠. a) und b) harmonisieren gut miteinander, c) und d) fallen dagegen etwas ab! (CC). Weider einmal eine Tortenplatten-AUW. Mit mehr Einheitlichkeit in der Behandlung des jeweiligen UW-Steines wäre sie sicher überzeugender gewesen! (mama) **13L.**

6076 (K. Gandew). 1. dc8 nD nDg4 2. c8nD nDc1 3. fe8nD (nLc8) nDa4 4. e8nD nDe1 5. bc8nD nDc1 (nDd1) ≠. Das Manko dieser ansonsten großartigen 5-fachen nD-UW (eine in jedem weißen Zug!) bei reizender Ausgangsstellung ist natürlich der wT (mama). Ohne den hässlichen Turm gehen 2 Nebenlösungen: dc8nD nDg4 2. nLc6 nLh1 3. nLf3 nDa4 4. c8nD nDc1 5. f8nD nDf3 (nLf1) ≠ oder 1. de8nD nDa4 2. nLe6 nDg4 3. nLb3 nDa4 4. e8nD nDe1 5. b8nD nDb3 (nLf3) ≠. An sich toll, aber der Tf1 (NL-Verhinderer?!) ist so grauenhaft, daß man auf die Publikation hätte verzichten sollen: einziger "nicht Neutraler" völlig inaktiv, bleibt im Matt übrig! (HG) **2L.**

6077 (S. Klebes). 1. Se5! (Ta1) h8L 2. Th8 (Lc1) Ta3 ≠, b) 1. Sb4! (b2) g8S 2. Dg8 (Sb1) ba3 ≠. Unterwerdung nebst originellem Schlagfall des Mattsteinbewachers! (CC). Glänzende und "wie immer" originelle Idee in etwas unbefriedigender Ausführung: 2 separate Thema-BB nebst Rückversetzungsstein, das wurmt schon! (mama) **7L.**

6078 (W. Alaikow). 1. Tg4! Dh8 2. f8D La4 3. e8L Tb1 4. b8T ef5 5. c8S fg4 6. Ka5 Ta7 ≠. Mein Brett ist noch ganz schwindlig! (WM). Kommt da noch was oder bleibt's bei 1 Phase? (Nein da kommt nichts mehr.) Das wäre für den Autor wie für die Märchenart enttäuschend wenig. Welche Möglichkeiten in der Kombination Madrasi + Längstzüger (Mad + Max) drinstecken, mag das folgende Vergleichsstück verdeutlichen (mama): Kc1, Tf8, Sb5, Ba3, a7, e4, d7, e7, f6, g7 = 10 Kb2, Da4, Tb4, Lh7, Sc7, Bb3, a6, b6 = 8 S = 5 Madrasi Rex incl. Längstzüger* 1. ..., Le3 2. a8L Td4 3. d8T dc4 4. g8D ab 5. e8S b4 = 1. g8L! Te4 2. e8T Dd4 3. d8D ab 4. a8S b4 5. f7 b5 =. Wer macht das noch besser? **2L.**

Zusammenfassung: Aus einer durchschnittlichen Serie ragt die 6076 heraus, aber auch 6071 und 66 sowie 6077/75/69/70 bleiben — zum Teil als ausbaufähig — im Gedächtnis! Wenn Sie wieder Wertungen lesen wollen, so müssen Sie schon Ihre Eindrücke in Zahlen oder in Worten kurz mitteilen! (HM).

Retro/Schachmathematik Nr. 6079-6088. (Bearbeiter: G. Lauinger).

6079 (R. Uppström). Sf7xTh8. "1 Qualität weniger als Grinblat (Schwalbe H. 88, Aug. 84). Das Schema ist ähnlich dem des alten Rekordes von Fabel (9 Steine), aber ganz anders als das von Grinblat" (HG) **2,2/I/12/2P.**

6080 (R. Uppström). Sc2-a1. "B für T: das ist was" (HG). "Kleiner Unterschied / zu 6079 / mit beachtlicher Wirkung" (mama). Das haben die 'kleinen Unterschiede' so an sich ... "Ein bißchen überraschend, daß kein Stein ent schlagen wird" (ThCh). "Beiträge zur Sparsamkeitsliste, aber keine 'Probleme'" (HHS) **2,2/I/10/2P.**

6081 (S.N. Ravishankar). 1. Tc2-c6 b2-b1L 2. Tc6-c2 b3-b2 3. Kc5-b6 b4-b3 4. Ta6-c6 b5-b4 5. c6-c7 und 1. ab6:e.p. ≠ "Zweckrein", dann nach offenbarem Ablauf seiner friedlichen Phase könnte der sB nun eine Schlag-Rücknahme behaupten, doch so muß er sich e.p. schlagen lassen" (HHS). "Asbach, ohne Mustermatt, unretrohaft" (HG) aber "Charmant" (HHS). **1,8/I-II/4/4P.**

6082 (L. Borodatow). Die Verführung 1. Sh2? Kh1 2. Sf1 + Kg1 3. Sh2 Kh1 "scheitert am Remis-Reklamationsrecht des Schwarzen, weil zuvor 1. Sh2-f1 + Kh1-g1 geschehen mußte" (mama). Lösung "also witzigerweise" (HG): 1. f8T gf1:D 2. Tf1: + Kg2 2. T3h1 Kg3: 4. Tfg1 ≠ **2,3/II/7/4P.**

6083 (F. Bondarenko). "Kh8, Da8, Tc8, Tb4, La4, Lb2, Sa3, Sb5, BBa6, b7, c6, d4, e3, f4, g5, h6. Das ergibt sich ziemlich schnell und klar und unkompliziert: Eigentliche Pfiffigkeiten sind nicht vorhanden.

Aber wer pfiffig sein will, kann argumentieren, daß ein gedeckter Stein vom gegnerischen K nicht geschlagen werden kann und der sK könnte also auch auf h3 oder h4 stehen (und einer der sT dann auf h8). Es sollte heißen: '...angegriffen steht'. Die Beweispartie zur Autorlösung ist freilich bar jeden Witzes". (HHS). "Hübsche Spielerei" (KF). "Absicht völlig uninteressant, das Richtige für Schachanfänger zum Lernen der Figurengangarten" (HG). Wegen der mißverständlichen Forderung gab's nur Punkte fürs DK: max. 3P. für A1, max. 10P. für KBP, wovon eine **31-Zügige** vom mama-Gespann vorgelegt wurde. (11 L. mit AL und/oder NL).

6084 (S.N. Ravishankar). 1. Ke3xBd3 c4xd3e.p. + 2. d2-d4 c5-c4 + 3. Kf3xBc3 d4xe3e.p. + 4. e2-e4 d5-d4 + 5. Le5-b2 und 1. Tb1 ≠ "2 e.p.-Schläge — wer hätte das für möglich gehalten? Aber Schwarz muß ja auch für die Legalität des Doppelschrittes sorgen und so gewissermaßen mithelfen, d.h. nach der richtigen Seite entschlagen, so daß jeweils ein Batterievorderstein bereitsteht. Hübsch und ökonomisch!" (mama). Aber: bis auf HHS waren wohl alle Löser (und der RSB) durch den Friedens-VRZ 6081 eingelullt: Die Rücknahme 3. od. 4. — Lb7, a8Xbc6 macht die Geschichte nämlich **unlösbar**, was sich ja mit einem Stopfstein auf b7 leicht beheben läßt. **5P.DK für AL/5P. für UL.**

6985 (A. Frolkin). Retro: 1. Sh7-f8 ≠ d2-d3 2. Tf8xSf7 Sg5-f7 3. Tf7-f8 + Se4-g5 4. Tf8xSf7 Sg5-f7 5. Tf7-f8 + Sc5-e4 6. Tf8xSf7 Sh6-f7 7. Tf7-f8 + Sa6-c5 8. Tf8xSf7 Sh8-f7 9. Tf8-f8 + Sb8-a6 10. Tf8xDf7 Sa6xDb8 11. Dc8-b8 Tb8-b7 12. Db7xLc8 Sa-a6 etc. Also: 4 wSS auf f7, wDf7, wBc6, wBg6, wLc8, sDb8, sLf8. "Von Gehalt und Schwierigkeit her ein Stück der gehobenen Klasse" (mama). "Famos mit witziger 4SS + 1D-Produktions-Schaukel auf f7. Originell und elegant, wenngleich nicht sehr tief in der Retroauflösung" (HG). "Die Qualität des Rückspiels reicht über eine bloße Rekordbemühung hinaus — wenn es ein Rekord ist! Sollte es einer sein, wird er nicht lange Bestand haben. Ich stell ihn mit einer ausbauträchtigen Konstruktionsstudie ein: /Urdruck/ Ka1, Td3, Th6, Sa2, Sc3, BBa3, f3 (7) — Kc2, Dd1, Tb1, Te1, Sb6, Sg1, BBb7, c7, d7, e3, e7, g7, h5, h7 (14). Natürlich hält dies nicht den geringsten Vergleich mit dem problemhaften Wert von Frolkins Werk aus. Aber wenn man Rekorde ansteuert, muß man oft gröberes Geschütz auffahren. Hier ist das Rückspiel: 1. ..., Tb5xDb1 2. Db4-b1 Dd2xLd1 3. Le2-d1 Tf1xLe1 und für den nun noch nötigen Rückmarsch der sBB stehen die fehlenden wBB als Schlagsteine fest. Zu diesen 6 Deliquenten kommen Lf8 und Lc8, sowie die bereits entschlagen LL und die D. Einen 12. Stein (etwa die sD) eindeutig zu entschlagen gelang mir nicht, aber ich bilde mir fest ein, das müßte gehen..." (HHS) **3,8/III-IV/3L./10P.**

6086 (U. Scholz). Vorgesehen war: 1. Db8xLb5 (Lc8) 2. Dg8-b8 3. Le8-b5 4. d7xSe8L 5. Dh8-g8 6. De5xTh8 7. Db5xBe5 vor 1. Ke8: (Sg8) + Kd8,f8 2. De5: (Be7) ≠. Doch auch mit der Vorspannbemerkung (die HHS unter dem Diagramm haben möchte) gab es noch Unklarheiten mit der Autorintention und folglich einige durchaus berechnete NL-Meldungen. Die Forderung wird vom Autor daher wie folgt präzisiert: 'Suche die Ausgangsstellung eines direkten Zweizügers, aus der die Diagrammstellung in maximal 7 Serienzügen erspielt werden kann' oder kürzer 'Direkter Zweizüger vor 7 Serienzügen'. Alles klar!? Also die erste Formulierung finde ich jedenfalls etwas gekünstelt. Und gegen die NL von HHS hilft's auch nicht: 1. Ld7-(xL)c8 2. Db8-b5 3. Dc7xSb8 4. Dc6xSc7 5. Kd8-e7 6. Dd6xDc6 7. De,d5xD,S,Bd6 und vor 1. De6:(Be7) + ed6: 2. ec7: ≠ **10P.**

6087 (B. Schwarzkopf). a) + sKh8, 4wTTc7, f6, g7, g8 b) + sKa8, 4wTTc7, d7, d8, e7. "Nicht leicht zu finden und schön verschieden motiviert!" (mama) **2L./je 2P.**

6088 (B. Geissmann). a) 11. Züge z.B. 2. f5 3. g4 4. h3 7. Kh2 8. Lg2 11. Sc7: + Kurzberechnung: K über g2 = 96 Zugfolgen, K über g3 = 509 Zugfolgen, Sc7 hat 3 versch. Wege; für die S-Züge gibt es $\binom{10}{2} = 45$ Möglichkeiten für die Einordnung innerhalb der Zugfolge. Also $(96 + 509) \times 3 \times 45 = 81675$ Zugfolgen. b) 4 Stellungstypen vom Autor, erreichbar in 9 Zügen I Kc3, Dc2, BBb3, c4, d3, Sbg7: + II Kc3, Lc4, BBb3, d3, e3/e4, Sbg7: + III Kg3, Lg2, BBf3, g4, h3/Sh3, Sbc7: + IV Kg3, Dg4, Bbe3/e4, f3, h3/Sh3, Sbc7: und 1 zusätzlicher Stellungstyp von mama V Tb1, Tha1, BBf3, g4, h5, Sbc7: +. Für mich der interessanteste Typ, weil nicht über Kreuz Schach geboten wird und die Abhängigkeiten größer sind als bei I-IV. Die Lösungszahlen möchte ich vor der Veröffentlichung nochmals mit dem Autor diskutieren, sie werden im nächsten Heft nachgetragen. **5P./6 + 2P.**

Die **Wertungen** sind wegen geringer Beteiligung wenig aussagekräftig; bei den beiden letzten Aufgaben war keine Angabe möglich.

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

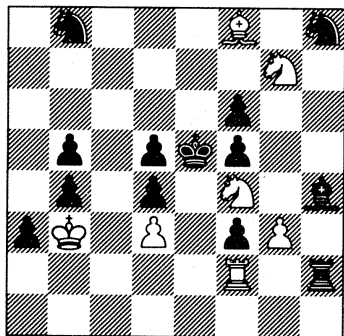
Heft 109, Nr. 6152 (B. Schwarzkopf): Es fehlt die Nebenbedingung: **Keine Seite im Schach.**

Heft 109, Nr. 6153 (J. Varnholt): In der 4. Zugfolge fehlt ein 1:8-Verhältnis; es muß am Ende ... 1:7, 1:8, 1:8, 1:11 (89) heißen. Die Klammerzahlen sind die Quersumme der einzelnen **Zahlen**, nicht Ziffern!

Heft 106, Nr. 5920 (J. Csák): Der Autor fügt gegen die NL einen **wBc5** hinzu. In der Lösungsbesprechung zu dieser Aufgabe (Heft 110, S. 411) gab es leider Textsalat, deshalb hier noch einmal der Schluß: ...Die nicht minder schöne AL 1. Tc4 a4 2. G7 a3 3. g8S! ab2: 4. Se7: b1S! 5. Tc3 + Sc3: 6. Sd5 + Sd5: 7. Df4: + Sf4: 8. Sg2 + Sg2: ≠ spürte leider niemand auf. mama stöhnt: "Nach mehr als 5 Stunden mit 'Fluch' auf den Autor in die Ecke geschmissen!"

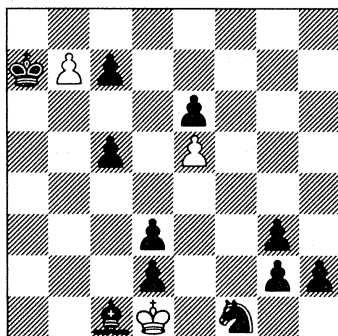
Heft 105, Nr. 5849 (R. Krätschmer): s. **Diagramm.** Die Korrektur ist der Aufgabe sehr gut bekommen: Die Stellung ist lockerer, und der Zug T:f3, der g:h3 ersetzt, ist weniger grob. Der Autor schreibt, es sei ihm kein Hauptplan eingefallen, der Tf2 T:f2 vermeidet. Ich hatte mit meiner Anregung an Stellungen wie etwa Kb3, Tf4, Lc5, Sf8, Sg7, Bf2, g3; Ke5, Th2, La1, Sb8, Sh8, Ba2, b4, b5, d4, d5, h4 (Matt in 9 Zügen vielleicht noch inkorrekt) im Auge, doch es ist fraglich, ob man für die bessere Zeitökonomie die schlechtere Mattökonomie in Kauf nehmen sollte. Wäre es meine eigene Aufgabe, würde ich wohl einige freie Wochenenden (wenn ich sie hätte) darauf verwenden, alle Schwächen wegzukonstruieren (HPR).

Ralf Krätschmer
5849 V



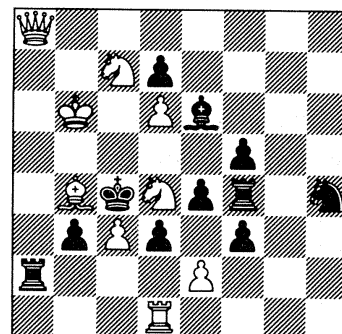
Matt in 11 Zügen (7 + 13)

Thomas Brand & Ulrich Ring
5996 V



Hilfsmatt in 5 Zügen (3 + 11)

Dv. F. Kubát
5227 V



Matt in 2 Zügen
Zeroposition
a) sS→g5 b) sS→g3
c) sS→g1, ohne Bf3
d) sS→g7, ohne Bf5

Heft 106, Nr. 5911 (E. Bartel): +wBh2, also ein Fall, wo ein Stein zugefügt wird, nur damit die logische Struktur einwandfrei wird.

Heft 105, Nr. 5848 (H. Reddmann): C. Czeremin hat herausgefunden, daß die vom Autor versuchte Korrektur (+wBf2, vgl. H. 109, S. 379) nicht ausreicht, denn der neue Bauer kann sich umwandeln (1. f4! e:f4 e.p. 2. e:f3 nebst 7. f8D).

Heft 107, Nr. 5996 (T. Brand & U. Ring): Korrektur s. Diagramm Gegenüber dem Urdruck gibt es zwei Verbesserungen: 1. Einsparung des unthematischen dritten wB, 2. Zweckreinheit auch der L-Umwandlung. (Im Urdruck war die L-UW, außer durch die Dualvermeidung beim späteren Block für den sK, auch, zwecktrübend, durch die Schachvermeidung begründet). Die Lösungszüge bleiben dieselben.

Heft 95, Nr. 5227 (Dr. F. Kubát): Da aus der Lösungsbesprechung die Änderungen bei a-d nicht klar genug hervorgingen, bringen wir das Stück auf Wunsch des Autors nochmals. a) 1. Sc2! b) 1. Sc6! c) 1. Sf5: d) 1. Sf3:!

Heft 111, Nr. 6267 (Wenda): +wLe4!

TURNIERAUSSCHREIBUNGEN

1. TT von "Phénix" für Probleme mit Heuschrecken (sonstige Bedingungen frei). Richter: Kj. Widlert. Einsendungen vor dem 1. 3. 89 an D. Blondel, 22 Allée des Bouleaux, F-94510 La Queue en Brie.

2. TT von "Phénix" für Probleme in "Echecs Sentinelles". In dieser neu erfundenen Märchenschachart läßt ein Stein beim Ziehen auf seinem Ausgangsfeld einen Bauern der eigenen Farbe zurück. Diese Regel gilt nicht für Bauern, für Steine, die von der ersten bzw. achten Reihe ziehen, und auch nicht, wenn eine Partei schon acht Bauern auf dem Feld hat. Richter: C.K. Ananthanayanan. Einsendungen vor dem 1. 3. 89 an D. Blondel (Adr. s. oben).

Baruch-Lender-75-Jubiläums-Turnier für s2 ≠ mit folgendem Thema: im Mattzug besetzt Schwarz ein Feld, das gerade von Weiß verlassen wurde. - **Hillel-Aloni-50-Jubiläums-Turnier** für Endspielstudien mit freiem Thema. - **Yoel-Aloni-50-Jubiläums-Turnier** für 3 ≠ mit freiem Thema. Richter sind jeweils die Jubiläre. Als Preise sind Medaillen ausgesetzt. Einsendungen für alle 3 Turniere bis 31. 12. 88 an Y. Afek, 72 La-Guardia-Str., 67325 Tel-Aviv, Israel.

Israelisches Ring-Turnier für 2 ≠, 3 ≠, s ≠, h ≠ (Einsendungen an: Th. Tauber, 14/1 Kalisher Str., 49-391 Petah-Tikva, Israel) und Studien (an: H. Alloni, 6/5 Rishon-Le-Zion Str., 42-274 Netanya, Israel).

ZUTEILUNG VON PREISEN IN SCHWALBE-TURNIEREN

Da es in der Vergangenheit Probleme bei der Zustellung der Preise gegeben hat und wohl der eine oder andere Preisträger seinen Preis bis heute nicht erhalten hat, die Sachbearbeiter aber nicht darüber informiert sind, wer zu denen gehört, die noch einen Preis zu bekommen haben (nur der Kassenwart kann feststellen, an wen bereits die Preise vergeben wurden), bitten wir alle Preisträger der vergangenen Jahre, die ihren Preis nicht erhalten haben, sich an den Kassenwart zu wenden, falls ihnen ein Geldpreis zusteht, bzw. Kontakt mit Frau H. Hagedorn, Kolenfelder Str. 13a, D-3050 Wunstorf 1, aufzunehmen, falls ihnen ein Buchpreis zusteht. In jedem Falle muß angegeben werden, welcher Preis in welchem Turnier gewonnen wurde. Für die Jahre 1981-83 waren Geldpreise ausgesetzt, und zwar in jeder Abteilung 3 Preise zu 30,-, 20,- bzw. 10,- DM, für weitere Preise (4., 5. usw.) waren Bücher im Wert von unter 10,- DM ausgelobt. Seit 1984 gibt es in Informalturnieren der "Schwalbe" keine Geldpreise mehr. Als 1. Preis wird jeweils ein Jahresabonnement vergeben, für die weiteren Preise stehen Bücher im Wert von je 20,- DM für einen 2. Preis, je 10,- DM für einen 3. Preis zur Verfügung. Für weitere Preise gilt dieselbe Regelung wie vorher. Bei den Buchpreisen werden Wünsche nur insoweit berücksichtigt, als das Gewünschte 1. lieferbar ist, 2. innerhalb der angegebenen Preislimits bleibt. Für das Hermann-Albrecht-Gedenktturnier und das Josef-Breuer-Gedenktturnier war jeweils ein Preisfonds von DM 150,- ausgesetzt, der sich wie folgt auf die jeweils vier Preise verteilt: 1. Preis: 60,- DM, 2. Preis: 40,- DM, 3. Preis: 30,- DM, 4. Preis: 20,- DM. Auch hier gilt: Bitte beim Kassenwart anfordern, falls noch nicht geschehen. Die Adresse des Kassenwarts finden Sie im Kopf der "Schwalbe".

H.-D.L.

LÖSERLISTE HEFT 105 UND 106
Heft 105, Juni 1987 **Heft 106, Aug. 1987**

	≠2	≠n	eg	sh	Mä	Re	≠2	≠n	sh	Mä	Re	A	B	C	ABC
Maximum Autorlösungen	42	42	-	53	65	49	34	42	73	49	52	473	744	286	1503
Maximum Nebenlösungen	-	3	-	7	23	20	-	3	20	16	23	52	233	188	473
Maximum Gesamt	42	45	-	60	88	69	34	45	93	65	75	525	977	474	1976
Alex, Horst	42	30	-	-	-	-	34	42	-	-	-	400	-	-	400
Bäcker, H.	20	22	-	34	56	17	-	-	-	-	-	42	99	17	158
Bartel, Erich	42	12	-	18	-	-	34	15	25	-	-	284	89	-	373
Beinhorn, Ralf	42	22	-	34	14	-	-	-	-	-	-	273	253	-	526
Benn, Joachim	40	21	-	19	7	-	34	29	18	9	6	318	211	23	552
Binnewirtz, Ralf-Jürgen, Dr.	42	24	-	48	8	-	34	42	48	9	-	413	263	-	676
Böhmer, Johannes	42	16	-	18	-	-	34	30	19	2	-	369	145	-	514
Borst, Dirk	-	-	-	-	-	50	-	-	-	-	-	-	128	201	329
Buschmann, Karl-Heinz	13	3	-	2	-	-	10	0	12	2	-	26	16	-	42
Christiansen, Thorwald	42	30	-	36	32	-	32	28	44	19	8	350	403	58	811
Czeremin, Claus	40	38	-	41	38	10	34	42	69	38	6	275	344	42	661
Ettinger, Alexander	40	32	-	44	47	10	34	36	70	31	6	406	545	30	981
Förster, Klaus	42	-	-	24	50	-	34	15	23	17	-	134	158	6	298
Geismann, B.	-	-	-	36	57	20	-	-	-	-	-	-	170	61	231
Geismann/Reich	-	-	-	36	57	20	-	-	-	-	-	-	170	61	231
Gruber, Hans	-	-	-	9	59	32	-	-	7	8	22	12	83	54	149
Hadan, Hans	38	35	-	43	19	-	34	36	74	17	4	419	477	25	921
Hagedorn, Helga	16	-	-	-	-	-	22	-	-	-	-	128	-	-	128
Hödl-Schlehofer, Josef	6	0	-	2	-	-	4	-	6	-	-	66	32	-	98
Hoes, Ed.	42	-	-	14	5	-	32	4	2	13	-	218	109	-	327
Hoffarth, Wilhelm	41	23	-	1	0	1	34	41	0	-	5	356	3	8	367
Hoffmann, Fritz	40	-	-	-	-	-	32	-	-	-	-	191	-	-	191
Holzvoigt, Gerhard	42	41	-	34	-	-	34	44	48	-	-	462	218	-	680
Hraba, Karl	32	-	-	23	6	-	34	-	20	16	-	181	145	-	326
Hübner, Dieter	42	16	-	6	6	-	34	14	2	0	-	309	42	-	351
Jung, Hans-Bert	-	-	-	-	-	-	34	14	-	-	-	48	-	-	48
Kannenber, Kurt	36	3	-	12	10	-	20	-	19	18	-	167	146	-	313
Kienapfel, Jörg	40	10	-	24	6	-	34	15	19	2	4	278	160	4	422
Kriwenko, V.A.	-	-	-	-	-	-	34	21	39	11	-	86	128	-	214
Lang, Herbert	-	-	-	40	49	-	-	-	52	19	-	-	485	-	485
Ludes, Rudy	42	12	-	5	-	-	34	14	-	-	-	172	17	-	189
Matt, Artur	-	-	-	-	-	-	34	18	41	11	-	135	60	-	195
Menhardt, Walter	-	-	-	41	45	-	-	-	46	26	-	29	465	5	499
Moser, Hans	33	-	-	44	-	-	-	24	76	-	-	57	326	-	383
Nixon, Dennis	-	-	-	7	5	-	4	-	24	15	4	6	131	7	144
Pantazis, Stefanos, Dr.	40	36	-	44	-	-	34	25	-	-	-	401	463	149	1013
Papakonstantinou, Efthimios	42	36	-	-	-	-	34	45	-	-	-	473	-	-	473
Petite, Efren	40	14	-	22	4	-	-	-	-	-	-	157	94	-	251
Praal, F.D.B., Drs.	42	29	-	29	-	-	34	30	17	-	-	346	140	-	486
Rittirsch/Seidel	42	41	-	52	77	41	34	41	73	54	41	453	721	242	1416
Rüdiger, Harald	42	-	-	18	-	-	-	-	-	-	-	166	120	-	286
Rüggemeier, Bernhard	41	35	-	-	-	-	33	21	-	-	-	400	-	-	400
Schiller, Günter	42	33	-	39	37	15	34	42	52	30	14	437	432	56	925
Schmitz, Hans-Heinrich	42	9	-	53	69	55	34	32	66	41	44	352	607	267	1226
Scholz, Uwe Matthias	40	18	-	44	55	27	-	-	-	-	-	177	423	75	675
Schonert, Fritz	39	9	-	-	-	-	30	15	-	-	-	337	-	-	337
Schreckenbach, Michael	42	-	-	25	12	-	34	15	37	-	4	195	122	4	321
Schumann, Wolfgang, Dr.	43	37	-	-	-	-	32	42	-	-	-	449	-	-	449
Selb, Hans, Dr.	18	-	-	34	-	-	12	-	44	-	-	77	228	-	305
Sendobry, Bert	34	13	-	-	-	-	34	14	-	-	-	312	-	-	312
Sieberg, Rolf	42	33	-	51	74	12	34	41	60	44	8	391	592	66	986
Steinbrink, Axel	42	21	-	36	55	6	32	24	44	28	-	321	487	51	859
Vitale, Luigi, Prof.	22	9	-	-	-	-	32	12	-	-	-	140	-	-	140
Weßelbaum, Heinrich	42	35	-	42	27	-	34	42	52	19	-	399	351	-	750
Zajic, Helmut	12	-	-	14	-	-	-	-	-	-	-	12	14	-	26
Nachträge aus Heft 106:															
Ettinger, Alexander	34	38	-	35	33	6	-	-	-	-	-	264	353	14	631
Hadan, Hans	34	39	-	35	12	6	-	-	-	-	-	276	324	21	621
Pantazis, Stefanos, Dr.	34	30	-	41	46	63	-	-	-	-	-	266	419	149	834
Rüdiger, Harald	34	-	-	24	-	-	-	-	-	-	-	124	102	-	226

229. H. Bäcker, Eschborn; 230. Karl-Heinz Buschmann, Berlin und 231. Hans-Bert Jung, Limburg begrüße ich als neue Löser. Die Lösergemeinde trauert um Ralf Beinhorn, der ein regelmäßiger Teilnehmer an diesem Wettbewerb war.

A.Bu.

LÖSERLISTE SONDERPUNKTE 1987, STAND DAUERKONTO 1987

	Extra		Dauerkonto			Extra		Dauerkonto	
	A	BC	A	BC		A	BC	A	BC
Alex	14	-	479	-	Ludes	-	-	934	327
Axt	2	-	8289	10601	Matt	2	4	934	327
Bäcker	-	9	42	125	Menhart	-	10	1537	3880
Bartel	2	7	1381	6245	Moser	-	22	1500	2765
Beinhorn	-	1	3855	3754	Nixon	-	1	435	6833
Benn	4	7	516	323	Pantazis	21	23	619	940
Binnewirtz	14	12	487	300	Papakonstantinou	18	-	491	-
Böhmer	2	10	7141	4987	Petite	-	-	157	94
Borst	-	2	35	2622	Pöhlheim	-	-	413	315
Bruder	-	-	159	63	Praal	12	1	4432	2517
Buschmann	2	-	28	16	Reich	-	6	83	254
Christiaans	-	-	-	122	Remling	2	-	1231	1307
Christiansen	8	21	3392	5120	Rittirsch/Seidel	15	46	918	2037
Czeremin	19	20	294	406	Rüdiger	-	8	1049	322
Ettinger	11	21	417	596	Rüggemeier	-	-	7109	2508
Förster	4	6	138	170	Schaffner	4	6	1043	1529
Geismann	-	-	-	126	Schiller	6	14	9129	11067
Geismann/Reich	-	-	-	231	Schmitz	18	39	39449	23560
Gruber	-	5	42	858	Scholz	6	26	489	1327
Hadan	14	13	10924	12376	Schonert	2	-	3124	30
Hagedorn	6	-	1354	-	Schreckenbach	4	9	199	135
Hödl-Schlehofer	-	-	2215	1342	Schulz	2	15	6958	9709
Hoes	-	6	911	745	Schumann	14	-	2694	-
Hoffarth	2	-	797	31	Selb	-	10	13814	5135
Hoffmann	6	-	2813	1158	Sendobry	4	-	1126	0
Holzvoigt	2	15	464	233	Sieberg	12	21	1075	1342
Hraba	4	-	6299	5963	Steinbrink	4	2	2172	3101
Hübner	-	-	1170	182	Vigh-Tarsonyi	-	-	326	359
Jung	-	-	48	-	Vitale	-	-	2198	-
Kannenber	-	-	3918	4653	Werner	-	-	56	-
Kienapfel	2	4	412	306	Weßelbaum	12	6	2279	491
Kriwenko	2	2	181	130	Wittstock	6	6	598	1212
Lang	-	14	119	6731	Zajic	-	-	5866	5226
Linß	-	-	411	1134					

Neue Aufstiege auf Dauerkonto (für 1000 Punkte) erzielten folgende Löser:

Gruppe A: J. Böhmer, Görlitz(7); H. Rüdiger, Grünheide(1); B. Rüggemeier, Horn-Bad Meinberg(7); G. Schaffner, Basel(1); G. Schiller, Dresden(9); F. Schonert, Meerane(3); B. Sendobry, Frankfurt(1); R. Sieberg, Witten-Heven(1); A. Steinbrink, Düsseldorf(2); H. Weßelbaum, Bochum(2).

Gruppe BC: Th. Christiansen, Krusa(5); H. Hadan, Berlin(12); M. Rittirsch/M. Seidel, Rüsselsheim/Moers(2); G. Schiller, Dresden(11); H.H. Schmitz, Göppingen(23); U.M. Scholz, Oldenburg(1); H. Selb, Mannheim(5); R. Sieberg, Witten-Heven; A. Steinbrink, Düsseldorf(3).

Gratulation allen Lösern.

A.Bu.

PREISBERICHT ZUM LÖSUNGSWETTBEWERB 1986

Dieses Jahr nahmen 67 Löser/innen und Lösergemeinschaften (insgesamt 68 Löser aus 15 Ländern) am Lösungswettbewerb teil, bei denen ich mich herzlich bedanken möchte.

Zur Preisverteilung:

ABC:	1 Rittirsch/Seidel	1416(1.Pr.)
	2 Hans-Heinrich Schmitz	1226(2.Pr.)
	3 Dr. Stefanos Pantazis	1013(3.Pr.)
	4 Rolf Sieberg	986
	5 Alexander Ettinger	981
	6 Günter Schiller	925
	7 Hans Hadan	921
	8 Axel Steinbrink	859
	9 Thorwald Christiansen	811
	10 Heinrich Weßelbaum	750

A:	1 Efthimios Papakonstantinou	473(1.Pr.)
	2 Gerhard Holzvoigt	462(2.Pr.)
	3 Rittirsch/Seidel	453
	4 Wolfgang Schumann	449
	5 Günter Schiller	437
	6 Hans Hadan	419
	7 Dr. Ralf-Jürgen Binnewirtz	413
	8 Alexander Ettinger	406
	9 Dr. Stefanos Pantazis	401
	10 Horst Alex	400
	10 Bernhard Rüggemeier	400

B:	1 Rittirsch/Seidel	721(—)	C:	1 Hans-Heinrich Schmitz	267(—)
	2 Hans-Heinrich Schmitz	607(—)		2 Rittirsch/Seidel	242(—)
	3 Alexander Ettinger	545(1.Pr.)		3 Dirk Borst	201(1.Pr.)
	4 Rolf Sieberg	528(2.Pr.)		4 Dr. Stefanos Pantazis	149
	5 Axel Steinbrink	487		5 Uwe-Matthias Scholz	75(2.Pr.)
	6 Herbert Lang	485		6 Rolf Sieberg	66
	7 Hans Hadan	477		7 Geismann/Reich	61
	8 Walter Menhardt	465		8 Thorwald Christiansen	58
	9 Dr. Stefanos Pantazis	463		9 Günter Schiller	56
	10 Günter Schiller	432		10 Hans Gruber	54

Die Preisträger bitte ich um Mitteilung ihrer Bücherwünsche (Gruppe ABC: 1.Pr. = 40 DM, 2.Pr. = 30 DM, 3.Pr. = 20 DM; Gruppe A, B, C: 1.Pr. = 20 DM, 2.Pr. = 10 DM) nach der letzten Bücherliste der SCHWALBE. Herzlichen Glückwunsch!
A.Bu.

BUCHBESPRECHUNGEN

W. Jørgensen, Skakproblemer, Kopenhagen 1986, 104 S., kart., DM 10,— (zu beziehen von W. Jørgensen, Händelsvej 64, DK-2450 København SV).

H. Hultberg, Ett och annat, Kopenhagen 1988, 118 S., kart., DM 11,— (zu beziehen ebenfalls von W. Jørgensen).

Mit diesem beiden Bänden liegen zwei weitere Werkmonographien vor, beide in der bekannt zuverlässigen Art von dem unermüdlichen Walther Jørgensen hergestellt.

Mit "Skakproblemer", einer Auswahl aus dem eigenen Schaffen, hat der Autor sich selbst ein Geschenk zum 70. Geburtstag gemacht. In seiner bescheidenen Art macht Jørgensen in dem kurzen Vorwort nicht viel Worte um sich und seine Probleme, von denen er 177 Stück für diese Auswahl ausgesucht hat. Auch die Kommentare zu den Aufgaben beschränken sich auf kurze thematische Hinweise. Den Abschluß bilden ein Themenregister, eine Zusammenstellung von Themendefinitionen (6 Seiten!) sowie Druckfehlerberichtigungen und Neufassungen von sechs Problemen. Wer frühere Ausgaben von Jørgensens Problemen ("Udvalgte Opgaver", 1958 und 1967; "170 Skakopgaver", 1975) besitzt, wird sich nicht nur über die nunmehr vorliegende "Fortsetzung" freuen, sondern auch Unterschiede bemerken: zum einen sind nicht einfach alle Aufgaben aus den früheren Bänden einfach übernommen worden, sondern es wurde eine neue Auswahl getroffen, zum anderen wurden nun erstmals die Aufgaben nicht mehr nach Gattungen getrennt, sondern nur in chronologischer Reihenfolge aufgenommen, was den Leser sehr deutlich Entwicklungen erkennen läßt: während in den erste Schaffensjahren (ab 1941) ausschließlich Zwei- und Dreizüger komponiert wurden (der erste Mehrzüger in der Auswahl trägt die Nr. 54, das erste Selbstmatt die Nr. 56), enthalten die letzten 50 Probleme, die aus den letzten eineinhalb Jahrzehnten stammen, zwar noch etliche Dreizüger, aber nur noch zwei Zweizüger; ansonsten herrschen andere Gattungen vor. Eine empfehlenswerte und sehr preiswerte Sammlung!

Die Auswahl aus dem Schaffen Hultbergs enthält 212 von ca. 2300 publizierten Problemen (der 78-jährige Autor veröffentlichte sein erstes Problem 1924!) der verschiedensten Gattungen, vorwiegend Drei- und Mehrzüger (147 Stück). Im Vorwort skizziert Kj. Widlert den Problemisten Hultberg, vor allem seine Tätigkeit als Herausgeber von "Springaren" über fast eineinhalb Jahrzehnte; Hultberg selbst hat noch eine knappe Einleitung mit persönlichen Daten hinzugefügt. Die Kommentare zu den Problemen sind äußerst knapp; in den meisten Fällen hat Kj.W. sie durch zusätzliche Anmerkungen ergänzt. Ein Sachregister fehlt nicht. Auch diese Monographie kann nur empfohlen werden.
H.-D.L.

J. Hannelius, 100 Ar Finländska Miniaturer, Kopenhagen 1984, 160 S., kart., ca. DM 15,— (bei W. Jørgensen bereits ausverkauft!)

Das Rezensionsexemplar dieses Bandes erreichte den Rezensenten mit solcher Verspätung, daß es von der Notiz begleitet wurde: "Bereits ausverkauft!" Da der Band jedoch sicher noch anderswo angeboten wird, soll er hier besprochen werden. Anlaß für die Herausgabe war das 50-jährige Jubiläum der finnischen Problemisten 1985, und der Titel bezieht sich darauf, daß das älteste finnische Schachprobleme eine (im übrigen vorweggenommene) Miniatur von Öhquist aus dem Jahre 1885 ist. Aus einer von P. Sola begründeten Miniaturesammlung, die ca. 1000 finnische Miniaturen umfaßt, hat der Autor 435 ausgewählt (60 2 ≠, 102 3 ≠, 48 n ≠, 99 Studien, 18 s ≠, 108 h ≠). Die thematischen Hinweise zu den Lösungen sind übrigens nicht in Finnisch, sondern in Schwedisch formuliert, was das Verständnis ungemein erleichtert. Das Autorenregister gibt, soweit bekannt, die Jahreszahlen der Lebensdaten an. Ein Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen (vor allem Quellen betreffend) sowie eine Seite mit Korrekturen und Berichtigungen bilden den Abschluß einer Sammlung, die selbst dem Spezialisten manch unbekannte Opus bieten kann und in jeder Hinsicht zu empfehlen ist.
H.-D.L.

W. Jørgensen, 252 Skakopgaver fra 10 - 342 traek, Kopenhagen 1987, kart., 106 S., DM 11,— (zu beziehen von W. Jørgensen).

"Seeschlangen", wie Vielzüger auch genannt werden, waren immer ein Lieblingsthema von W. Jørgensen, und diesem Thema war bereits eine frühere kleine Sammlung gewidmet. Nun hat der Autor das Thema erheblich erweitert: es geht bereits mit 10 Zügen los (29 Mattaufgaben und 15 Selbstmatts) und endet bei den Mattaufgaben bei 270, bei den Selbstmatts bei 342 Zügen. Insgesamt sind 140 Matt-

aufgaben und 112 Selbstmatts aufgenommen worden. Im Autorenregister findet man eine Menge deutscher Namen (H.P. Rehm ist mit 9 Problemen der nach Blathy am meisten vertretene Autor, Probleme von K. Fabel und B. Schauer findet man jeweils 5mal!); weiterhin sind Hinweise auf die bestehenden Längenrekorde und eine Übersicht über die verschiedenen Aufgabentypen enthalten, Interessant ist eine erst nach dem Druck eingefügte Zusammenstellung, der man entnehmen kann, daß 11 der aufgenommenen Probleme, darunter 9 Selbstmatts, sich als nebenlösig (und zwar durchweg in einer - teilweise wesentlich - geringeren Zügezahl) erwiesen haben. Daß sich darunter auch zwei Klassiker von Shinkman bzw. Blathy befinden, läßt Befürchtungen hinsichtlich der Korrektheit einiger anderer "Seeschlangen" aufkommen. Leider hat u.a. auch der den Titel des Buchs mitbestimmende Längenrekord von 342 Zügen dabei nicht überlebt: er ist auf 323 Züge reduziert worden (soviel Züge umfaßt die NL des Blathy-Stücks, von der der Rezensent nicht weiß, ob sie den Ansprüchen an eine korrekte Lösung eines Problems genügen kann). Eine interessante Sammlung, die nicht nur dem Spezialisten kurzweilige Lektüre verspricht.

H.-D.L.

Z. Janevski, Antologija na Makedonskiot Problemski Schach, Skopje 1987, 112 S., kart., DM 12, - (zu beziehen von: Makedon. Schach-Problem-Vereinigung, Postfach 5, YU-91000 Skopje).

Der vorliegende Überblick über das Schaffen der makedonischen Problemfreunde ist in seiner Anlage vergleichbar einem FIDE-Album. Den 311 Problemen, die nach Gattungen geordnet sind (innerhalb der Gattungen ist die Abfolge chronologisch), folgen Lösungsbesprechungen mit thematischen Angaben und teilweise Kurzbeschreibungen, letztere allerdings wie auch alle anderen Texte (z.B. die beiden Einführungen) in der makedonischen Variante des Kyrillischen und damit für westliche Leser so gut wie ungenießbar. Das Themenregister von 13 Seiten(!) führt allerdings alle Themenbezeichnungen auch in englischer Übersetzung an. Das Autorenverzeichnis (mit Geburtsdaten und Angaben zu Beruf und Wohnort, soweit bekannt) umfaßt zwar 27 Namen, aber viele Autoren sind nur mit ganz wenigen Stücken vertreten, während 136 Probleme von Herausgeber Janevski stammen und weitere ca. 70 Stücke vom Autoren-Gespann Mihajlovski/Miloscheski, so daß diese drei Problemisten zwei Drittel aller Probleme stellen. In Anlage und Darstellung ein vorbildliches Werk, das allerdings auch zahlreiche Druckfehler enthält, von denen die gravierendsten in einem Anhang von 2 Seiten korrigiert sind. Bemerkenswert ist noch, daß der interessierte Leser zahlreiche Probleme von ihm bisher sicherlich unbekannten Autoren oder aus makedonischen Quellen, die ihm unzugänglich sind, finden wird.

H.-D.L.

H. Ebert, Kronjuwelen; - Ders., Kleinode, jeweils Aachen 1988, 26 S., kart., DM 5, - (zu beziehen von H. Hagedorn, Kolenfelder Str. 13A, D-3050 Wunstorf 1 oder von R. Schmaus, Rohrbacher Str. 27, D-6900 Heidelberg 1).

Der Autor hat zwei frühere Ausgaben von "four men only" auf den neuesten Stand (1.2.88) gebracht und legt mit diesen beiden Bändchen die neuesten Übersichten über die 33 "normalen" Matt-Rekorde mit 3 und 4 Steinen und die Zuglängenrekorde im Wenigsteiner allgemein vor. Natürlich enthalten beide Bände in der beim Autor gewohnten Akribie alles an statistischen Angaben und Registern, was für den Spezialisten, der auf die Bändchen nicht verzichten können wird, notwendig ist.

H.-D.L.

F.S. Bondarenko, Sowremenny schachmatny etjud, Kiew 1987, 176 S., kart., DM 8, - (zu beziehen von: H. Hagedorn, Adr. s. oben).

Mit diesem Band über die moderne Schachstudie schließt der Autor seine großangelegte Übersicht über das Studienschach ab. In den drei Einleitungskapiteln wirft der Autor einen "flüchtigen Blick" auf die Geschichte der Studie, beschäftigt sich mit einigen Voraussetzungen zur Theorie, um sich dann mit Fragen zu beschäftigen, die bei der gemeinsamen Erarbeitung einer Studie durch mehrere Komponisten auftreten. Diese drei Kapitel enthalten als Demonstrationsmaterial 58 Studien. Den Hauptteil bildet dann eine Übersicht über die Studienkomposition in 35 Ländern, angefangen mit der UdSSR, in der weitere 320 Studien (105 russische) besprochen werden. Eine hochkarätige Sammlung, die dazu äußerst preiswert ist.

H.-D.L.

Sächsische Zeitung: Informalturnier 1986, o.O., o.J. (Dresden 1987), 18 S., brosch., DM 2.50 (zu beziehen von H. Hagedorn, Adr. s. ob.).

Wie jedes Jahr legt die "Sächsische Zeitung" die Entscheide in ihren Informalturnieren in Form einer Broschüre vor, die außer den 31 ausgezeichneten Problemen die Namen und Geburtsdaten aller Autoren, die 1986 in der SZ publizierten, enthält.

H.-D.L.

Chr. Posthoff/G. Reinemann, Computerschach - Schachcomputer, Berlin 1987, 206 S., kart., DM 18, - (zu beziehen von H. Hagedorn, Adr. s. ob. - nur nach Vorbestellung).

Nicht weniger als sechs Wissenschaftler der DDR, an ihrer Spitze ein Professor der technischen Wissenschaften haben diese umfassende Übersicht geschaffen. Der Inhalt kann am besten mit Hilfe der Kapitel-Überschriften skizziert werden: 1. Zur Geschichte des Computerschachs, 2. Grundlagen des Computerschachs (da geht es um den Aufbau und Strategien eines Schachprogramms), 3. Die Praxis der Schachprogrammierung, 4. Neue Wege im Computerschach (hier hat M. Schlosser, selbst Problemkomponist, auch einiges über Problemschach und Computer ausgeführt), 5. Schachcomputer der DDR-Produktion, 6. Testergebnisse von Schachprogrammen (hier wurde überprüft, wie ein Computer der DDR-Spitzenklasse ihm eingegebene Stellungen aus der Schachgeschichte behandelt; weiterhin enthält dieses Kapitel Partien von Computern gegeneinander). Mehrere Anhänge bieten Statistiken und Partien von Weltmeisterschaften der Computer sowie ein Programmierungsbeispiel zur Zuggenerierung. Das Li-

teraturverzeichnis umfaßt 68 Titel, den Abschluß bilden ein Namens- und ein Sachverzeichnis. Da nicht zu übersehen ist, wieviel Interesse dieses sehr spezielle Werk findet, kann nur nach Vorbestellung geliefert werden.
H.-D.L.

A.C. White, Robert Braune. Apôtre de la symétrie. Nachdruck: Rosmalen 1988, 41 S., gebd., hfl. 65,— (zu beziehen von: L'Esprit, Chess antiquarian bookshop, P.O. Box 172, NL-5240 AD Rosmalen). Whites Studie über den relativ unbedeutenden und heute fast vergessenen Österreicher Robert Braune wäre kaum eines Nachdrucks würdig, hätte das schmale Bändchen nicht ein besonderes Schicksal gehabt: 1914, im Jahr des Erscheinens, versank der größte Teil der Auflage von 200 Stück mit einem Schiff in den Fluten des Atlantik — und so wurde das Werk, das als Nr. 18 in die Christmas Series eingereiht wurde, zur Schimäre, hinter der alle Schachbücherliebhaber und -sammler herjagten. In den letzten Jahrzehnten war diese Jagd so gut wie hoffnungslos, denn die meisten Exemplare, die den zweiten Weltkrieg überstanden hatten, befanden sich in großen Sammlungen, und im Laufe einer Generation dürften kaum zwei oder drei Exemplare im Handel angeboten worden sein — zu horrenden Preisen natürlich. Mit anderen Worten: der Nachdruck war ein Desiderat, und es ist erstaunlich, daß andere Verleger bisher nicht auf die Idee kamen, dieses wohl gesuchteste Buch der Problemliteratur nachzudrucken. Es ist der Anregung von Bibliothekar Chr.M. Bijl zu verdanken, daß nun zahlreiche Problemfreunde eine bisher nicht zu füllende Lücke zumindest mit einem Nachdruck schließen können. Zum Inhalt des Werks: Die 100 Probleme, meist Drei- und Mehrzüger, die White in vier Kapiteln behandelt, stellen so ziemlich das Gesamtwerk Braunes dar, wenn man von inkorrekten Stücken und schwächeren Versionen absieht, die White nicht aufgenommen hat. Besondere Aufmerksamkeit schenkt White dabei den verschiedenen Arten von symmetrischem Spielverlauf, der in den Problemen Braunes vielfach anzutreffen ist. Der Nachdruck, dessen Auflage 250 Exemplare beträgt, ist geschmackvoll eingebunden; er ist der zweite Band einer Reihe "Tschaturanga-vidja", über deren weitere Planungen dem Rezensenten noch nichts bekannt ist. Daß man selbst bei einem Preis von umgerechnet ca. 58.- DM kaum zögern darf, das Werk zu bestellen, wenn man seine Kollektion von White-Bänden komplettieren will, braucht kaum besonders betont zu werden.
H.-D.L.

A.A. Tischkow/W.I. Tschepischnyj, Schachmatnyje sadatschi - Miniaturjury, Moskau 1987, 336 S., kart., DM 14.— (zu beziehen von H. Hagedorn, Kolenfelder Str. 13a, D-3050 Wunstorf 1). Nicht weniger als 892 Miniaturen nur russischer Komponisten haben die Autoren in diesem Band versammelt, und damit handelt es sich wohl um die größte Miniaturensammlung, die jemals erschienen ist (im einzelnen handelt es sich um 364 Zweizüger, 332 Dreizüger und 196 Mehrzüger). Die Lösungsbesprechungen, die en bloc hinter den Problemen folgen, sind relativ ausführlich und enthalten, teils im Diagramm, teils in Notation, weitere Vergleichsstücke. Wie man dem Autorenverzeichnis entnehmen kann, sind einige Spezialisten mit einer beachtlichen Zahl von Problemen vertreten (Galitzkij, Kubbel, Sachodjakin, Lokker und Tschepischnyj selbst). Die Anordnung der Probleme innerhalb der drei Abteilungen ist chronologisch, bei den Zweizüger beginnt es mit zwei Problemen eines Autors, der mit "D. Klark" (Clark?) einen typisch englischen Namen trägt, aus den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Daß die Balten J. und K. Behting als russische Autoren annektiert werden, kann man ja noch verstehen, nicht verständlich ist mir jedoch, wieso auch Vittorio de Barbieri, m. W. aus Genua stammend, ein russischer Autor sein soll. Die Auswahl der Probleme scheint repräsentativ zu sein. Was das 19. Jahrhundert betrifft, so wird der Spezialist sicher auf manche Ausgrabung stoßen — manche der Stücke aus dieser Zeit wurden von Tschepischnyj technisch verbessert, was immer genau vermerkt ist —; was das letzte Jahrzehnt betrifft, so sind die Autoren offensichtlich etwas zurückhaltend gewesen bei den Stücken, die nur einem bestimmten Buchstabenschema genügen. Neben dem erwähnten Autorenverzeichnis findet der Leser noch ein Themenregister, ein Verzeichnis aller bisher erschienenen Miniatur-Sammlungen (beginnend bei Blumenthal, 1903, und endend bei Rosolak/Rusinek, 1986) sowie eine kleine Zusammenstellung von offensichtlich erst zu spät festgestellten Vorgängern zu 10 der aufgenommenen Probleme. Eine hervorragende Sammlung, die man uneingeschränkt empfehlen kann.
H.-D.L.

Neue Problemzeitschriften:

VARIANTIM heißt die Schwesterzeitschrift unserer israelischen Freunde, die das frühere "Haproblemaï" ablöst. Als Herausgeber fungieren U. Avner und O. Comay. Die ersten beiden Hefte (von jeweils 24 Seiten) enthalten neben einigen Aufsätzen vor allem die Ergebnisse der israelischen Ringturniere aus den letzten Jahren. Die meisten Beiträge sind in englischer Sprache, einige allerdings auch in Hebräisch abgefaßt. Bei letzteren wäre es allerdings wünschenswert, daß wenigstens die Autorennamen und die Quellen immer in international verständlicher Schrift geboten werden. Der Abonnementspreis beträgt (für wohl vier Hefte pro Jahr?) 13.- US \$, die an die Israel Chess Composition Assoc., POB 1677, Holon, Israel, zu zahlen sind.

Daß "Thèmes 64" in der alten Form nicht mehr existiert, hat sich sicher inzwischen herumgesprochen. Daher hat D. Blondel die gewaltige Aufgabe übernommen, nun ein Dreiergespann an Problemzeitschriften herauszugeben: neben "Rex Multiplex" ein neues "Thèmes 64" sowie (ganz neu!) "Phénix". Während in den beiden Zeitschriften mit den vertrauten Namen in Zukunft nur noch Aufsätze (zum orthodoxen bzw. heterodoxen Bereich) erscheinen werden, findet der Leser alles andere (vor allem Urdrucke und Lösungen) in "Phénix". Der Abonnementspreis für alle drei Hefte beträgt ffr 220, für "Phénix" und eine der beiden anderen ffr 170 (Postscheck-Konto 20567-47 Paris, D. Blondel). Nicht gut findet es der Rezensent, daß die drei Zeitschriften nicht jeweils für sich paginiert sind. Wer z.B. "Phénix" + "Thèmes 64" abonniert, muß beim Binden Löcher in der Seitenzählung in Kauf nehmen.
H.-D.L.